MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

123/124 (15.3.1935) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-384292

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.60 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.60 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 30 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM. im Monat, 7 Ausgaben + 30 Pfg. Trägerlohn

Freitag, 15. März 1935

146. Jahrgang — Nr. 123/124

Gördeler über die Preisüberwachung

Mensch und Leistung sind ein Ganzes

Meldung des DNB.

— **Münster**, 15. März.

Auf Einladung der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe sprach am Donnerstag nachmittag in der überfüllten Stadthalle zu Münster der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördeler, über „Mittel und Aufgaben der Preisüberwachung".

Reichskommissar Dr. Gördeler führte u. a. aus:

Die Preisüberwachung gehe jeden im deutschen Volke an, weil jeder täglich erfahre und sehe, ob etwas in Ordnung oder in Unordnung sei. Er könne mit Freuden feststellen, daß ihm weiteste Kreise des Volkes bei seiner Arbeit geholfen hätten. Ohne diese Mithilfe wäre auch der bisherige Erfolg nicht denkbar gewesen. Er habe eine enge Fühlungnahme mit den Wirtschaftskammern des Reiches, mit der Wirtschaft, den Fachgruppen von Anfang an für unerläßlich gehalten. Auch das Handwerk sei stark mitbeteiligt an der Zusammenarbeit, was durch die Fühlungnahme mit dem Reichshandwerksführer erreicht sei. Irgendwelche Preisregelungen und Preisbindungen dürften nicht allein durch ein Diktat der Wirtschaft zustandekommen, da zu viele allgemeine volkswirtschaftliche Interessen mitspielten. Vielmehr müsse hier eine geordnete Aufsicht des Staates gesichert sein.

Wenn er Höchstpreise festsetze und dadurch die Beruhigung schaffe: nun kann die Ware nicht teurer werden, dann müsse er erst eine wichtige Voraussetzung schaffen, nämlich die, daß er die Warenmassen für die Verteilung vollkommen in die Hand bekomme.

Dort sei keine Gewähr dafür gegeben, daß die Höchstpreise auch wirklich eingehalten werden. Die Warenverteilung in die Hand zu nehmen, sei allerdings nicht ungefährlich, denn damit übernehme die Allgemeinheit auch das große Risiko für Verluste. Dieser Weg führe zu einer Tötung aller gesunden und natürlichen Energien, die wir im Wirtschaftsleben nicht entbehren könnten. Im wesentlichen habe er von der Festsetzung von Höchstpreisen Abstand genommen, wenn man nicht auch die Ware selbst fassen könne. Eine Ausnahme habe er bei der Holzwirtschaft gemacht, da ja der Staat als Besitzer der meisten Forsten selbst die Gewähr dafür biete, daß die Höchstpreise innegehalten werden. Er habe es sich zum Grundsatz gemacht, keine Mindestpreise festzusetzen, die vielfach als letztes wirkungsvolles Rettungsmittel betrachtet würden, aber mit Unrecht, denn sie würden meist doch umgangen.

Das Entscheidende sei und bleibe, für den anständigen wirtschaftenden deutschen Menschen einen gesunden Spielraum zu schaffen, innerhalb dessen er seine Kräfte mit bestem Nutzen für seinen Betrieb, für sein Volk und mit voller Verantwortung gegenüber dem Staate einsetzen könne.

Es sei auch unmöglich, für die einzelnen Warengruppen einheitliche Richtpreise festzusetzen, da ein gerechter Preis alle Unkosten umfassen müsse, die bei der Erzeugung der Ware entstehen.

Zur Kartellfrage übergehend, betonte Dr. Gördeler, man dürfe diese nicht ohne weiteres in Bausch und Bogen verdammen. Kartelle und Preisbindungen können in manchen Fällen im Interesse der Wirtschaft wie auch der Allgemeinheit von Nutzen sein. Aber auf die Dauer den Weg zum billigsten Preis zu versperren, sei unsinnig, daher müssen alle Kartelle und Preisbindungen eine Uebergangserscheinung sein.

Zum Schluß betonte Dr. Gördeler, ein gesunder Warenaustausch in der Welt könne nur geschaffen werden auf der Grundlage einer handelspolitischen Anständigkeit und einer geordneten Währung. Es sei eine wesentliche Erkenntnis des heutigen Staates, daß Mensch und Leistung ein Ganzes sind und daß nur von diesem Gesichtspunkt aus der Aufbau der Wirtschaft erfolgen kann.

Rücktritt der norwegischen Regierung?

— **Oslo**, 15. März. In politischen Kreisen verlautet, daß die gegenwärtige liberale Regierung Mowinckel zurücktreten wird und daß der Storting-Präsident Nygaardsvold, der Führer der Arbeiterpartei, die Regierung übernehmen dürfte.

Die italienischen Truppenverschiffungen

— **Rom**, 14. März. Nach den Truppentransporten der letzten Tage aus Toscana ist nunmehr nach Zeitungsberichten die ganze Florentiner Division in Neapel und Umgebung zur Ausreise bereit. Die ersten Truppeneinschiffungen sind bereits im Gange. Der Dampfer „Colombo" geht noch heute in See.

Der Rüstungswettlauf des Auslandes

Beachtenswerte Zahlenangaben im englischen Unterhaus

Meldung des DNB.

— **London**, 14. März.

Der Erste Lord der Admiralität, Eyres Monsel, brachte am Donnerstag im Unterhaus die Voranschläge für die Marine ein, die sich auf rund 60 Millionen Pfund belaufen. Monsel gab der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahre eine Flottenkonferenz stattfinden werde. England weiche nicht von dem stetigen Neubaukurs ab, den es seit dem Londoner Flottenvertrag von 1930, durch den es noch gebunden sei, verfolgt habe.

Die Erhöhung der Voranschläge (3¾ Millionen Pfund) brächte keine Vergrößerung der Flotte, denn nahezu zwei Millionen Pfund würden dazu verwendet werden, die Mängel in der Ausrüstung der Flotte zu beseitigen. Das neue Bauprogamm sehe lediglich Ersatzbauten vor. Was die Modernisierung der Großkampfschiffe angehe, so hätten die beiden anderen Hauptflottenmächte bereits den Weg gewiesen und England bleibe nichts anderes übrig, als ihnen zu folgen. Amerika habe von seinen 15 Großkampfschiffen 10 modernisiert, während Japan von seinen neun Großkampfschiffen drei völlig und vier teilweise umgebaut habe oder noch umbaue. Gegen Ende 1936 werde England die im Londoner Flottenvertrag für Kreuzer erlaubte Tonnage völlig und die für Unterseeboote erlaubte Tonnage annähernd gebaut haben. Von der Möglichkeit der vollen Ausnutzung der Zerstörerbauten werde absichtlich Abstand genommen.

Der Erste Lord der Admiralität befaßte sich dann mit der in Aussicht genommenen Flottenkonferenz, über die zur Zeit noch freundschaftliche Verhandlungen mit den anderen Flottenmächten stattfänden. Er gebe zu, daß die Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages durch Japan Enttäuschung verursacht habe, aber das sei kein Grund, die Lage allzu tragisch anzusehen. England halte an dem Grundsatz fest, daß jede Nation Anspruch auf gleiche Sicherheit habe.

Nach dem Rüstungsjahrbuch des Völkerbundes hätten alle Nationen mit Ausnahme Englands und Italiens seit dem Jahre 1926 ihre Rüstungsausgaben erheblich vermehrt. Im Falle Italiens seien die Ausgaben um 4,5 v. H. und im Falle Englands um 12 v. H. zurückgegangen. Die Ausgaben Japans seien um 90 v. H., die Frankreichs um fast 102 v. H. und die Sowjetrußlands um 180 v. H. gestiegen.

Verkehrsflugzeuge als Bomber gebaut

— **London**, 14. März.

„Evening Standard" meldet, daß mehrere englische Firmen zur Zeit sehr schnelle Flugzeuge herstellen, die zunächst im Verkehrsdienst eingesetzt werden sollen, aber als Bombenflugzeuge gebaut sind, so daß sie sofort auch militärisch verwendet werden können. Während die schweren Bomber der englischen Luftflotte zur Zeit etwa 270 Stundenkilometer zurücklegen, würden diese neuen „Verkehrsflugzeuge" eine Geschwindigkeit von mindestens 320 Stundenkilometer erzielen. Es gebe besonders eingerichtete Fabriken, die die Bombengestelle, Zielapparate und Maschinengewehranlagen für diese Flugzeuge bereithielten. Es handele sich dabei, so meint das Blatt, um eine neue gefährliche Form des Rüstungswettrennens.

Frankreichs Kampf um die Verlängerung der Militärzeit

Meldung des DNB.

— **Paris**, 14. März.

Verschiedene Kammerfraktionen haben am Donnerstag vormittag Sitzungen abgehalten, um zur Frage der Militärdienstverlängerung Stellung zu nehmen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Sitzung der radikalsozialistischen Fraktion zu, in deren Verlauf die verschiedenen Meinungen heftig aufeinanderstießen. Der ehemalige Ministerpräsident Daladier, der den linken Flügel der Radikalen vertritt, war der Ansicht, daß die Frage der Landesverteidigung nicht allein durch die Militärdienstzeit gelöst werden könne, sondern vor allem durch eine moderne Organisierung des Heeres und der Materialbeschaffung. Er wies außerdem auf die Möglichkeit der Neuverpflichtungen von ausgedienten Rekruten hin und forderte seine Fraktionskollegen auf, keinerlei Dienstzeiterhöhung anzunehmen, solange alle anderen Möglichkeiten nicht erschöpft seien.

Staatsminister Herriot vertrat den Standpunkt der Regierung und stellte dabei zwischen dem deutschen und dem französischen Heere Vergleiche an. Er glaube außerdem nicht, daß man jemals durch Neuverpflichtungen bei noch so hoher Löhnung das jährliche Loch von 120 000 Rekruten werde stopfen können. Der ehemalige Luftfahrtminister Pierre Cot lenkte die Aufmerksamkeit der Fraktionsmitglieder auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der Luftflotte. Er schloß sich im übrigen den Ausführungen Daladiers an.

Die Fraktion nahm schließlich einstimmig, bei einer Stimmenthaltung, eine Entschließung an, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Frage der Landesverteidigung nicht nur durch die Verlängerung der Militärdienstzeit gelöst werden könne, sondern daß man sich auch mit anderen Maßnahmen beschäftigen müsse, um eine moderne Organisierung des Heeres durchzuführen. Die Fraktion habe Vertrauen zur Regierung, daß sie diese Maßnahmen prüfe und dem Parlament entsprechende Vorschläge unterbreite.

Die Fraktion des republikanischen Zentrums (Gruppe Tardieu) nahm einen ganz entgegengesetzten Standpunkt ein und hielt die Anwendung des Artikels 40 für ungenügend. Die Fraktion fordere vielmehr die Schaffung eines ganz neuen Gesetzes über die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit und beauftragte den ehemaligen Finanzminister Paul Reynaud, am Freitag in der Kammer dementsprechende Erklärungen abzugeben.

Frontkämpfer stellen peinliche Fragen

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Paris**, 15. März.

Als Auftakt zur heutigen Kammeraussprache über die Erhöhung der Dienstzeit hatte der Führer der Feuerkreuzler, Oberst de la Rocque, seine Anhänger zu einer Massenversammlung aufgerufen, in der er für die „gesetzliche Erhöhung der Dienstzeit" eintrat, da sie allein des französischen Volkes würdig sei.

Der „Matin" veröffentlicht einen Artikel, in dem behauptet wird, durch die Aufrüstung Deutschlands und die Gefahr eines plötzlichen Angriffes werde für Frankreich nicht nur die Frage der Vervollkommnung des Kriegsmaterials, sondern auch der Verstärkung der Effektivbestände akut.

Gegen die zweijährige Dienstzeit schreibt Pichot, einer der Führer der ehemaligen Frontkämpfer, im „Oeuvre". Er betont, es erscheine besonders bedenklich, daß man heute einer Dienstzeiterhöhung mit denselben Argumenten das Wort reden wolle wie 1913 bei der Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Pichot stellt des weiteren dann folgende Fragen: Wenn Deutschland, dessen Bevölkerung 60 Millionen Menschen beträgt, 200 000 Mann mehr einstellt, was wird Frankreich dann tun? Wird es die vierjährige Dienstzeit einführen, wenn Deutschland die allgemeine Wehrpflicht einführt? Was wird man uns denn vorschlagen? Und endlich: Wenn Deutschland unter Bezugnahme auf die sowjetrussische Bedrohung so argumentiert wie das militärische und amtliche Frankreich, wenn es also eine Abwehrarmee gegen 900 000 Mann schlagbereit halten wird?

Was würden unsere maßgebenden Stellen alles von uns verlangen? Man hat uns 1913 erklärt: Führt die dreijährige Dienstzeit ein, dann gibt es keinen Krieg. Und wenn es zum Kriege kommt, dann wird er siegreich ausgehen. Wir haben den Krieg gehabt. Wir haben Nordfrankreich räumen müssen. Noch 30 Monate Kampf waren nach der Marneschlacht nötig, um den Gegner zur Aufgabe der Partie zu zwingen. Wenn der Plan von 1913 wieder die Oberhand gewinnt, dann antworten wir mit einem glatten Nein.

Tätlicher Angriff auf einen französischen Abgeordneten

⊙ **Paris**, 15. März. (Funkmeldung der NMZ.) Der radikalsozialistische Abgeordnete Elbel sprach am Donnerstag in Etaples bei Boulogne-sur-Mer in einer Wahlversammlung. Plötzlich sprang aus dem Publikum ein Mann vor und versetzte ihm einen Faustschlag in das Gesicht. Die Brillengläser Elbels gingen dabei in Trümmer. Glassplitter verletzten ihn am linken Auge. Elbel wurde sofort in das Krankenhaus geschafft. Sein Angreifer konnte erst nach wütendem Widerstand überwältigt und in das Gefängnis abgeführt werden.

Vorfeldgefechte

Meldung des DNB.

— **Paris**, 14. März.

Havas veröffentlicht eine Auslassung aus London, in der zu der diplomatischen Lage Stellung genommen wird.

Es heißt in dieser Meldung, man habe guten Grund zu der Annahme, daß Sir John Simon und Eden beauftragt würden, dem Reichskanzler persönlich zur Kenntnis zu bringen, daß das Londoner Kabinett das Sicherheitsproblem im Westen wie im Osten Deutschlands als voneinander unlösbar betrachte. Jede Anregung, die Sicherheit in Osteuropa unabhängig von Frankreich zu organisieren, würde daher in London als nicht den Erfordernissen der Lage entsprechend angesehen. Die Sicherheit sei im übrigen nur durch gegenseitigen Beistand zu erreichen.

Wenn diese Ansicht in Berlin gebilligt würde, würden die englischen Besucher alle Freiheit haben, um mit den deutschen Unterhändlern über eine Anerkennung der deutschen Aufrüstung zu verhandeln. Diese Anerkennung dürfe jedoch nicht soweit gehen, Deutschland die gleichen Streitkräfte wie Sowjetrußland zuzugestehen.

Im übrigen bedauere man in gutunterrichteten Londoner Kreisen, daß Deutschland vor dem Besuch der englischen Minister in Berlin zur Militarisierung der Zivilflieger schreite, die eine sehr deutliche Verletzung des Teiles V des Versailler Vertrages darstelle. In London glaube man, daß einer Verhandlung zur Schaffung eines neuen vertraglichen Sicherheitssystems nicht eine Maßnahme hätte vorausgehen sollen, die einer einseitigen Kündigung des früheren diplomatischen Werkzeuges gleichkäme. Man wisse noch nicht, ob deswegen ein diplomatischer Protest erfolgen werde oder ob Sir John Simon die Angelegenheit selbst in Berlin behandeln werde. Jedenfalls sei aber sicher, daß sie nicht mit Stillschweigen übergangen werde.

Die Meldung der Havasagentur ist ein deutliches Zeichen für die französischen Versuche, bereits jetzt die im englisch-französischen Abkommen vom 3. Februar vorgesehenen freien Verhandlungen zu präjudizieren oder ihnen zum mindesten eine bestimmte Richtung aufzuzwingen.

Daß Deutschland ebenso den Frieden für den Osten wie für den Westen wünscht und diesen für notwendig hält, bedarf nicht erst einer Sondierung der englischen Staatsmänner in Berlin. Inwieweit hierzu aber gerade die Beistandspakte notwendig sind, wie man sie sich in Frankreich und auch anderswo denkt, das werden eben die kommenden Berliner Unterhaltungen zu erweisen haben.

Wenn Havas die Notwendigkeit einer gewissen Relation zwischen den Streitkräften Rußlands und denen Deutschlands anerkennt, so bedeutet dies gewiß einen Fortschritt. Es wäre im Sinne einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung nur zu wünschen, daß auch Rußland gewisse Anregungen gegeben würden, die dortigen, bisher uferlosen Rüstungsvorbereitungen und -bestrebungen zu mäßigen, um notwendige Reaktionen anderer, in Reichweite dieser Rüstungen liegender Länder zu vermeiden. Daß gerade der von Havas bemängelte deutsche Entschluß hinsichtlich des militärischen Flugwesens durch solche — aber auch durch andere — Zusammenhänge zu einer unabwendbaren Notwendigkeit wurden mußte, ist im Grunde von der Weltöffentlichkeit — soweit nicht anders gerichtete taktische Gründe maßgebend bleiben — längst anerkannt worden.

Eden reist von Berlin nach Moskau

— **London**, 14. März. Der Zeitpunkt für den Besuch des Lordsiegelbewahrers Eden in Moskau ist nunmehr festgesetzt worden. Eden, der bekanntlich den Außenminister Simon auf seiner Reise nach Berlin begleitet, wird nicht, wie in englischen Kreisen noch gestern berichtet wurde, gemeinsam mit Simon nach London zurückkehren, sondern am 26. März von Berlin aus nach Moskau weiterreisen, wo er am 28. eintrifft und bis zum 31. März bleiben wird. In Moskau wird er Besprechungen mit Stalin haben und auf der Rückreise Warschau ebenfalls einen Besuch abstatten.

Weitere englische Pressestimmen zum Berliner Besuch

Meldung des DNB.

— **London**, 15. März.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß Lordsiegelbewahrer Eden nach seinem gemeinschaftlichen Besuch mit Sir John Simon in Berlin in der Lage sein werde, den europäischen Sicherheitsplan in voller Kenntnis des deutschen Standpunktes zu erörtern. Von Moskau aus werde Eden nach Warschau reisen, wo er am 2. und 3. April Besprechungen mit Marschall Pilsudski, Außenminister Beck

und anderen polnischen Ministern haben werde. Die Bedeutung, die die drei fremden Regierungen diesen Besuchen beimessen, gehe daraus hervor, daß, wie der Korrespondent zu wissen glaubt, in jeder der drei Hauptstädte der Londoner Botschafter des betreffenden Landes an den Besprechungen teilnehmen werde.

Zum gleichen Thema sagt der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ u. a., die Hauptschwierigkeit der Lage sei, soweit Deutschland und Sowjetrußland in Betracht kämen, die Frage des Planes der gegenseitigen Garantierung der Ostgrenzen. Deutschland wolle nichts damit zu tun haben und gebe zweiseitigen Nichtangriffspakten den Vorzug, die Sowjetunion dagegen betrachte ebenso wie die Franzosen die Klausel über gegenseitigen Beistand als die einzig wirkliche Garantie. Die britischen Minister werden sich bemühen, festzustellen, ob irgendein Kompromiß erreichbar sei. Es sei z. B. angeregt worden, einen Ausweg aus der Schwierigkeit dadurch zu finden, die Klausel über gegenseitigen Beistand fakultativ zu machen. Der zweite Punkt, der erörtert werden solle, beziehe sich auf die Begrenzung der Rüstungen. Die wiederholten Drohungen Sowjetrußlands mit einer Erhöhung seiner Armee mache die Lage noch schwieriger, da sie Deutschland einen ausgezeichneten Grund für seine eigene Aufrüstung gäben. In dieser Beziehung würden, so meint die „Morning Post“, die britischen Minister in Berlin vielleicht eine unangenehme Enttäuschung erleben.

Drei Brüder als Straßenräuber

Meldung des D.N.B.

— **Berlin**, 14. März.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, etwa 90 Kraftwagendiebstähle, die in den letzten Wochen in Berlin erfolgt waren, aufzuklären. Bei den Tätern handelt es sich um drei Brüder, die auch auf offener Straße Ueberfälle auf Fußgänger ausführten.

Bei einer Haussuchung bei dem Verdächtigen Alfred Kleemann fand man u. a. eine Menge von Koffern, Decken und Kraftwagenzubehörteilen. Dieser Fund ließ darauf schließen, daß Kleemann an Autodiebstählen beteiligt gewesen sein mußte.

Nach anfänglichem Leugnen gab er acht vollendete und 17 versuchte Kraftwagendiebstähle zu. Der Verhaftete gestand schließlich auch ein, mit seinen beiden Brüdern „zusammenzuarbeiten“. Man beobachtete sie und konnte sie festnehmen. Es stellte sich dabei heraus, daß alle drei seit Anfang März in Berlin auch eine Reihe geheimnisvoller Ueberfälle auf offener Straße ausgeführt hatten, bei denen sie regelmäßig einen Kraftwagen benutzten. Auch die Braut des Hans Kleemann war an den Räuberfahrten beteiligt. Sie wurde im Berliner Westen in einem Kino ausfindig gemacht und verhaftet.

7358 Todesopfer von Verkehrsunglücken in England

London, 15. März. (Funkmeldung der NMZ.) Eine Donnerstag ausgegebene Uebersicht über die letzten 52 Wochen nennt als Opfer von Verkehrsunfällen 7358 Tote und 233 067 Verletzte.

Wieder Monarchie in Griechenland?

— **Athen**, 15. März. Meldungen, denen zufolge in Griechenland eine Bewegung begonnen hätte, um die Monarchie wieder einzuführen, werden von offizieller Seite als unrichtig bezeichnet. Vor allem sei nicht wahr, daß die Volksmenge, die am Dienstag ihrer Freude vor dem Hause des Ministerpräsidenten Tsaldaris Ausdruck gab, Bildnisse des Königs oder königliche Embleme mit sich geführt habe.

Es wurden lediglich Plakate mitgeführt, die die strenge Bestrafung der am Aufstand Schuldigen, insbesondere Venizelos, verlangten.

Lebenslänglicher Kerker für Rintelen

Man nimmt an, daß er wegen Haftunfähigkeit in ein Sanatorium überführt wird

Meldung des D.N.B.

— **Wien**, 14. März.

Um 16.55 Uhr erschien der Gerichtshof im Saal. Der Verhandlungsleiter erklärte zuerst, daß jeder Ausdruck des Mißfallens oder des Beifalls streng verboten sei. Sodann wurde unter allgemeiner Spannung des dichtgefüllten Zuschauerraumes vom Verhandlungsleiter das Urteil verkündet.

Dr. Rintelen sei schuldig, im Jahre 1934 in Wien und Rom den ihm bekannten Anschlag auf das Bundeskanzleramt gebilligt und dadurch gefördert zu haben, daß er sich als Chef der neuzubildenden revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Er habe damit das Verbrechen der entfernten Mitschuld am Hochverrat begangen, und da der Gerichtshof das Unternehmen als besonders gefährlich ansehen müsse, werde über ihn die Strafe des lebenslänglichen Kerkers verhängt. Die Untersuchungshaft vom 26. Juli bis heute wird für den Fall einer späteren Begnadigung eingerechnet.

Dr. Rintelen nahm das Urteil lächelnd auf. Der Vorsitzende begann sodann die umfangreiche Begründung des Urteils.

Die Begründung zum Urteil

In der Begründung zu dem Urteil im Rintelen-Prozeß wird unter anderem ausgeführt:

Der Militärgerichtshof hat als erwiesen angenommen, daß der Beschuldigte mit Dr. Wiedenhammer im engen Verkehr gestanden hat. Weiter hat der Militärgerichtshof als erwiesen angenommen, daß Dr. Wiedenhammer den Beschuldigten im Hotel „Imperial“ besucht hat. Aus dem Polizeibericht geht hervor, daß Dr. Wiedenhammer am 25. Juli Wien fluchtartig verlassen hat. Darnach ist einwandfrei festgestellt, daß der Beschuldigte mit Dr. Wiedenhammer in enger Verbindung gestanden hat, und daß diese Verbindung nicht harmlos war, beweist der psychologische Umstand, daß der Beschuldigte diese Bekanntschaft entschieden ableugnete. Der Militärgerichtshof hat auch die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht bloß ein passives Verhalten des Beschuldigten vorliegt, sondern daß er diese Pläne gebilligt und seinen Namen den Putschisten zur Verfügung gestellt haben muß.

Ein weiterer Grund für die Schuld des Beschuldigten an dem Putschplan ist sein Selbstmordversuch. Er hat zwar in Abrede gestellt, daß der

Dr. Rintelen

Schuß in Tötungsabsicht erfolgt ist. Selbst wenn man aber annimmt, daß sein Abschiedsbrief nur in der Absicht geschrieben wurde, nicht aus dem Leben zu scheiden, sondern sich nur ernstlich verletzen zu wollen, so wäre seine Handlungsweise eine Flucht in die Krankheit aus einer Situation, die der Angeklagte als hoffnungslos ansah.

Es kommen noch weitere Umstände in Betracht, so seine Gegnerschaft zu Dollfuß. Die Einwendungen des Verteidigers halten einer genauen Prüfung nicht stand. Es ist ohne Belang, daß der Beschuldigte seinen Aufenthalt in Wien nicht geheim gehalten hat und nicht geflüchtet ist. Auch seine sonstigen harmlosen Handlungen in den kritischen Tagen sind, so ist anzunehmen, eine geschickte Tarnung und Maskierung gewesen.

Als Erschwerungsgrund war der Bruch eines besonderen Treueverhältnisses durch den Beschuldigten, ferner die Tatsache, daß das Unternehmen den Tod des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß zur Folge hatte, anzunehmen. Mildernd war der Umstand, daß der Beschuldigte, wie zweifellos feststeht, sich hervorragende Verdienste um die Steiermark und Oesterreich erworben hat, ferner auch seine Unbescholtenheit.

Der Verhandlungsleiter erklärte: Das Urteil ist rechtskräftig. Die Verhandlung ist geschlossen.

Dr. Rintelen erhob sich mühsam von seinem Sessel und drückte dem Verteidiger dankend die Hand.

Das Urteil wurde vom Publikum ohne Kundgebungen aufgenommen. Der Verurteilte empfing, nachdem er den Verhandlungssaal verlassen hatte, den Besuch seines Bruders und seines Sohnes. Er verweilte längere Zeit im Gespräch mit ihnen. In einem Tragsessel wurde er hierauf in die Gefangenenabteilung des Landgerichtes gebracht.

Da der Angeklagte durch den Schuß und den erlittenen Schlaganfall sehr hinfällig und linksseitig gelähmt ist, nimmt man an, daß er schon in den nächsten Tagen für haftunfähig erklärt und in ein Sanatorium übergeführt werden wird.

Der Memelländerprozeß

Alle Verteidiger fordern Freisprechung der Angeklagten

— **Kowno**, 14. März.

Rechtsanwalt Bulota setzte am Donnerstag im **Prozeß gegen die Memelländer** seine Verteidigungsrede fort.

Er erklärte, man dürfe den Deutschen nicht verdenken, daß sie für die Autonomie eintreten, die Litauer hätten vor dem Kriege sehr darunter gelitten, daß sie keine Autonomie hätten. Er habe in seiner Duma-Zeit als Abgeordneter schwer für das litauische Volkstum kämpfen müssen. Auch das Singen von Heimatliedern könne man den Memelländern ebensowenig übelnehmen. Selbst in der schlimmsten Zarenzeit, in der das litauische Volkstum bekämpft worden sei, sei die litauische Hymne nicht verboten gewesen. Die Strafanträge seien in keiner Weise durch Gesetzesparagraphen belegt.

Rechtsanwalt Bulota ging dann im einzelnen auf die von ihm verteidigten Angeklagten ein und wies nach, daß sie keine Schuld treffe. Der Verteidiger schloß mit dem Antrag auf Freispruch für seine Mandanten.

Ebenso plädierte Rechtsanwalt Bataitis, der die angeklagten Lehrer, Förster und Polizeibeamte verteidigt. Auch diesen Beamten sei keine Schuld nachgewiesen. Sie hätten vielmehr durchaus ihre Pflicht getan, wie durch Zeugenaussagen immer wieder bewiesen worden sei.

Es muß besonders unterstrichen werden, daß auch diese beiden litauischen Verteidiger wie alle anderen unumwunden die Freisprechung der Angeklagten forderten, da sowohl die Anklage wie die Beweisführung versagt hätten.

Aufstand der Beduinen am unteren Euphrat

— **Bagdad**, 15. März. Am unteren Euphrat befinden sich die Beduinen im Aufstand. Die Regierung versucht, den Aufstand unblutig beizulegen. Die Lage wird als ernst bezeichnet.

Hauptschriftleiter: Frank Albert Meißner
Verantwortlich für Politik: Frank Albert Meißner – Handelsteil: [illegible] Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokales Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – [illegible] Wilhelm Kennel – [illegible] Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: [illegible] Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillies, W [illegible]
Gef.-D.-A. Febr. 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 [illegible]
Abend-Ausg. A u. B = [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Mitteilungen Litwinows über die Lage in Fernost

Meldung des D.N.B.

— **Moskau**, 14. März.

Außenkommissar Litwinow empfing am Donnerstag die Vertreter der japanischen Presse, denen er über die Lage im Fernen Osten folgendes erklärte:

Mit dem Verkauf der chinesischen Ostbahn dürfte eines der wichtigsten Probleme gelöst worden sein. Die sowjetrussische Regierung hat vor 10 Jahren der chinesischen Regierung vorgeschlagen, die Ostbahn zu verkaufen. Diesen Rat hat China befolgt und im Jahre 1924 ein sowjetrussisch-chinesisches Abkommen getroffen. Im Jahre 1931 entstanden durch die Bildung des mandschurischen Kaiserreiches zahlreiche Konflikte zwischen Japan und der Sowjetunion, die den Frieden zu gefährden imstande waren. Die ersten Monate haben dann auch bewiesen, daß die Reibung zwischen den beiden Staaten zu politischen Folgen führen könnten, die den gesamten Fernen Osten stark zu erschüttern vermögen. Deswegen, so erklärte Litwinow, habe ich am 2. Mai 1933 im Auftrage der Regierung der Sowjetunion dem japanischen Botschafter vorgeschlagen, sofort die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn zu eröffnen. Diese Verhandlungen haben etwa zwei Jahre gedauert und wurden unter größten Schwierigkeiten durchgeführt. Der japanische Außenminister Hirota hat sich im Verlaufe der Verhandlungen große Verdienste erworben.

Der Abschluß dieser Verhandlungen beweist, daß es möglich ist, alle Streitigkeiten zwischen Japan und der Sowjetunion in friedlichem Sinne zu lösen.

Außenkommissar Litwinow machte sodann darauf aufmerksam, daß die abgeschlossene sowjetrussisch-japanische Fischerei-Konvention gezeigt habe, daß die Möglichkeit für eine normale wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder bestehe. Ueber die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone könne man verhandeln. Man könne alle Einzelheiten besprechen und versuchen, gewisse Truppenteile, besonders Flugstreitkräfte, von beiden Seiten in beiderseitigem Einverständnis von der Grenze zurückzuziehen.

Litwinow erklärte weiter, daß es seiner Meinung nach besser wäre, wenn Japan einen Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion abgeschlossen hätte. Das ablehnende Verhalten der japanischen Regierung gegenüber einem Nichtangriffspakt, der von Sowjetrußland vorgeschlagen war, hat in sowjetrussischen politischen Kreisen ein gewisses Befremden hervorgerufen. Ich hoffe, daß nach dem Verkauf der chinesischen Ostbahn eine gesunde Atmosphäre geschaffen wird zwischen Japan und der Sowjetunion. Ich möchte noch betonen, daß die formelle Unterzeichnung über den Verkauf der Ostbahn am 23. d. M. stattfinden wird.

Wie E. T. A. Hoffmann Beethoven entdeckte

Eine Hoffmanniade von Dr. Fritz Stege

„Fürchte nicht,“ sprach E. T. A. Hoffmann, „Fürchte nicht, o erhabener Geist, daß man dir einen anatomischen Tisch errichtet, auf dem man dein Werk mit gewaltsam ausgespreizten Gliedern festschrauben und mit rücksichtsloser Grausamkeit zerlegen wird! Nein, mein Komponist, du stehst vor einem dir befreundeten Geiste, der den ganzen wunderbaren Bau deiner Sinfonie mit all seinen Verschlingungen in lauten Worten künden möchte. So müssen Beurteilungen musikalischer Werke beschaffen sein, daß man in die Tiefe des Werkes eindringe, den Komponisten erfreue und auch andere Leute verständige über das, was ihnen sonst entgangen.“

Mit seiner feingliederigen, schmalfingerigen Mädchenhand strich Hoffmann, von unheimlichen Schauern erfaßt, über den Rücken eines vor ihm liegenden Notenbuches. Ihm war es, als müsse er entfliehen vor dem tollen Lebensspuk der Töne, der auf die noch ungeöffneten Seiten gebannt war. Aber wie mit magischer Gewalt hielt es ihn am Platze fest.

Mit niedrigem Schein und schwelendem Docht kämpfte die kleine Schreibtischlampe gegen die Schatten der Dunkelheit. Geheimnisvoll blickten die Gestalten der Hoffmannschen Oper „Undine“, die er sich selbst an die Wände gemalt, auf den Dichter und Musiker hernieder. Von der menschenleeren Straße her störte ihn kein Geräusch in seiner stillen, mitternächtigen Zwiesprache, die den Geist des Komponisten aus seinen Noten heraufbeschwor.

„Ein Wunder,“ fuhr E. T. A. Hoffmann fort, „ein Wunder war's, das dich in mein Haus geführt. Gepriesen sei dieses Wunder, denn du, Beethoven, öffnest uns das Reich des Ungeheuren und Unermeßlichen. Glühende Strahlen schießen durch dieses Reiches tiefe Nacht, und wir werden Riesenschatten gewahr, die auf- und abwogen, enger und enger uns einschließen . . . Du, o Meister, bewegst die Hebel des Schauers, der Furcht, des Entsetzens, des Schmerzes und erweckst jene unendliche Sehnsucht, die das Wesen der Romantik ist.“

Hoffmann sprang auf, um seiner Bewegung Herr zu werden, und wanderte rastlosen Schrittes durch die Stube. Die hagere, fleischlose Gestalt war gebeugt, die Hände auf dem Rücken verschränkt, der langgeformte Kopf nach vorn geneigt, als wolle er gegen ein unsichtbares Hindernis anstürmen. Wirr flatterten ihm die Haare um die schweißbefeuchtete Stirn, und in die großen, starren Augen trat ein seltsames Leuchten. So war wohl der Archivarius Lindhorst durch die Straßen gestürmt, die Gestalt aus Hoffmanns schönsten Märchen „vom goldenen Topf“, das Richard Wagner so liebte.

Von dem Klavierauszug der Beethovenschen C-Moll-Sinfonie magisch angezogen, trat Hoffmann an den Tisch zurück und erhob das Werk mit beiden Händen.

„Wie regt der Genuß eines Meisterwerkes, das man mit vollem Orchester gehört, im einsamen Zimmer die Phantasie auf und versetzt das Gemüt in dieselbe Stimmung! Der Hauptgedanke des Allegros, der nur aus zwei Takten besteht, blickt mannigfach gestaltet immer wieder durch; wie eine holde Geisterstimme, die unsere Brust mit Trost und Hoffnung erfüllt, tönt das liebliche Thema von dem Andante, das Menuett ergreift des Zuhörers Gemüt und erweckt die Schauer des Außerordentlichen, und wie ein strahlendes, blendendes Sonnenlicht fällt das Orchester mit dem jauchzenden Thema des Schlußsatzes ein!“

Nun setzte Hoffmann sein kleines, rotes Mützchen auf, zog seinen chinesischen Schlafrock an und begab sich ans Instrument. Er griff die ersten Töne der Fünften Sinfonie, er spielte, sang, deklamierte, steigerte sich in den Zustand restloser Verzückung. Unsichtbare Fittiche umwehten ihn — er schwamm im duftigen Aether — die Klänge rauschten und wogten in überschwenglicher Fülle — es war, als wandten sich die Seiten von selbst um.

„C-Moll — Toller, toller Lebensspuk, was rüttelst du mich so in deinen Kreisen? Kann ich dir nicht entfliehen? Hei hei — toller Schnickschnack — was greifst du mit glühender Kralle nach meinem Herzen? Das bleiche Gespenst dort mit den rotfunkelnden Augen — laß ab von mir — erlöse mich von der Qual — tot — tot — tot . . .“

Am andern Morgen fand die Wirtschafterin den Dichter und Musiker mit seinem „überreizbaren Gemüte, mit seiner bis zur zerstörenden Flamme aufglühenden Phantasie“ angekleidet auf dem Lager in totenähnlichem Schlummer, in seiner Hand den Klavierauszug der c-Moll-Sinfonie. Und der Nachtwächter, der in später Stunde an Hoffmanns Hause vorübergegangen war, verbreitete das Gerücht, er habe hinter den Scheiben nur einen Menschen gesehen, aber deutlich zwei Stimmen gehört. Und der Unsichtbare — das sei gewiß der Teufel in eigener Person gewesen . . .

*

E. T. A. Hoffmann war eine der seltsamsten Künstlerpersönlichkeiten, die je im Reiche der Musik geherrscht. Helmine von Chezy, die Textdichterin der Oper „Euryanthe“, schildert Hoffmann in seinen letzten Lebensjahren als ein „gespenstisches Wesen“, wie man „noch nie eins gesehen“. Aber Hoffmann, dieser führende Geist der Romantik, verdankt sicherlich gerade seiner dämonischen Musikbesessenheit einen musikkritischen Weitblick von außerordentlicher Bedeutung. Hoffmann begann seine kritische Tätigkeit an der von Hofrat Rochlitz geleiteten „Allgemeinen musikalischen Zeitung“, der er im Jahre 1809 seine musikalische Fantasie „Ritter Gluck“ anbot. Rochlitz erkannte Hoffmanns überragenden Wert und beauftragte ihn mit Besprechungen, in deren Verlauf auch die berühmte Kritik der Beethovenschen c-moll-Sinfonie entstand, die als Grundlage dieser „Hoffmanniade“ in Verbindung mit Zitaten aus der „Kreisleriana“ diente. Hoffmann war einer der wenigen, der im Kampfe für und wider Beethoven die Ewigkeitswerte dieses Meisters zu würdigen wußte. Beethoven selbst fühlte sich veranlaßt, im Jahre 1820 an Hoffmann zu schreiben: „Ich ergreife die Gelegenheit, durch Herrn N. mich mit einem so geistreichen Mann, wie Sie sind, zu nähern. Auch über meine Wenigkeit haben Sie geschrieben . . . Erlauben Sie mir, zu sagen, daß dieses von einem mit so ausgezeichneten Eigenschaften begabten Manne Ihresgleichen mir sehr wohltut. Ich wünsche Ihnen alles Schöne und Gute . . .“

Aber auch für andere zeitgenössische Komponisten von Bedeutung brach er eine Lanze und bahnte ihren Werken den Weg. Bei der Uraufführung von Webers „Freischütz“ begrüßte er diese Schöpfung in der „Vossischen Zeitung“. Es kommt nicht so sehr darauf an, ob man jede Einzelheit seines kritischen Urteils unterschreiben kann. Wie er aber Webers Volksoper einschätzte, läßt jener noch heute gültige Satz seiner Kritik erkennen: „Seit Mozart ist nichts Bedeutenderes für die Deutsche Oper geschrieben als Beethovens „Fidelio“ und dieser „Freischütz“.

Den Ausgangspunkt seines kritischen Urteils bildete J. S. Bach, jener kaum bekannte, den meisten wie ein versiegeltes Buch erscheinende Bach, den Hoffmann in zahlreichen Kritiken den Musikern immer wieder als Vorbild hinstellte. Die später erfolgte Tat eines Mendelssohn, der uns Bach zurückgab, wird nicht dadurch verkleinert, daß man sich vergegenwärtigt, in welcher Weise führende musikkritische Köpfe wie E. T. A. Hoffmann in unablässiger Bearbeitung der öffentlichen Meinung verdienstvolle Vorarbeit geleistet haben.

E. T. A. Hoffmann, der „Prophet der musikalischen Romantik“, hat einen weitgehenden Einfluß auf die Nachwelt ausgeübt: auf Schumann, Wagner, auf Brahms, den „Kreisler jun.“, Pfitzner und viele andere. Auf musikschriftstellerischem Boden standen mit ihm namentlich Schumann und Wagner. Weniger als praktischer Musiker denn als Dichter und Schriftsteller ist E. T. A. Hoffmann in die Ewigkeit eingegangen.

Nationaltheater Mannheim. Heute abend im Nationaltheater „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß, die nach längerer Pause wieder im Spielplan erscheint. Musikalische Leitung: Wüst. Regie: Hein. Die Ariadne singt zum erstenmal Paula Buchner, die Zerbinetta zum erstenmal in Mannheim Gertrud Gelly. — Auf das Gastspiel von Margarethe Bäumer am Sonntag, 17. März, als Isolde sei nochmals besonders hingewiesen. Die Künstlerin, die von ihrem Wirken in Mannheim her noch in bester Erinnerung ist, gehört jetzt dem Verband der Städt. Oper in Leipzig an und ist von Herbst ab an das Bayrische Staatstheater nach München verpflichtet. — Das Schauspiel bereitet für morgen Samstag die Wiederaufnahme des Kriegsstücks „Die endlose Straße“ vor. Die Vorstellung findet im Neuen Theater statt.

Die Badenreise des Reichssymphonieorchesters. Das Reichssymphonieorchester wird auf seiner Konzertreise durch Baden am 26. März in Kehl, am 4. April in Bruchsal und am 10. April in Mosbach die „Romantische Suite“ für Orchester von Erich Lauer-Heidelberg zur Aufführung bringen. Das dreisätzige sinfonisch aufgebaute Werk wurde im vorigen Sommer von Generalmusikdirektor Overhoff-Heidelberg bei einem der Serenaden-Konzerte im Heidelberger Schloßhof uraufgeführt und erntete damals starken Erfolg.

Die militärische Sicherung der Heimat

Ein Recht, das man nicht mit zweierlei Maß messen darf

⊡ Berlin, 14. März.

Die Feststellungen und Ankündigungen, die Ministerpräsident Göring in seinem Interview über die Reorganisation der deutschen Luftfahrt gemacht hatte, haben gewisse ausländische Blätter von neuem veranlaßt, von kriegerischen Absichten Deutschlands zu sprechen und, nicht genug damit, zur Einkreisung des „Friedensstörers" aufzufordern. In diesen Stimmen begegnet uns der alte, leider nur zu gut bekannte Mangel an Bereitschaft, die Dinge im allgemeinen und die deutsche Lage im besonderen gerecht zu beurteilen.

Man mißt mit zweierlei Maß, sucht uns moralisch zu diskriminieren und kehrt sich nicht im geringsten an den Grundsatz der uns feierlich zugesicherten Gleichberechtigung.

Wir werden nicht müde, im Bewußtsein unserer guten Sache gegen dieses Verhalten bestimmter ausländischer Kreise zu protestieren.

Ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der von Göring angekündigten Maßnahmen, durch die ein Teil der deutschen Luftfahrt militärischen Charakter erhalten wird, zeigt, daß die Vorwürfe, die man gegen uns in diesem Zusammenhang erheben will, jeder Grundlage entbehren. Diese Maßnahmen sind nichts anderes als ein neues Glied in einer logischen, zwangsläufigen Entwicklung, deren Anfang in den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz liegt. Schon der Macdonaldplan vom März 1933 sah die Beseitigung des Teiles V des Versailler Vertrages vor, der die Bestimmungen über die Entwaffnung Deutschlands enthält. Leider hat England selbst die Grundsätze des Macdonaldplanes allzu schnell wieder vergessen und recht oft verleugnet. Daß der Teil V fallen mußte, um mit Deutschland zu einer Vereinbarung auf rüstungspolitischem Gebiete zu gelangen, ist indes auch bei späteren Verhandlungen nicht mehr bestritten worden. Der Führer und Reichskanzler hat im Mai 1933 im Rahmen des 300 000-Mann-Heeres, das wir forderten und das grundsätzlich sogar von Frankreich zugebilligt wurde, eine entsprechende Anzahl von Verteidigungsflugzeugen in Anspruch genommen, auf Bombenflugzeuge jedoch verzichtet. Italien und England haben bald danach einer deutschen Verteidigungsluftflotte im Prinzip zugestimmt. Der deutsche Verzicht auf Bombenflugzeuge sollte auf zwei Jahre befristet werden — Ähnliches war auch im Macdonaldplan vorgesehen —

unter der Voraussetzung, daß in dieser Zeit die Bombenflugzeuge allgemein abgeschafft würden.

Das ist nicht geschehen. Man hat die Bombenflugzeuge nicht abgeschafft, sondern in Frankreich, in Sowjetrußland, in den Vereinigten Staaten, in England und auch anderswo fleißig neue gebaut oder Programme für Neubauten verkündet. Ja, die systematische Modernisierung und Leistungssteigerung gerade der Bombenflugzeuge ist eines der wichtigsten Kapitel in der allgemeinen Rüstungsentwicklung geworden. Die Hoffnungen auf eine Abrüstung in der Luft wurden zur Utopie. Diesen Sachverhalt hat jetzt auch das englische Weißbuch anerkannt und bestätigt.

Damit sind aber auch für Deutschland die Vorbedingungen für den damaligen Verzicht gefallen. Wir sind schließlich gezwungen, den für alle Fälle getroffenen Vorbereitungsmaßnahmen nunmehr den endgültigen Charakter zu geben, den die in der ganzen Welt bestehenden Umstände erforderten.

Wir fassen zusammen: Im Mai 1922 verließ die Interalliierte Luftkontrollkommission Deutschland. Damit war unsere totale Abrüstung zur Luft beendet. Wir haben dann zehn Jahre lang auf eine angemessene Neuregelung des Luftfahrtwesens gewartet, vergebens gewartet. Wie auf anderen Gebieten, so schritt auch auf dem der Luftwaffe die Rüstung in den übrigen Ländern mächtig fort. Die Staaten, von denen wir die Einlösung des uns gegebenen Abrüstungsversprechens erwarteten, hielten für ihr vertragswidriges Verhalten die Begründung bereit, daß sie alle diese Maßnahmen nur zur Verteidigung trüben und mit ihnen geradezu einen Beweis friedlicher Gesinnung erbrächten. Die Reichsregierung aber, die nun genötigt worden ist, aus diesem Vorgehen der anderen endlich die Konsequenzen zu ziehen, bezichtigt man der Friedensstörung und kriegerischer Gesinnung.

Man tut nichts anderes, als auch bei dieser Gelegenheit die alte heuchlerische Unterscheidung zwischen „guten" und „bösen" Nationen wiederzubeleben, die dem Geist von Versailles entsprungen ist. Solange man aber das klare, selbstverständliche und zudem vertraglich verbriefte Recht Deutschlands leugnet und im Geiste des Versailler Diktates gegen uns zu arbeiten sucht, wird es schwer sein, den Ausgangspunkt für erfolgversprechende Verhandlungen über die Befriedung Europas zu finden.

Die Verhältnisse ganz allgemein und auch die Besprechungen zwischen den Großmächten sind inzwischen schon zu weit fortgeschritten, als daß man noch im Ernst daran denken sollte, uns das Recht auf Landesverteidigung und zur militärischen Sicherung unserer Heimat zu bestreiten, das man allen anderen Völkern ohne jede Diskussion gewährt.

Störungsfeuer aus Paris

Heuchlerische Entrüstung wegen Görings Mitteilungen über die deutsche Luftverteidigung

Meldung des DNB.

— Paris, 14. März.

Die Mitteilung des Foreign Office, daß Sir John Simon, begleitet von Vorsiegelbewahrer Eden, am 24. März nach Berlin abreisen werde, gibt der französischen Presse Anlaß zu einer geradezu fieberhaften Geschäftigkeit. Die Blätter bemühen sich, den englischen Ministern klarzumachen, welche Marschroute sie bei den Berliner Besprechungen zu befolgen hätten. Gewisse französische Lieblingsprojekte, wie vor allem der Ostpakt, stehen dabei im Vordergrund. Nicht nur Leitartikel werden in den Dienst der Sache gestellt, man beschafft sich auch von den Londoner Korrespondenten Informationen, die in der gleichen Richtung laufen. Es wird als selbstverständlich hingestellt, daß die englischen Minister an der Zusammengehörigkeit der in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar enthaltenen Vorschläge zäh festhalten und auf ihrer gleichzeitigen Erörterung bestehen würden. So sagt „Excelsior",

man würde diesmal nicht auf irgendein „neues Manöver" (?) hereinfallen, daß auf eine Trennung Englands, Frankreichs und Italiens oder die Zerschlagung der Londoner Erklärung hinauslaufe. In diesem Zusammenhang tritt auch das Bestreben zutage, aus den deutschen Erklärungen zur Luftfahrtfrage Kapital zu schlagen.

Zu diesem Zweck wird u. a. die Unterredung des Ministerpräsidenten Göring mit dem Vertreter der „Daily Mail" plötzlich groß herausgestellt, die bis jetzt von der französischen Presse beinahe mit Stillschweigen übergangen worden war. Wie auf ein Stichwort hin bemühen sich die Blätter, die Angelegenheit nicht nur als einen Verstoß gegen den Versailler Vertrag, sondern auch als unvereinbar mit der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar hinzustellen. Dem dient auch die Information, daß von den zuständigen französischen Stellen die deutschen Mitteilungen auf ihre rechtliche und diplomatische Seite hin geprüft würden.

Nicht alle Blätter gebärden sich freilich so aufgeregt wie der „Matin", der den Wunsch nach einem gemeinsamen Schritt Englands, Frankreichs und Italiens in Berlin vorbringt, mindestens aber möchte, daß Sir John Simon vor seiner Berliner Reise mit amtlichen französischen Kreisen Fühlung nimmt.

Ebenso kreischt „Echo de Paris" davon, daß Deutschland die Mächte vor eine vollendete Tatsache gestellt habe, ja das Blatt verleigt sich dazu, von einer Erpressung zu reden und verlangt, daß die drei Mächte zu einer Beratung zusammentreten.

Etwas vernünftiger zeigt sich „Figaro". Da heißt es u. a., es sei eigentlich nicht angebracht, ein großes Geschrei anzustimmen, da die Tatsachen längst bekannt seien. Klar sei es ja auch gewesen, daß eine Großmacht wie Deutschland sich nicht ständig mit einer militärischen Unterlegenheit abgefunden haben würde. Wer sich einbilde, daß ein so anormaler Zustand ewig andauern könnte, lasse einen seltsamen Mangel an Urteilsfähigkeit erkennen.

Angesichts der Zwangsläufigkeit dieser Dinge wäre es sicher besser gewesen, wenn man über den Teil V des Versailler Vertrages zu einer Zeit verhandelt hätte, in der sich noch die Möglichkeit ergab, die deutschen Rüstungen zu stabilisieren. Diese vernünftige Beurteilung macht das Blatt jedoch wieder weit durch seine Schlußfolgerungen. Es vertritt darin nämlich

den Standpunkt, daß England und Frankreich sich Zehntausende von Kampfflugzeugen zulegen könnten, ohne daß der Friede dadurch im geringsten gefährdet würde, während der geringste Bruchteil einer solchen Luftflotte im Besitz eines nationalsozialistischen Deutschland höchst gefährlich werden müsse.

Diese seltsame Auffassung wird vom „Figaro" mit der abgedroschenen Behauptung zu stützen versucht, daß in Deutschland ein „Geist der Gewalt" regiere. Das Blatt verfällt also der bekannten üblen Gewohnheit, zwischen Deutschland und den übrigen Mächten zu diskriminieren. Es beweist damit nur, daß es den Gedanken der Gleichberechtigung lediglich als diplomatische Formel bewertet und von seinem Geiste nichts begriffen hat.

Die Stimmungsmache der Pariser Presse

(Von unserem Vertreter in Paris)

§ Paris, 13. März.

Die offiziöse Ankündigung von der Organisierung der Luftwaffe Deutschlands findet natürlich auch heute abend ihren Niederschlag in der französischen Presse. Im allgemeinen versucht man, sich an einer Stellungnahme vorbeizudrücken. So bringen beispielsweise die Boulevardblätter überhaupt nichts mehr davon, während die offiziösen Stimmen sich für französische Verhältnisse auch größte Zurückhaltung auferlegen. Der Leitartikel des „Temps" beispielsweise ist im großen und ganzen sehr unklar gehalten. Er spricht zwar

von Maßnahmen, die nunmehr zu treffen seien, ohne aber anzudeuten, wohin diese Bemerkung zielen soll. Ebenso ist die Bemerkung: „In Deutschland hat man die Maske fallen lassen" nicht gerade eine politische Formulierung. Bisweilen erscheint schon der Hinweis, daß nunmehr die Reise des englischen Außenministers Sir John Simon nach Berlin völlig gegenstandslos würde.

Ganz abweichend von diesen Stimmen ist ein Leitartikel der „Information" von Charles Dumont, dem früheren französischen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz. Wie man hört, hat Dumont in den politischen Kreisen des Quai d'Orsay noch immer einen gewissen Einfluß.

Anstelle einer Abrüstung fordert er dann eine Politik des gegenseitigen Beistandes gleichberechtigter Nationen.

Natürlich beglückwünscht er England und Frankreich dazu, vorerst mit allen Kräften militärische Vorsichtsmaßnahmen ergriffen zu haben, aber zugleich auch den Völkerbund als Anker der europäischen Friedenspolitik zu betrachten. Die fünfzehnjährige Erfahrung, die nur Mißerfolge hätte, dürfte nicht dazu führen, den Völkerbund zu verdammen, sondern ihn auf eine bessere, solidere Basis zu stellen. Mit dem Versuch, dem Völkerbundspakt wieder neues Leben zu geben durch die vorgesehene gegenseitige Beistandsleistung und die Organisation der kollektiven Hilfeleistung, müsse ihm eine internationale Macht zur Verfügung gestellt werden.

Englands Luftaufrüstung

Von unserem Vertreter in London

§ London, 14. März.

Die englische Admiralität hat ein Flugzeugmutterschiff in Auftrag gegeben, das 2 Millionen Pfund kosten dürfte. Damit ist auch der letzte Auftrag des Marinebauprogramms für 1934 vergeben worden. Das Schiff, das den Namen „Ark Royal" trägt, soll das größte Schiff des Bauprogramms von 1934 sein. Es ist zugleich das erste Flugzeugmutterschiff, das England seit dem Kriege baut. Die gegenwärtigen vier Flugzeugmutterschiffe sind umgebaute ehemalige Kreuzer oder Schlachtschiffe.

Soweit bis jetzt bekannt ist, dürfte das neue Flugzeugmutterschiff eine Wasserverdrängung von mindestens 15 000 Tonnen haben, wahrscheinlich wird es aber noch größer. Nach den Plänen der englischen Admiralität wird es das modernste und bestausgerüstete Flugzeugmutterschiff werden. Seine Geschwindigkeit soll 27 Knoten betragen.

Die Vereinigten Staaten besitzen zur Zeit zwei als Flugzeugmutterschiffe umgebaute Kreuzer, haben aber bereits zwei weitere Flugzeugmutterschiffe auf Kiel gelegt, von denen das eine 20 000 und das andere 14 200 Tonnen Wasserverdrängung hat. Japan hat ebenfalls zwei Kreuzer zu Flugzeugträgerschiffen umgebaut und sogar drei neue Flugzeugmutterschiffe auf Kiel gelegt.

Aus der französischen Diplomatie

Wie der Quai d'Orsay amtlich mitteilt, wird der bisherige französische Botschafter in Warschau, Laroche, nach Brüssel übersiedeln, während die Botschaft in Warschau dem bisherigen Gesandten in Prag und jetzigen Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft, Noel, zufällt. Nach Prag dürfte der augenblickliche Gesandte in Belgrad, Naggiar, gehen, während die Belgrader Gesandtschaft dem Geschäftsträger beim Quirinal, Dampiere, zufallen soll.

Kommunistische Umtriebe?

— Tokio, 14. März. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des 30jährigen Sohnes des bekannten Staatsrechtlers Professor Dr. Minobe, der über den Gegensatz zwischen der sogenannten Souveränitätstheorie und der Organ-Theorie schrieb und den Kaiser nicht als über dem Staat stehend, sondern als Organ des Staates bezeichnete. Die Verhaftung erfolgte in Tokio unter dem Verdacht kommunistischer Umtriebe.

Abschied / Von Ludwig Zügel

Herr tom Daile, der acht Tage vor Kriegsausbruch geheiratet hatte und vom Wirbelwind der Ereignisse aus dem Spiel der Flitterwochen in den Ernst des Krieges geschleudert worden war, hatte seine Frau eigentlich niemals recht kennengelernt. Als er im Herbst des Jahres 1915 zum ersten Male auf Urlaub war, hatte sich zwischen Front und Heimat schon jene Spannung gebildet, wie sie allen Daseinsgegensätzen eigentümlich ist, und denen manche Urlauber wohlweislich in Gesprächen auswichen, weil doch kein wirklicher Ausgleich zu schaffen war. Wenn der Teufel aus Vergehen in den Himmel gerät, kann er sich nicht ungelenker benehmen, als es einige alte Soldaten auf Urlaub taten; doch es soll damit nicht gesagt werden, daß die Heimat dem Paradies geglichen habe. Tatsache ist, daß vielen Männern der Ort, wo sich starke Tugenden entfalten, zur Wahlheimat wird, und sei dies auch die Hölle des Krieges. Das Bild der wortlosen Pflichterfüllung, der selbstverständlichen Aufopferung und des gelassenen Todes guter Kameraden schmälert die natürlichen Anrechte der Frau im Herzen des Mannes; außerdem kann man den Becher, aus dem man trinken muß, nicht mit dem Glase vertauschen, von dem man nur nippen darf.

Herr tom Daile hatte die Kraft gehabt, das von Jahr zu Jahr wachsende Mißverstehen, das ihm der Urlaub bereitete, vor seiner Frau zu verbergen; und das war ihm nicht schwer geworden. Jede persönliche Regung des Geistes und der Seele, die den Wirklichkeiten zuwiderlief, berührte ihn peinlich wie die geringfügigste Unordnung in der Haltung oder Kleidung seiner Soldaten. Sein natürliches Erbe und seine strenge Erziehung ließen ihn eine geistige Auseinandersetzung zwischen dem, was war, und dem, was sein sollte, als lächerlich erscheinen. Vor dem stürmischen Glücksverlangen seiner Frau, das die Trennung von ihm und den Krieg mit seiner Not verdammte, und das die Ruhe und Entspannung während des Urlaubes, die er sich verdient zu haben glaubte, zu sprengen drohte, hand er zuerst etwas fassungslos, dann aber entschuldigte er ihr leidenschaftliches Aufbegehren mit ihrer Jugend, ohne ihm dadurch wirklich gerecht zu werden. Die Störung, die dieser dennoch auch von ihm dunkel empfundene Gegensatz bereitete, blieb aber unbedeutend. Er liebte Wegas zarte, schlanke Gestalt, das lichte Blond ihrer Haare, die blauen Augen und das anhängliche Herz, von dessen immerwährender Treue er überzeugt war. Dies alles genoß er mit gehändigtem Herzschlag, niemals hingegeben an die köstlichen Stunden der Vereinigung mit ihr, sondern keusch, zurückhaltend, als sei er nur der Bote seiner selbst, der wohl Grüße, doch keine Küsse von der Front, wo der leibhaftige Edgar tom Daile geblieben war, zu überbringen habe.

Es war im Herbst des Jahres 1917 gewesen, als er zum ersten Male auf seinen Urlaub, der ihm zustand, verzichtete, um, wie er sich ausdrückte, dieser furchtbaren Halbheit aus dem Wege zu gehen. Daß dies nicht wohlgetan war, hatten ihm bald darauf die Briefe seiner Frau bewiesen. Sie mißverstand die Ursache seines Fernbleibens gräßlich, indem sie seine freiwillige Entsagung ganz auf sich bezog, anstatt auf die Unnatürlichkeit eines Zusammenseins unter den gegebenen Wirklichkeiten. Da war dann Herrn tom Daile der rettende Einfall gekommen, seine Frau in den Dienst der großen Sache des Vaterlandes zu spannen, sie aufzufordern, die Angehörigen seiner Kameraden zu besuchen; und er selber hatte nach den ersten glücklichen Briefen von ihr um Urlaub nachgesucht, der ihm jedoch abgeschlagen worden war.

Als der Erntemond des Jahres 1918 kam, hatten schwere Kämpfe, unerhört schreckliche Schlachten und eine nun überjährige Trennung von seiner Frau Herrn tom Daile empfänglicher für Empfindungen gemacht, die, um mit seinen Worten zu sprechen, nicht zur Wirklichkeit gehörten. Er hatte Sehnsucht nach seiner Frau; und in diese unruhigen Gefühle, die sich in den acht Ruhetagen hinter der ewig donnernden Front mächtiger denn je zusammenballten, drang wie ein schneidendes Schwert die Erkenntnis, einem völlig fremden, ja, sogar im innersten Wesen geradezu entgegengesetzten Menschen anzugehören und ... ihn dennoch zu lieben.

Herr tom Daile schrieb drei Briefe an seine Frau und vernichtete sie wieder. Er konnte nicht schreiben. Er widerrief im zweiten Satz, was er im ersten behauptet hatte. Es gab keine Verständigung mehr. Er bat um Urlaub. Nur vier Tage! Zu spät! Es war Urlaubssperre verhängt worden. Er versuchte wieder zu schreiben. Es mißlang. Der letzte Ruhetag kam. Es gab doppelte Kampfzulage. Um Mitternacht sollte das Regiment marschbereit sein. Gegen Abend machte Herr tom Daile nochmals einen Versuch, zu schreiben. Er stellte Wegas Bild vor sich auf den Tisch und blickte es lange an. Er schrieb: „Liebe Wega!" Dann küßte er das Bild. Dann zerriß er es und den angefangenen Brief, stand auf und ging durch die Ortschaft, die der Kompanie acht Tage Unterkunft gewährt hatte. Am Ausgang des Dorfes traf er seinen Zugführer, den Leutnant der Reserve Führsen, und bat ihn um seine Begleitung. Sie gingen schweigend über die flandrischen Felder. Es wurde dunkel. In der Ferne zuckten die Lichter der Front. Da sprach Herr tom Daile:

„Führsen ... Sie werden meine Kompanie übernehmen, wenn ... ich falle. Ich weiß es. In Ordnung! ... Ich habe ... eine Frau. Sie ist noch sehr jung. Sie hat ..."

Er schwieg. Er glaubte, die zarte, schlanke Gestalt seiner Frau zu sehen, das lichtblonde Haar und ihre blauen Augen.

Doch er fühlte sich verpflichtet, den angefangenen Satz zu vollenden. „... ein schönes Herz," sagte er. „Lassen Sie die Kompanie eine Viertelstunde früher antreten. Ich will noch ein paar Worte zu den Leuten sprechen."

Schweigend gingen sie in das Dorf zurück.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute erscheint „Ariadne auf Naxos" wieder im Spielplan. Musikalische Leitung: Wüst. Inszenierung: Hein. Das Schauspiel bereitet die Wiederaufnahme von Graff und Hinzes bekanntem Kriegsstück „Die endlose Straße" vor, das am Vorabend des Volkstrauertages im Neuen Theater gegeben wird. — Die Einsendungen zum Preisausschreiben „Mannheimer Lied" können nun nach dem Eintreffen der letzten Nachzügler als abgeschlossen gelten. Insgesamt sind nicht weniger als 517 Beiträge eingelaufen. Mit der Sichtung und Prüfung des umfangreichen Materials ist bereits begonnen.

⊙ **Walter Erich Schäfers neues Schauspiel „Der Kaiser und der Löwe"** ist von Intendant Brandenburg zur Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater erworben worden. Die Uraufführung wird Anfang April gemeinsam mit den Städtischen Bühnen in Frankfurt stattfinden.

⊙ **Institut für deutsche Musikforschung.** Mit Unterstützung des Reichskultusministeriums wird gegenwärtig in Berlin ein Institut für deutsche Musikforschung aufgebaut, das als oberste Sammlungs- und Sichtungsstelle für alle noch vorhandenen und zum Teil noch nicht veröffentlichten Handschriften und Dokumente deutscher Tonkunst dienen soll. Dem Aufbau des neuen Instituts kommt besonders für die Pflege alter deutscher Musik Bedeutung zu.

⊙ **Die Kameliendame und Liszt.** Kürzlich gelangten bei Drouet in Paris Briefe und verschiedene andere Schriftstücke der durch ihren Freund und Bewunderer Dumas als „Kameliendame" berühmt gewordenen Marie Duplessis zur Versteigerung. Aus dieser merkwürdigen Sammlung sind der letzte Brief, den Marie Duplessis kurz vor der Trennung an Dumas richtete, sowie ein vier Seiten langer Brief, in dem Liszt sein Abenteuer mit der jugendschönen Marie, der ersten Frau, die er wirklich geliebt hat, erzählt, von besonderem Interesse. Marie Duplessis, so schreibt Liszt, war die vollendete Verkörperung „der Frau", die er je kennengelernt habe. Dieser an Dr. Karff, den Hausarzt der Marie Duplessis, adressierte Brief wurde für 10 000 Franken versteigert. Zu der Sammlung gehörten Dokumente über die öffentliche Versteigerung des Mobiliars der Marie Duplessis vom Jahre 1847, Lieferantenrechnungen, Haushaltsnotizen usw. Die ganze Sammlung brachte 26 810 Franken auf. Angesichts dieses geringen Versteigerungsergebnisses bemerkte der Auktionator, daß die heutigen Sammler anscheinend nicht mehr so romantisch veranlagt seien, wie um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts.

MARCHIVUM

Mannheims Haushaltsplan 1935 ohne Fehlbetrag

Mit 83 076 300 Mk. ausgeglichen — Keine Senkung von Steuern, Gebühren oder Werktarifen — Sanierung der Altstadt, Beseitigung des westlichen Plankenengpasses — Das Staatstechnikum kommt an den Karl-Reiß-Platz

In einer Sitzung des Stadtrats, die nicht sehr viel mehr als eine Stunde dauerte und fast ausschließlich von der Rede des Oberbürgermeisters Renninger zum Voranschlag ausgefüllt war, wurde gestern der Haushaltsplan der Hauptstadt Mannheim für das Jahr 1935 ohne Widerspruch und im Ganzen angenommen. Er ist mit 83 076 300 Mk. in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Er schließt also ohne Fehlbetrag ab, obwohl er nach den Vorschriften der Gemeindeordnung zur Deckung eines Teils der Fehlbeträge aus früheren Jahren — 1932 war eine Höhe von 3,4 Millionen erreicht! — mit fast 1,7 Millionen vorbelastet ist.

Allerdings werden die dazu erforderlichen Mittel zum größeren Teil aus Rückstellungen, zum kleineren aus dem von der Stadt freiwillig gebildeten Ruhegehaltsfonds entnommen. Es ist selbstverständlich, daß die Finanzgebarung der Stadt äußerst vorsichtig sein mußte, um das Ziel der Ausgleichung zu erreichen, das übrigens auch im Jahre 1934 nahezu erreicht sein wird. Daß dabei mancher Wunsch zurückgestellt werden mußte, auch eine Senkung von Steuern, Gebühren oder Werkstarifen gehört dazu, ließ sich nicht umgehen. Wenn man aber den Haushaltplan durchstudiert, so kann man feststellen, daß trotz der großen Sparsamkeit weder die Erfüllung wirtschaftlicher noch kultureller Aufgaben in einem Maße gedrosselt ist, das zu Bedenken Anlaß gibt. Vielmehr sind bedeutende Vorhaben, die sich in sozialer und arbeitschaffender Weise auswirken werden, ebenso vorgesehen wie Steigerungen des Aufwands für Dinge der Bildung und Kunstpflege.

So versteht man, daß die einstündigen Ausführungen des Oberbürgermeisters getragen waren von der gesunden Zuversicht ohne Ueberschwang, daß das beginnende Haushaltsjahr der Stadt Mannheim die günstige Entwicklung fortsetzen werde, die im Jahre 1934 so erfreulich begonnen hat. Der Glaube des Oberbürgermeisters an die weitere Aufwärtsentwicklung ruht auf einem unerschütterlichen Unterbau: einmal der Gesundheit der städtischen Finanzen, zum anderen auf den Ergebnissen statistischer Vergleiche von Zahlen des Jahres 1934 mit Zahlen vorangegangener Jahre, mögen sie die Erwerbslosenziffer betreffen oder die Spareinlagen bei der Sparkasse, die Zahl der in den Großbetrieben beschäftigten Arbeiter oder der zugelassenen Kraftwagen, die Zahl der Konkurse, des Hafen- und Güterbahnverkehrs oder der Stromabgabe — überall eine stetige Aufwärtsbewegung. Zum anderen ruht sie aber auch auf der felsenfesten Ueberzeugung, und der Oberbürgermeister hat das in seinen Einleitungs- wie in seinen Schlußworten eindringlich zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der Reichsregierung die Grundlage allen Aufstiegs im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden geschaffen haben.

Oberbürgermeister Renninger

begann seine Ausführungen über den Haushaltplan nach Worten der Begrüßung an Stadtrat und Presse mit einem Rückblick auf die Zustände im Augenblick der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung und den Aufstieg in den vergangenen zwei Jahren. Wenn wir uns heute fragen, worauf dieser Aufstieg im einzelnen zurückzuführen ist, so müssen wir die großen Maßnahmen betrachten, die von der Regierung sofort eingeleitet worden sind. Wir sehen, wie der Bauernstand gesund geworden ist, wir sehen, wie die Arbeitsfront den Arbeitgeber und den Arbeitnehmer im Gemeinschaftsgeist zusammenführt und den Frieden in die Wirtschaft einkehren ließ. Wir sehen, wie der Arbeitsdienst die Jugend wieder die Arbeit würdigen und schätzen lehrte. Wir sehen die großen Meliorationsarbeiten, die Siedlungen, die allerorts entstehen, — auf allen Gebieten ein blühendes, pulsierendes Leben. Der große Plan der Reichsautobahnen wird durchgeführt, der an Größe seinesgleichen in der Welt sucht. Die Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie vollzog sich in einem Tempo, das man vor Jahren nie vorausahnen konnte. Und auf der diesjährigen Automobilausstellung sahen wir, wie diese Industrie zur Schlüsselindustrie einer großen Zahl von Gewerben wurde. Wir sehen in Nürnberg die baulichen Arbeiten, die mit dem Parteitag in Zusammenhang stehen. Die Zinssenkungsaktion brachte neues Leben. Der Sport erhält neuen geistigen Inhalt, es gibt überhaupt kein Gebiet menschlicher Betätigung, auf das diese zwei Jahre nicht befruchtend gewirkt hätten. Und auf diesem Fundament entwickelt sich das neue Dritte Reich. Der Führer hilft nicht nur wirtschaftlich, er hilft auch dem einzelnen Menschen. Das ist des Führers Heilmittel: daß auch der einfache Mann wieder vollwertiger Volksgenosse geworden ist. Das gibt dem kleinen Mann das Vertrauen zum Führer und befähigt ihn, seine ganzen Kräfte zum Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen. Darauf kommt es an:

Die Gesamtheit des Volkes, der kleine, einfache Mann, der im Kriege der maßgebende Faktor war, ist auch im Frieden ausschlaggebend geworden, und wir sind stolz, die Volksgemeinschaft in Deutschland zu besitzen, um die uns die ganze Welt beneidet. Der Friede herrscht heute in Deutschland, und Hitler ist der Friedensverkünder für die ganze Welt geworden. Mögen sie draußen rüsten, wir wünschen den Frieden und wir dürfen hoffen, daß die Welt an dem Führer lernen wird, wie eine anständige Gesinnung, ein gerechtes, ehrliches Empfinden im Volk die Linie ist, auf der die Welt wieder zur Gesundung kommen kann.

Wenn ich nun dazu übergehe, Ihnen die Zahlen unseres Haushalts mitzuteilen, so möchte ich darauf hinweisen, daß

alle Maßnahmen im Reich sich auch in Mannheim mehr oder weniger stark auswirkt und wesentlich dazu beigetragen haben, den Aufstieg, den Sie nun aus den Zahlen erkennen werden, einzuleiten.

Die Darlegungen zum Haushalt, aus dem Einzelheiten zu behandeln wir uns vorbehalten, begann der Oberbürgermeister mit einem Vergleich mit dem Voranschlag 1934. Ein Mehrbedarf ergibt sich bei der Hauptverwaltung durch die Umänderung der Fernsprecheinrichtung in eine stadteigene, selbsttätige Anlage, im Bauwesen durch vermehrte Unterhaltungslasten für Landstraßen, bei den Bauämtern durch Wegfall der Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten, was sich bei den Schulgebäuden besonders auswirkt, beim Nationaltheater, der Kunsthalle und den Sammlungen, bei der Hochschule für Musik. Ganz neu ist ein Betrag von 60 000 ℳ für Ausschmückung der Stadt. Beim Wohlfahrtswesen zeigt sich die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Minderung der Erwerbslosigkeit in einer Entlastung um 2 186 600 ℳ. „Eine große Enttäuschung", so sagte der Oberbürgermeister, „bildet jedoch bei allen deutschen Städten die Entwicklung der Reichshilfe zu den Wohlfahrtslasten, bei der für das Rechnungsjahr 1934 eine Minderung von etwa 1,5 Millionen Mark gegenüber der Voranschlagszahl (2,75 Mill. ℳ) zu erwarten ist. Für 1935 konnten nur 500 000 ℳ eingesetzt werden. Dieser Ausfall hat zur Folge, daß für den Abschnitt ‚Wohlfahrtswesen' die vorhin erwähnte Entlastung verschwinden und sogar darüber hinaus ein Mehraufwand von 81 400 ℳ entstehen wird." Bei den öffentlichen Anstalten ergaben sich nur geringfügige Aenderungen; die Entwicklung der selbständigen Betriebe und Unternehmungen bestätigt die Erwartungen aus der Belebung der Wirtschaft. Die Ablieferung der Werke an die Stadt ist um 826 000 ℳ gestiegen. Die Straßenbahn erfordert einen geringeren Zuschuß, ebenso die O.E.G. Der Haushaltplan des Schlacht- und Viehhofs gleicht sich aus. Beim Finanzwesen ist der Abschluß rechnungsmäßig mit 1 788 000 ℳ ungünstiger, aber die eigentliche Mehrbelastung beträgt nur 200 000 ℳ. Wie sich die Zinsermäßigung bei öffentlichen Anleihen auswirken wird, ist noch nicht zu übersehen. Ueberaus erfreulich ist die Entwicklung des Steuerhaushalts. Trotz Minderung des städtischen Anteils an der Gebäudesondersteuer um rund 850 000 ℳ ist der Steuerreinertrag von 18,5 auf 20,8 Millionen, also um 10,8 v. H. gestiegen.

Ist danach die Haushaltlage der Stadt auch vollkommen gesund,

so bleibt doch eine Sorge bestehen, nämlich die, daß der Haushalt immer noch sehr stark mit Wohlfahrtsaufwendungen belastet ist. Diese Tatsache ist auch der Grund dafür, daß wie in den letzten Jahren auf jede Zuführung an die Erneuerungs-, Versicherungs- und Sammelfonds, auf die Tilgung für Darlehen der Fondskasse und auf die Zinszahlung für Entnahmen aus dem Tilgungsstock und Anlehensfonds verzichtet werden muß. Es handelt sich dabei um einen Betrag von rund 4 Millionen ℳ, der zugunsten der Wirtschaft dem Vermögen entgeht.

Es läßt sich daher zur Zeit nicht verantworten, Steuern, Gebühren oder Werkstarife zu ermäßigen oder zum Teil aufzuheben.

Sobald es die Verhältnisse gestatten werden, wird die Stadt selbstverständlich von sich aus alle möglichen Erleichterungen vornehmen.

Der Voranschlag über

die außerordentlichen Ausgaben

der Stadt schließt mit einem Bedarf von rund sechs Millionen Mark ab, die für die verschiedensten Bauzwecke aus Anlehens- und Fondsmitteln bereitgestellt werden, und zeigt, welche namhaften Summen außerordentlicher Art von der Stadt für die Arbeitsbeschaffung zur Verausgabung gelangen und der Wirtschaft zufließen. Im ordentlichen Haushalt sind für laufende Betriebs- und sachliche Ausgaben der städtischen Aemter, Betriebe und Anstalten rund 30 Millionen enthalten, die gleichfalls die Wirtschaft befruchten.

Bevor der Oberbürgermeister die

Arbeiten und Pläne für 1935

und die kommenden Jahre behandelte, gab er eine Uebersicht über die Tätigkeit des Fürsorgeamtes und die sozialen Maßnahmen. Es sind noch 13 963 Parteien, 31 021 Personen in Fürsorge, von ihnen sind nur 4000 arbeitsfähig, der Rest wird dauernd betreut werden müssen. Wohlfahrtserwerbslose gibt es noch 7596; dazu kommen Sozial- und Kleinrentner und Kriegsopfer. Arbeitsbeschaffung hier und auswärts war erfolgreich. In diesem Zusammenhang anerkannte der Oberbürgermeister wieder voll die Tätigkeit des Volksdienstes. Das Hochbauamt (mit Maschinenamt) hat 1934 insgesamt 2 361 500 Mk. aufgewendet für Arbeiten, die der Arbeitsbeschaffung zugute kamen. Für 1935 sehen

schwebende Baumaßnahmen

einen Aufwand von 2 782 700 Mk. vor; und zwar 1. Plankenneubauten 2 000 000 Mk. 2. Umbau der früheren Gummifabrik in der Schwetzinger Straße für das Leihamt 308 000 Mk. 3. Umbau des Zeughauses für Museumszwecke 270 000 Mk. 4. Verschiedene bauliche Maßnahmen 148 700 Mk. An Projekten für in Aussicht genommene Bauten werden aufgeführt 898 000 Mark, die sich wie folgt verteilen: 1. Restaurant Rhein-Neckar-Hallen 100 000 Mark. 2. Durchbruch E 5 900 000 Mk. 3. Staatstechnikum (ohne maschinelle Lehrmittel) 2 300 000 Mk. 4. Erweiterung des Hauptfriedhofes (1. Bauabschnitt) 100 000 Mk. 5. Neubau eines Kesselhauses im Schlachthof 200 000 Mk. 6. Erstellung von Büros für Marktbeauftragte und Umbau von Werkstätten im Schlachthof 60 000 Mk. 7. Verlegung des Verkehrsvereins 20 000 Mk.

Das Tiefbauamt hat im Vorjahr 2 964 000 Mark aufgewendet und sieht für 878 000 Mk. schwebende Baumaßnahmen für 1935 vor. In Bearbeitung sind Pläne zur Erschließung der Spelzengärten, des Geländes um den Herzogenriedpark u. a. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird natürlich dem

Wohnungsbau und Siedlungswesen

zugewendet. Die Zunahme der Eheschließungen und Geburten hat nach einer Zählung im Oktober 1934 die sofortige Erstellung von etwa 2300 neuen Wohnungen als dringend notwendig ergeben; bei dieser Zählung ergaben sich nur 784 leerstehende Wohnungen, also nur 1 v. H. des gesamten Wohnungsbestandes, wobei ein großer Teil der Leerwohnungen nicht einwandfrei ist. „Ich hoffe", so sagte der Oberbürgermeister, „daß die Privatinitiative, die auch auf diesem Gebiet schon erfreulich eingesetzt hat, sich verstärken möge, was durch Gewährung von Reichsbürgschaft in geeigneten Fällen erleichtert wird. Ich appelliere auch an die großen Firmen, den Baulustigen ihrer Betriebe bei Finanzierung ihrer Bauvorhaben behilflich zu sein, wie es ja dankenswerter Weise von einigen Firmen bereits geschehen ist."

Die Stadtverwaltung legt besonderen Wert darauf, daß auch gesunde Wohnungen geschaffen werden. Mit großen Bauvorhaben in der Innenstadt muß eine Gesundmachung der Altstadtviertel verbunden sein. Dies wurde mit Hilfe der Stadt schon erreicht auf dem Gelände der ehemaligen Gummifabrik an der Schwetzingerstraße und durch die Sanierung der Dalbergstraße. Es kommen hinzu die Sanierung des Apollogaustheaters und hoffentlich auch das Gelände der früheren Firma Rheingut. Hierher gehören, wenn auch der Zweck in erster Reihe die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist, der Plankendurchbruch und die beabsichtigte Beseitigung des Engpasses zwischen D 5 und 6/E 5 und 6. In den Außengebieten widmet sich die Stadt insbesondere der Schaffung von Siedlerstellen und von Volkswohnungen. Nachdem der Oberbürgermeister Ausführungen über die Städtischen Werke, die Schulen und das Verkehrswesen gemacht hatte, wendete er sich den kulturellen Einrichtungen zu. Er unterstrich den Gewinn, den unser völkerkundliches Museum, das im Zeughaus nach dessen Umbau neu geordnet werden wird, durch die Tauschverträge mit Karlsruhe erfahre und machte dann folgende bemerkenswerte Feststellung:

Im Laufe des Jahres 1935 wird

das Staatstechnikum

erbaut werden. Das Ergebnis des von der Stadt veranstalteten Wettbewerbs hat gezeigt, daß der Gedanke, dieses Gebäude in die Bauer'schen Gärten zu stellen, aufgegeben werden muß, da eine städtebaulich gute Lösung nicht gefunden wurde. Der Bau soll nun am Karl-Reiß-Platz errichtet werden; er wird hier — im Zuge der Reichsautobahn — einen würdigen Platz erhalten. Für die noch unbebauten Teile der Augusta-Anlage ist ein einheitlicher Bebauungsplan in Aussicht genommen. Es wird darnach an dieser Straße, die die Visitenkarte Mannheims ist, nicht jeder nach seinem Gutdünken bauen dürfen.

Da nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters das Wort nicht gewünscht wurde, konnte er feststellen, daß der Voranschlag genehmigt ist. „Ich danke", so leitete er dann seine Schlußworte ein, „meinen Mitarbeitern im engeren Kreis, den Beamten und Angestellten der Stadt. Ich danke den Herren der Presse, für ihre verständnisvolle Mitarbeit. Wir können auch hervorheben, daß die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der Partei hier in Mannheim jederzeit vorbildlich gewesen ist und auch immer so bleiben wird. Ich möchte ferner all denen danken, die an dem Zustandekommen des großen Aufstiegs tatkräftig Anteil genommen haben. Ich weiß, daß sehr viele Unbekannte es als ihre hervorragendste Pflicht ansehen, sich in den Dienst der großen Aufgabe zu stellen. Ich möchte diesen Helfern an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen."

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer schloß die bedeutsame Sitzung des Stadtrats.

—n.

Energie ist Ausdruck starker Nerven, wie der Erfolg fast immer der Sieg überlegener Nervenkraft ist. Schonen Sie die Nerven (und das Herz) durch KAFFEE HAG

Die Stadtseite

Mannheim, den 15. März.

Heldengedenktag am Sonntag

Die Kreisleitung gibt bekannt:

Wie bereits durch die Presse bekanntgegeben wurde, finden am Sonntag, 17. März, im ganzen Reich Heldengedenkfeiern statt. Die Feier in Mannheim beginnt vormittags 10.15 Uhr im Hofe des Mannheimer Schlosses. Neben den Ehrenstürmen sämtlicher Formationen und Organisationen marschieren hierzu alle Verbände, wie Kyffhäuserbund, NSKOV, NTC, Reichstreubund ehem. Berufssoldaten, Technische Nothilfe, auf. Für die Angehörigen und Hinterbliebenen gefallener Frontsoldaten sind besondere Plätze vorgesehen. Wir bitten alle Angehörigen, sich an dem Eingang zum Schloßhof von der Lindenhofseite her und an dem Eingang vom Ballhaus her bis spätestens 9.30 Uhr zu versammeln.

Dort stehende Ordnungsmannschaften sind angewiesen, die Plätze für die Angehörigen und Hinterbliebenen zuzuweisen.

Das übrige Publikum, das der Feier beiwohnen will, kann ebenfalls durch vorerwähnte Eingänge zum Schloßhof (nicht durch den Haupteingang) noch Plätze erhalten. Auch hier werden Ordnungsmannschaften die Zuweisung vornehmen. Im Interesse einer geordneten Abwicklung der Feier bitten wir, den Ordnungsmannschaften unbedingt Folge zu leisten.

Die Reichswehrabordnung wird mit den Traditionsfahnen der alten Armee von der Friedrichsbrücke durch die Breite Straße zum Schloß marschieren. Hinter den Absperrmannschaften kann die Bevölkerung Spalier bilden.

Die nächste Modeschau bitte . . .

Modeschau im Palast-Kaffee Rheingold ist allem Anscheine nach ein Zauberwort, dem die Mannheimer Frauenwelt — ob Frühjahr, Fasching oder Herbst — nun einmal nicht widerstehen kann. Jedenfalls herrschte bereits bei der „Eröffnungsvorstellung" gestern nachmittag eine so drangvollfürchterliche Enge, daß mancher unbestuhlt verbliebene Gast traurig und kopfschüttelnd wieder von dannen ging.

Wenn wir nun zwar auch den Ort dieser siegreichen Modeschlacht an erster Stelle genannt haben, so soll doch nicht länger verschwiegen sein, daß diesmal dem Deutschen Modehaus Holecek der Löwenanteil des Ruhmes solcher Anziehungskraft gebührt. Nicht nur, daß man sich in dem Frankfurter Dittmann, genannt „Fritz", einen urgemütlichen und höchst schlagfertigen Ansager verpflichtet hatte —, auch die durchweg ausgezeichnet gewachsenen und für ihren Beruf geschulten Vorführdamen sowie die unermüdlich für musikalische Würze sorgende Rosel Goller mit ihren 7 Getreuen taten das Ihre um der Sache den erwünschten "amüsantgesellschaftlichen Rahmen zu geben.

Und nun die Kleider selbst, wobei auch Hüte, Pelze, Schmuck und Taschen nicht vergessen seien! Ehrlich gesagt: wir waren vom Vortage im Rosengarten einigermaßen verwöhnt und keineswegs geneigt, von jedem Cape und jeder Dreivierteljacke begeistert zu sein, bloß weil es nun mal das Neueste ist. Aber das Deutsche Modehaus Holecek hat seinen Titel in Ehren verteidigt, so daß wir alle etwa bereitgehaltenen Wenns und Abers schleunigst zurücknehmen. Was gezeigt wurde, war von Anfang bis zum Ende einfach „Klasse", dabei immer stilvoll und gediegen, ohne irgendwelchen modischen Uebertreibungen anheimzufallen. Daß unsere Frauen bei soviel Auswahl alsbald dieses mehr und jenes weniger bewundern, ist natürlich keine Frage. Aber deshalb soll man ja auch über den Geschmack nicht streiten, sondern jeden nach seiner Fasson selig werden lassen. Hübsch und unterhaltsam genug ist es ohnedies, wenn so Schlag auf Schlag die deutsche Frühlingsmode in Wolle, Spitzen und Seide an einem vorüberwandelt: Die zartfarbigen Complets mit ihrem vielfältigen Knopf- und Biesenschmuck; die großgemusterten Sommerkleider von einschmeichelndem Formenreichtum; die interessanten neuen Reliefstoffe als Favoriten der Saison, — wer könnte müde werden, da zuzuschauen? M. S.

** **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute Hauptlehrer Franz Karl Oberfell und Frau Helene geb. Schellmann. Sie wohnen seit 25 Jahren im Hause Kaiserstraße 18 und sind seit langen Jahren Bezieher der „Neuen Mannheimer Zeitung". Dem Silberpaar unseren Glückwunsch!

** **Altkatholische Gemeinde.** Infolge der großen Heldengedenkfeier auf dem Schloßhof beginnen am Sonntag der Gottesdienst und die Feier des Heldengedenktages in der anliegenden Schloßkirche bereits um 9 Uhr.

** **Glück im Unglück** hatte am Donnerstag gegen halb 4 Uhr eine ungefähr 28 Jahre alte Radfahrerin, die auf der Breiten Straße in Richtung Neckarbrücke fuhr. An der Ecke Q 1/P 1 wurde sie von einem aus dieser Straße kommenden Opel-Personenwagen erfaßt, vom Rad geschleudert und geriet unter die Vorderräder des Kraftwagens. Es muß fast als ein Wunder bezeichnet werden, daß der Gestürzten hierbei nicht das geringste geschah. Allerdings konnte der Kraftwagenführer seinen Wagen sofort zum Halten bringen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Radfahrerin soll sich zu weit in der Mitte der Straße befunden haben. Die Schuldfrage wird von der Polizei, die den Vorfall sofort aufnahm, geprüft.

** **Steuersteckbrief erlassen.** Das Finanzamt Mannheim-Stadt hat gegen den Kaufmann Simon Amersbach, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Lauerstraße 14, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, wegen Reichsfluchtsteuer in Höhe von 6200 Mark Steuersteckbrief erlassen. Es ergeht hiermit die Aufforderung, den genannten Steuerpflichtigen, falls er im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und ihn gemäß § 11 Abs. 2 der Reichsfluchtsteuervorschriften unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Hinweise

Der 1. **Aufführungsabend der Schauspielschule**, den die Hochschule für Musik und Theater am kommenden Freitag veranstaltet, zeigt die Arbeit der Klasse Vogt mit Szenen von Shakespeare, Byron, Molière, Schiller, Goethe, Georg Büchner, Ibsen, Strindberg, Richard Euringer, Gerhart Hauptmann und Walter Erich Schäfer. Unter Leitung von Karl Vogt wirken mit: Dr. C. J. Burkart (Regieschule) und 21 Studierende.

*

Der Reichsparteitagsfilm „Triumph des Willens" erlebt am 28. März seine Uraufführung im Berliner Ufa-Palast am Zoo. In der darauffolgenden Woche wird der Film überall in den Großstädten des Reiches anlaufen. Die Mannheimer Erstaufführung ist auf den 5. April im Universum festgelegt worden. Sie findet in einem außergewöhnlich festlichen Rahmen statt.

Reißt keine Weidenkätzchen ab!

Schon wieder kann man trotz jährlicher Aufklärung und Mahnung die Unsitte — ja, man muß schon sagen: den U n f u g — beobachten, wie die ersten Zeichen der erwachenden Frühlingsnatur, die Weidenkätzchen, von unvernünftigen Menschen abgerissen und in Gasthäusern, Schaufenstern und Privatwohnungen als Tischschmuck aufgestellt werden. Für jeden wahren Naturliebhaber ist es ein Jammer, an Wegen und Waldrändern die geplünderten und zerfetzten Sträucher zu sehen! Für jeden Imker und Obstbauern ist ein solcher Frevel ein Schlag ins Gesicht! Warum?

Die Pollen der Weidenkätzchen sind im März das erste und b e s t e N ä h r b r o t f ü r d i e h e r a n w a c h s e n d e n J u n g b i e n e n. Je mehr von diesem eiweißhaltigen Futter vorhanden ist, desto größer wird der Bruteinschlag in den Bienenstöcken und desto rascher verstärken sich im März die Bienenvölker, um dann in doppelter und dreifacher Zahl im April und Mai an der Befruchtung der Obstbäume, Beerensträucher und Oelsaaten mitwirken zu können. Schon seit Jahren wurde in den Schulen und in Tageszeitungen auf die Wichtigkeit der Weidenkätzchen in dieser Hinsicht hingewiesen.

Dieses Jahr stehen wir nun mitten in der E r z e u g u n g s s c h l a c h t. Die deutschen Imker und Obstbauern erhalten die für die Nation lebenswichtige Aufgabe, den deutschen Honig- und Obstbedarf voll aus deutscher Ernte zu decken. Die Erzeugungsschlacht hat begonnen und kann nur gewonnen werden, wenn alle Bevölkerungskreise in vernünftiger Weise m i t h e l f e n. Darum, Volksgenossen aller Stände, helft alle mit am Aufbau unserer Ernährungsgrundlage! Denkt nicht etwa: „So ein paar Zweige, das kann nicht viel schaden.“ Nein: „Viel Wenig machen ein Viel!“ Zerstört nicht, sondern helft mit aufbauen! Pflanzt in eure Gärten, an Wegrändern, Böschungen und Waldrändern diese schönen Weidenkätzchen, deren Setzlinge von den Imkerortsgruppen unentgeltlich abgegeben werden, und freut euch dann des erwachenden Frühlings in der herrlichen Gottesnatur selbst, nicht an der geschändeten Natur in euern Zimmern!

Polizeibericht vom 14. März

Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes stießen gestern vormittag an der Kreuzung Luisenring und Sellerstraße ein Personenkraftwagen und eine Zugmaschine zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern in der Innenstadt vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 11 Führer von Kraftfahrzeugen angezeigt und wegen technischer Mängel 7 Fahrzeuge beanstandet.

Die Wintersportzüge in den Schwarzwald

verkehren wie am vergangenen Samstag und Sonntag, nämlich am S a m s t a g, 16. März: Wintersportzug 2600 Mannheim ab 14.55 Uhr, Offenburg an 17.39 Uhr; am S o n n t a g, 17. März: Wintersportzug 2602 Mannheim ab 6.08 Uhr, Offenburg an 8.28 Uhr; am Sonntag, 17. März: Wintersportzug 2601 Offenburg ab 18.17 Uhr, Mannheim an 20.56 Uhr. Am Samstag wird der Eilzug Mannheim ab 15.22 Uhr, Freiburg an 18.38 Uhr und am Sonntag der Eilzug Freiburg ab 21 Uhr, Mannheim an 23.59 Uhr für Sportler mit Sportgeräten nach Bahnhöfen über Freiburg hinaus mit Sportsonderzugskarten o h n e Z u s c h l a g f r e i g e g e b e n.

Jahresbericht der Caritas

Der Deutsche Caritasverband, in dem die katholische Wohlfahrtspflege zusammengefaßt ist, berichtet, daß im Dienste der Caritas etwa 120 000 h a u p t a m t l i c h e Kräfte und über 600 000 e h r e n a m t l i c h e Kräfte stehen. Es versteht sich von selbst, daß der weitaus größte Teil aller Caritasarbeiter geschult und ausgebildet ist. Diesem Zwecke dienen die über 200 Schulungsstätten der Mutterhäuser, die 180 katholischen Krankenpflegeschulen, die 40 Kindergärtnerinnen-, Hortnerinnen- und Jugendleiterinnenseminare, die 15 Säuglingspflegeschulen, das Deutsche Caritasinstitut für Gesundheitsfürsorge und eine große Anzahl von weiteren Einrichtungen. Das Rückgrat der gesamten Organisation sind die caritativen Anstalten und Einrichtungen.

Es werden u. a. genannt 1602 Anstalten der Gesundheitsfürsorge (Krankenhäuser, Heilstätten, Erholungsheime usw.), Ferner 1147 Anstalten der Erziehungsfürsorge, 1225 Einrichtungen der wirtschaftlichen Fürsorge (Altersheime, Heime für Strafentlassene, Wanderer usw.), 6803 Einrichtungen der offenen Gesundheitsfürsorge (Beratungs- und Fürsorgestellen, ambulante Pflegestationen) usw. Diese caritativen Anstalten und Einrichtungen mit ihren rund 287 000 Betten und hunderttausenden von Plätzen sind die Keimzellen der katholischen Liebestätigkeit.

Das Hauptarbeitsfeld der Ordenscaritas ist die reichlose Gesundheitsfürsorge, in der rund 37 000 Schwestern und Brüder 1,48 Millionen Pfleglinge betreut haben. In der Erziehungstätigkeit steht die Arbeit der Ordenscaritas an gefunden, verwaisten, gefährdeten oder gar verwahrlosten Jugendlichen im Vordergrund. Schließlich wurde noch wertvolle Arbeit in den Heimen für die lernende und berufstätige Jugend geleistet.

** **Sein 88. Lebensjahr** vollendet heute in körperlicher Frische Privatmann Wilhelm S c h a l l, R 4, 21. Dem langjährigen treuen Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung“ unseren Glückwunsch!

** **Die Kameradschaften des ehem. Fuß-Art.-Rgts. 13 und des Landsturms 2 Mannheim** hielten im Lokal „Zum Paradies“ einen Kameradschaftsabend ab. Der Zusammenkunft wohnte der Führer des Sturmbannes Mannheim-Süd, H a a s, bei. Der Unterverband Mannheim des Kyffhäuserbundes war durch Adjutant V o i g t vertreten, der herzliche Worte der Begrüßung fand. Es sei in Mannheim eine große Zahl alter bewährter Soldaten in der Organisation des Kyffhäuserbundes zusammengefaßt, der auch in der Oeffentlichkeit ein Platz an bevorzugter Stelle gebühre. Sturmbannführer H a a s sprach über die Entwicklung des Wehrgedankens im deutschen Volke, der mit Militarismus nichts zu tun habe. Es sei aber jedes Deutschen Pflicht, zur Verteidigung des Vaterlandes bereit zu sein. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer und Reichskanzler. Eine besondere Würdigung fanden die Leistungen der Kleinkaliber-Schießabteilung durch Adj. V o i g t, der dem Schießleiter Krienke eine Auszeichnung in Form einer Nadel überreichte.

** **Die Steuererklärung.** Wie wir erfahren, ist den Finanzämtern mitgeteilt worden, daß denjenigen Erklärungsverpflichteten, die ihre Erklärung bis zum 31. M ä r z einreichen, k e i n e R e c h t s n a c h t e i l e entstehen und daß ihnen insbesondere k e i n e Z u s c h l ä g e nach Paragraph 168 der Abgabenordnung auferlegt werden.

** **Schülerferienkarten auch für viertägige Ferien gültig.** Künftig werden Schülerferienkarten auch für Ferien von mindestens viertägiger Dauer ausgegeben. Diese Regelung hat die Reichsbahn getroffen, um den Schülern und Studierenden auch bei den Ferien diese Fahrpreisermäßigung zugute kommen zu lassen. Die Karten werden nur drei Tage vor bis drei Tage nach dem im Antrag bezeichneten Reisetag ausgegeben.

** **Jedes Jahr Tag der deutschen Polizei.** Der Reichsinnenminister weist in einem Runderlaß an die Länder darauf hin, daß der überraschend große Erfolg des Tages der deutschen Polizei 1934 zu der Ueberzeugung berechtige, daß es zweckmäßig sei, alle Jahre kurz vor Weihnachten einen „Tag der deutschen Polizei“ zu veranstalten.

** **Reichsbeamtentag in Frankfurt.** Die Reichsleitung hat den Reichsbeamtentag auf den 25. und 26. Mai festgesetzt. Frankfurt a. M. wurde als Stadt des Reichsbeamtentages bestimmt. Es wird mit einer Besucherzahl von mehr als 100 000 Beamten aus allen Teilen des Reiches gerechnet.

Die von der Landstraße

DAS ENDE EINER PSEUDOROMANTIK — EIN ERLEBNISBERICHT VON PAUL WEYMAR

2

Gelebt haben wir damals wie Grafens auf der Hochzeitsreise, bis der Alfred kam. Das war einer mit 'ner langen Haartolle und großen Rosinen drunter. In seinen Papieren stand „Zirkusarbeiter“, aber er erzählte, er wäre Sängerknabe in Bayreuth gewesen. Aber plötzlich hätte es einen Knacks gegeben, und seine Stimme wäre abgebrochen.“

Jakob gerät in Erregung und verfällt immer mehr ins Platt. „De Renne seggt er ümma mit 'ne Honigsnute Gnädigses Frollein, und he wullt ehr helpen, de Bienen (Läuse) ut ehr Hemd fangen. Mal treff ick se am Bach, da is er g'rade dabei. ‚Dat geiht noch gut!‘ segg ick und hew den Buuch voll Wut. ‚Wat?‘ meent he frech, ‚mit de Bienens?‘ — ‚Nö, mit dir!‘ segg ick, ‚dat du's man weeßt: eener von uns is tooveel (zuviel)!“

Freundschaftliche Warnung

Von Nordwesten stieg langsam eine ungeheure, regenträchtige Wolkenwand herauf, dort versank die Welt nämlich in einen bleifarbenen Schatten, und nur vor uns lag noch Sonne auf der Straße, die fahle Sonne des späten Herbstes, ohne Glanz und ohne Hoffnung. Auf einer Anhöhe reckte eine alte Windmühle ihre toten Arme zum Himmel auf wie eine Mutter, die über ihre verlorenen Söhne klagt. Es war wie ein Blick hinter den Vorhang des jüngsten Tages.

Wir wandern mürrisch und wortlos die Landstraße entlang. Von Zeit zu Zeit schiele ich zu Jakob hinüber, der sich in seinen zerschlissenen kaffeebraunen Ueberrock verkrochen hat wie ein Igel in dürres Laub. Am Morgen, als wir gemeinsam das Polizeiasyl in Hamburg verließen, war er munter gewesen wie ein Kavalleriepferd bei der Parade. Er hatte mir Geschichten erzählt von der Renne und Alfred. Jetzt aber schwieg er beharrlich. Hätte ich ihn länger gekannt, würde ich gewußt haben, daß ihm einfach d e r B r e n n s p r i t f e h l t e, den er soff wie eine Pflanze das Wasser. Denn zum Leben auf der Landstraße gehört der Schnaps, dieser harte Tröster der Schwachen, der ein paar Stunden Vergessenheit schenkt und dafür ein paar Tage Lebenskraft kassiert.

„Na“, muntere ich den Alten schließlich auf, „wie ging das Ding weiter mit Renne und dem Alfred?“ Er sieht mich mit umflorten Augen an. „Gifft mi wat to supen?“ fragt er. Ich willige ein, denn es ist schwer, einem bettelnden Säufer etwas abzuschlagen. Schon die Aussicht, im nächsten Dorf „tanken“ zu können, belebt ihn wunderbar, und sofort beeilt er sich, mich im Hinblick auf die Größe der Ration günstig zu stimmen.

„Also“, nimmt er seine Erzählung wieder auf, „mit Renne und dem Alfred kam das so. Wir wanderten drei Wochen zusammen, und allmählich merke ich, was da losgeht. Renne himmelte den Kerl an, und er plierte auch so klebrig zu ihr hin. Sie wäre zu schade für die Walze, hat er ihr gesagt. Noch einmal, bei Brunsbüttelkoog, nehme ich ihn beiseite. ‚Alfred‘, sage ich ihm, ‚laß die Finger von dem Mädchen! Ich reiße rechts zwei Zentner zwanzig, und wenn ich wütend werde, bleibt nichts übrig von dir!‘ Sagt er frech: ‚Nicht — ich bin schon mit anderen fertig geworden.‘ — ‚Ich habe dich gewarnt‘, sage ich in aller Liebe, ‚und den § 51 habe ich auch.‘

Geschäftsmethoden

Seit das Luder mit uns tippelte, wollte kein Geschäft mehr klappen. Sagt Renne: ‚Jungens‘, sagt sie, ‚auf die Tour können wir nicht werden. Jakob muß 'nen Schüttler machen.‘ Und dann erzählt sie, wie sie mal mit einem auf der Walze war, der konnte das, und da haben sie jede Nacht fein im Bett geschlafen und nur Fleisch und Eier gefuttert. Und denn macht se das vor, verdreht die Augen, daß man das Dotter nich mehr sieht, und schüttelt mit die Glieder wie'n Hund, der aus dem Wasser kommt. Ich wollte erst nich und sage, Alfred soll das mimen, wo der schon mal ‚Engelknabe‘ war, wird er das besser fingern. Da reden se mir beide zu und sagen, se könnten dann doch für mich sprechen. Und wo ich's doch in de Papiere habe, daß ich in 'ner Anstalt war, da kann nischt bei passieren. Gut, sage ich, einmal soll's sein. Und denn sind wir hinter die Hecken und haben 'ne halbe Stunde Schütteln exerziert.

Das Duell

Wir gingen in die Stadt, N e u m ü n s t e r war's. Gleich bei den ersten Häusern fang ich an zu ‚schütteln‘, daß ich denke, die Zähne sollen mir aus dem Halse fliegen. Alfred hält mich links, Renne hält mich rechts. Da, bei einem Querweg, wer steht da — ein „Teckel“ (Schutzmann) und guckt uns an, so wohlwollend wie eine Riesenschlange drei Kaninchen, die ihr gerade ins Maul hineinspazieren. Aber die Renne war 'n Aas. Geht auf ihn zu, macht Plieraugen, fragt „wo geht hier der Weg nach Hamburg, Herr Obergendarm?“ Er zeigt geradeaus und salutiert, aber denn war's ihm wohl doch nicht geheuer, und er kommt hinter uns her, immer drei Schritte hinterher, so in Griffweite. Vorher hatte Alfred gesagt, du mußt immer denken, du gehst nackicht bei zehn Grad durch 'n Schnee, denn kommt das Bibbern von ganz alleine. Aber jetzt war mir, als wenn ich durch die Wüste ging, so schwitzte ich am ganzen Leibe.

Und denn — ich denke, mich schmeißt einer in 'nen Kochtopp mit heißem Wasser — sehe ich, wie der Alfred, der Renne 'ne Kußschnute macht, und sie macht wieder eine. Im selben Momang sagt sie ganz laut, so daß der „Teckel“ es hören muß: „Wir woll'n doch mal sehen, ob das Jakobsle nich ein Stückchen alleine latschen kann.“ Sie lassen mich los, und ich weiß, als ob mir's einer ins Ohr gesagt hätte, jetzt wollen sie türmen und mich im Stich lassen, die Biester, verfluchten.

Fünf Schritte sind sie schon weg, da schmeiße ich mich hin, daß mein Kopp wie 'n Kuhfladen auf's Pflaster klatscht, und zittere wie wild. Mit einem Satz ist der „Teckel“ bei mir, und die beiden fangen an zu laufen. „Halt,“ schreit der „Teckel“, und Alfred, der Ochse, bleibt stehen. „Helfen Sie sofort den Mann wegbringen!“ brüllt ihn der „Teckel“ an, und Alfred kommt wieder ran. „Wir müssen ihm vor allem die Daumen aus den Händen biegen,“ sagt der „Blaue“ eifrig, „dann geht der Anfall schneller vorüber.“ Und ich stecke erst mal die Daumen in die Hände rin. Er packt meine rechte Hand, Alfred die linke.

„Jetzt sollst du mir zahlen, du Hund!“ denke ich, reiß den Schädel herum und hau die Zähne in Alfreds Hand rein. Er zuckt zurück, aber den Zeigefinger kriege ich zwischen die Kiemen und beiße rein wie in 'ne saure Gurke. Du hättest mir 'ne Invalidenrente geben können und 'nen Zigarrenladen dazu, ich hätte nicht losgelassen. Er brüllt wie einer in 'ner Zwangsjacke, sein Blut läuft mir übers Kinn, er tritt nach meinem Gesicht. ‚Sind Sie verrückt, Kerl‘, schreit ihn der Blaue an, ‚nach 'nem Kranken zu treten?‘ Plötzlich wird er knieweich, kippt vornüber, ohnmächtig.“

Die Erzählung hat Jakob angestrengt, die letzte Szene hat er mit Affengebrüll vorgemimt. Jetzt angelt er die Flasche aus seiner Rocktasche, lutscht daran, schon wieder die letzten Tropfen.

„Na, und dann?“

„Na, dann,“ sagt er mürrisch, „ham se mich zu einem Jahr verknackt. Die Renne, das Beest, hat mich verpetzt, und Alfred hat dem Richter immer mit seinen fünf Fingern unter der Nase rumgefuchtelt. Da hat mein Jagdschein auch nich' mehr gezogen.“

Der Regen hat endlich eingesetzt, ein dünner, feinfädiger Regen, der allmählich alles aufweicht, Kleider, Schuhe, Haut und Knochen. Dann verlischt das Tageslicht, geht in eine schmutziggraue Dämmerung und dann in die Dunkelheit über. Wir reden nichts mehr, nur einmal frage ich noch: „Was ist denn aus der Renne geworden?“

„Hat 'nen Weißwarenladen mit drei Kindern in Mecklenburg geheiratet und gibt keinem Penner ein Stück Brot,“ kommt es bissig aus der Dunkelheit zurück.

Nur die Beine arbeiten noch, der übrige Körper scheint sich aufzulösen in Nacht und Regen. Man marschiert wie unter dem Meeresspiegel der Hoffnung. Keinen Hund würde man so — — denkt man . . . und wenn wir doch erst da wären . . . Wie weit ist's noch bis Winsen? 12 Kilometer! Wie weit? 8 Kilometer . . . Endlich! Silhouetten von ein paar halbnackten Bäumen, das Rauschen eines Baches, fahles Licht aus dem schwarzen Hauswürfel . . . die Gaststube. „Nein, hier nicht!“ Der Wirt deutet mit dem Daumen nach hinten — wir reißen die Tür auf. Da sitzen sie beisammen, „Amerika-August“, „Moses“, der „Schiffermax“ und alle die anderen . . .

Der Kongress zu Winsen

Das also ist das Ziel unserer Wanderung, die uns von Hamburg nach Winsen geführt hat: in dieser Kneipe treffen sich die alten Fehmarnfahrer, die „Monarchen“, hier jagen sie die Groschen, die sie in harter Arbeit während der Erntekampagne verdient haben, in Gestalt von Alkohol die unersättlichen Gurgeln hinab, und von hier aus ziehen sie endlich bettelnd und vagabundierend über alle Landstraßen längs der Waterkant, bis die nächste Ernte sie wieder nach Fehmarn ruft und der Kreislauf von neuem beginnt. Hier in Winsen ist eine von den vielen Kneipen, die sie bevorzugen, und es ist nicht die schlechteste. Der Köm (Kümmelschnaps) geht haargenau bis zum Maßstrich — so etwas sieht ein Penner wie ein Scharfschütze.

Wir treten in das Hinterzimmer ein, wo die Monarchen tagen.

Der erste Eindruck: eine Nebelwand von grauem Tabaksqualm, über dem wie eine verlöschende Sonne eine schirmlose Lampe hängt, und ein Gestank wie in einem Raubtierkäfig. Der rührt von den Ausdünstungen der nassen Lumpen her, von Rauch und Bier und von einem, den der Alkohol schon k. o. geschlagen und wie einen leeren Sack in einen Winkel geschleudert hat. Dort liegt er, wimmert und glotzt. Ich hatte erwartet, daß sie den alten Jakob, der mich hergeführt hatte, mit lautem Hallo begrüßen würden, aber nichts dergleichen geschah. Nur eine langsame Stimme kommt aus der Nebelwand und konstatiert: „Dat is ja Jakob!“, und dann: „Wen hatte mitgebracht?“ — „Nen Kellner aus Berlin!“ stellt Jakob mich vor. Dann ein Scharren von Stühlen, sie rücken zusammen, und wir setzen uns an den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Vaters Scheck auf dem Ball . . .

Allerlei Sünder vor Mannheimer Gerichten

Seit 1926 ist der 25 Jahre alte Heinrich F. von hier arbeitslos. Aber er saß an des Vaters Tische und war in der Obhut einer angesehenen Familie. Der Wunsch, sich ein weniger gebundenes Leben zu verschaffen, brachte den schon stark bestraften jungen Menschen dazu, am 3. Januar aus dem im Kleiderschranke liegenden S c h e c k b u c h des V a t e r s ein B l a t t h e r a u s z u r e i ß e n und 180 ℳ mit der Unterschrift der mit Vollmacht versehenen Mutter auf der Bank zu holen. Zunächst ging er mit dem Gelde noch selbigen Tags auf den B a l l, dann zu seiner Geliebten in Würrschach im Hessischen und mietete sich hier ein Zimmer. Die Staatsanwaltschaft besorgte ihm dann eine zweckmäßigere Unterkunft, als das Geld zur Neige ging. Für eine Strafe läuft noch Bewährungsfrist, 2 Jahre hat er schon hintereinander abgesessen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den geständigen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten. Das Schöffengericht beließ es bei 1 J a h r Gefängnis. 6 Wochen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Nach und nach wird eine Fabrik gestohlen . . .

Der Erwerbssinn äußert sich bei den fahrenden Pußtazigeunern und deren Nachkommen ganz besonders in den Greiforganen, besonders wenn er sich mühelos betätigen kann. Hätte man ihnen keinen Einhalt geboten, so hätten die drei Gesellen, die jetzt die Anklagebank „schmücken“, wohl noch die ganze aufgelassene ehemalige Zweigfabrik Rheinau der Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik, die jetzt Eigentum der IG. Farben ist, ausgeräumt und nur die Steine stehen lassen. Der echte Zigeunertyp leuchtet aus den nicht unhübschen Gesichtern der 21 und 22 Jahre alten Gebrüder Heinrich und Johann Sch. und des 22 Jahre alten Gustav St., wohnhaft in Rheinau-Pfingstberg. (Die Familie der Sch. ist übrigens 14 Köpfe stark — 12 Kinder!) Sechsmal statteten die Angeklagten der Fabrik durch eine Lücke im Zaun Besuche ab und holten Zinkblech und Kupferdrähte heraus. Der Schaden, den sie damit an dem Gebäude anrichteten, ist natürlich weit höher als der Wert der Beute, der zusammen nur etwa 18 ℳ betrug. Der Althändler S. von Rheinau war guten Glaubens, sie versicherten ihm, die Sachen seien ehrlich erworben. Nur Johann Sch. zeigte sich etwas zuppig, er wollte nur zweimal dabei gewesen sein, stand aber Schmiere bei den anderen Diebstählen. Ist auch schon vorbestraft. Gegen ihn sprach Einzelrichter Schmitt eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten ohne Anrechnung der Untersuchungshaft aus, gegen die beiden anderen Angeklagten je 5 Monate.

Edwin Fischer
spielt mit seinem Kammerorchester am kommenden Sonntag im Rosengarten. Er bringt Werke von Haydn, Mozart und Bach.

Gehalts- und Lohnpfändung

Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 sind die neuen Bestimmungen über Gehalts- und Lohnpfändung in Kraft getreten. Die wichtigsten Bestimmungen, die jetzt gelten, sind die folgenden:

Die absolute Pfändungsgrenze wurde von 165 Mark auf 150 Mark herabgesetzt. Bei der Berechnung des pfändungsfreien Betrages ist von dem Bruttobetrag und nicht von dem (nach Abzug der Soziallasten usw.) verbleibenden Nettobetrag auszugehen; damit ist eine alte Streitfrage endlich gesetzlich bereinigt.

Der Lohnpfändungsschutz war bisher auf den wirklichen Arbeits- oder Dienstlohn beschränkt; er ist jetzt auf jede Art laufender Vergütungen für geleistete Arbeit ausgedehnt. Damit sind gewisse Gruppen von Vergütungsansprüchen, bei denen das Tatbestandsmerkmal eines Arbeitsverhältnisses fehlt (z. B. Vergütung der Kassenärzte), in den Schutz einbezogen.

Der Schutz ist in gewissem Umfange auch auf nicht laufend wiederkehrende Arbeitsvergütungen ausgedehnt. Dieser Schutz wird jedoch dem Schuldner nur auf Antrag gewährt.

An der unterschiedlichen Behandlung der Beamten und der Privatangestellten hat sich nichts geändert. Während also künftig beim Beamten (ohne Familienangehörige) nur ein Drittel des über die absolute Pfändungsgrenze hinausgehenden Betrages pfändbar ist, sind bei dem Angestellten unter den gleichen Voraussetzungen zwei Drittel dieses Betrages pfändbar.

Bei Lohnpfändungen durch Unterhaltsberechtigte galt bekanntlich die absolute Pfändungsgrenze nicht. Dieses Pfändungsprivileg der gesetzlich Unterhaltsberechtigten ist beibehalten worden. Dem Schuldner soll aber auch hier von seinen Bezügen so viel belassen werden, als er für seinen notwendigen Unterhalt und zur Erfüllung seiner laufenden gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber den dem Gläubiger vorgehenden Unterhaltsberechtigten oder zur gleichmäßigen Befriedigung der dem Gläubiger gleichstehenden Unterhaltsberechtigten bedarf; die bisher mögliche „Kahlpfändung" durch Ehefrauen oder frühere Ehefrauen ist also künftig unzulässig.

Besonderer Erwähnung bedürfen die Lohnschiebungsverträge. Immer wieder wurde früher darauf hingewiesen, daß der Schuldner die Möglichkeit habe, sich dem Zugriff der Gläubiger in an sich unmoralischer Weise zu entziehen. Nunmehr gibt das Gesetz dem Gläubiger das Recht, auf Grund des Schuldtitels gegen den Schuldner auch den Vergütungsanspruch des Dritten zu pfänden und stellt fest, daß eine Pfändung des Vergütungsanspruchs des Schuldners gegen den Arbeitgeber ohne weiteres auch die Ansprüche des Drittberechtigten (der Ehefrau) erfaßt.

Den Lohnschiebungsverträgen verwandt sind die verschleierten Arbeitsverhältnisse. Auch hier ist eine gerechte Lösung gefunden.

** **Loretto-Gedenkfeier.** Der Verein ehem. aktiver 40er, Mannheim, hält am Samstag abend im großen Saal der „Liedertafel" in K 2 seine alljährliche Loretto-Gedenkfeier ab. Da sich in diesem Jahr der Kampf um die Lorettokapelle bei Lens in Nordfrankreich zum 20. Male jährt, hat man der Gedenkfeier einen besonderen Rahmen gegeben. Ein Lichtbildervortrag über Loretto und die westlichen Schlachtfelder wird bei jedem Lorettokämpfer unvergeßliche Erinnerungen zurückrufen.

Welche Anforderungen stellt der Reichsberufswettkampf?

Ein paar Beispiele aus den Prüfungsaufgaben des Vorjahres

Der zweite in wenigen Tagen stattfindende Reichsberufswettkampf ist gewissermaßen der Abschluß der seit dem ersten Wettkampf durchgeführten aufbauenden Maßnahmen der zusätzlichen Berufsschulung. Gespannt darf man auf die Leistungen der Jugend sein, denn bis heute gibt es noch kein Vorbild in der Welt für diese in der Woche vom 18. bis 23. März stattfindende Kundgebung. Der Reichsberufswettkampf wird einen Ueberblick über den Leistungsstand des gesamten Berufsnachwuchses geben, wie er vordem noch nie zur Verfügung stand. In diesem Zusammenhang ist es interessant, in welcher Weise der Berufswettkampf den Jugendlichen in seinem Beruf zu prüfen versucht.

Da die geistige Arbeit schwieriger in Form von Prüfungen festgestellt werden kann, als die praktische, geben wir nachstehend einige Beispiele der Prüfungsaufgaben für Jungkaufleute aus dem Vorjahre. Sie lassen eindeutig erkennen, daß keine übertriebenen Anforderungen an den Prüfling gestellt werden; vielmehr sind die Aufgaben so, daß ein jeder, der mit offenen Augen in seinem Berufe lebt, sie zu meistern imstande ist.

Zu den Anforderungen, die an junge Kaufleute gestellt werden, gehört zweifellos ein einwandfreies Deutsch. Deshalb verlangt man in den Pflichtfächern u. a. einen Aufsatz, so z. B. in

Leistungsklasse 2:

„Was hat die Regierung Adolf Hitlers seit ihrem Amtsantritt zur Belebung der Wirtschaft getan? Von welchen Erfolgen wissen Sie zu berichten?"

oder Leistungsklasse 3:

„Was wissen Sie von den Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen zur Belebung der Wirtschaft und Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Ihrem Wirtschaftsgebiet (Bezirk) zu berichten?" oder: „Welche Bedeutung hat die Leipziger Messe für die deutsche Wirtschaft?"

Die Erfüllung solcher Themen erfordert selbstverständlich, daß sich der Jungkaufmann auch fortlaufend durch die Tageszeitungen und die Fachpresse über die Vorgänge auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Gebiet unterrichtet.

Am wichtigsten für den Kaufmann ist jedoch, daß er sich in jeder gegebenen Lage zu helfen weiß. Dabei ist nicht nur entscheidend, daß er sie meistert, sondern wie sie gemeistert wird. Die Meisterung solcher Fälle, die Augenblicksentscheidungen fordern, läßt sich weder aus Büchern lernen, noch in der Schule lehren. Sie setzt Kenntnis des Betriebes und Erfahrung im Betriebe voraus. Die Brauchbarkeit des Jungkaufmanns wird man danach beurteilen, wie er in solchen Fällen seinen Mann steht.

Es ist oft für einen erfahrenen Kaufmannsgehilfen nicht immer leicht, sofort die richtige Entscheidung bei Fragen zu treffen, wie sie z. B. den Lehrlingen im 1. Reichsberufswettkampf vorgelegt wurden. Eine kleine Auslese mag das belegen:

1. **Bei der Abwesenheit Ihres Chefs erscheint ein Kunde,** der um Auskunft über eine Firma bittet, die auch Ihr Kunde ist. Sie sind Lehrling und allein im Geschäft. Wie verhalten Sie sich? (Leistungsklasse 1.)
2. Von einer Konservenfabrik wurde mit einem Lieferanten ein Vertrag auf Lieferung von 5 Wagen grüner Schotenerbsen abgeschlossen. Die Konservenfabrik hat das Saatgut auf Kredit geliefert. Der Betrag dafür sollte von der späteren Lieferung in Abzug gebracht werden. Zwischenzeitlich gerät der Lieferant in Vermögensverfall. Das Konkursverfahren wurde nicht beantragt. Zur Zeit der Ernte stellt die Konservenfabrik fest, daß Erbsen gepflückt, jedoch nicht an sie geliefert werden. Die Ernte geht zu Ende und bereits morgen kann die letzte Pflücke sein, so daß die Fabrik Gefahr läuft, das gelieferte Saatgut nicht bezahlt zu erhalten. Was ist zu tun? (Leistungsklasse 3, Ausscheidungskampf.)

Selbstverständlich ist das Aufgabengebiet des Reichsberufswettkampfes damit für die Kaufmannslehrlinge und Kaufmannsgehilfen nicht erschöpft gewesen. Hinzu kommen „Kaufmännisches Rechnen" und spezielle Fachaufgaben, die auf die Eigenart des Geschäftes zugeschnitten waren, so z. B. in der Fachgruppe Spedition: „Was ist bei der Verschiffung besonders schwerer Stücke, wie Maschinen, Kessel usw. hinsichtlich der Speditionskosten zu beachten a) bei den fob-Kosten, b) bei der Seefracht? In der Fachgruppe Versicherungen: „Ein Versicherter erscheint mit einem Entschädigungsanspruch, den er auf Grund einer bei der Gesellschaft abgeschlossenen Feuerversicherung geltend macht. Er zeigt ein Smokingjackett vor. Auf der linken Tasche befindet sich ein etwa 2 Ztm. großes Brandloch. Der Smoking ist vor etwa einem Monat angefertigt worden und hat 180 Mark gekostet. Ist ein Schaden zu vergüten und wie hoch ist die Schadensumme?"

Neben diesen Pflichtaufgaben, die alle Teilnehmer zu lösen haben, sind noch eine Reihe von Wahlfächern in die Reichsberufswettkampfaufgaben eingebaut. So kann der Jungkaufmann seine Kenntnisse in Buchführung, Kurzschrift, Fremdsprachen und Wirtschaftspolitik unter Beweis stellen. Fragen aus dem vorjährigen Reichsberufswettkampf wie:

1. Für welche Produkte werden im nationalsozialistischen Deutschland die Preise nicht mehr an der Börse festgestellt?
2. Wer ist für die einheitliche und wirksame Gestaltung des gesamten deutschen öffentlichen und privaten Werbungs-, Anzeigen- und Reklamewesens zuständig?
3. Was bezweckt die Reichsregierung mit dem Gesetz über den Reichsnährstand?
4. Wird durch die Parole: „Stärkung des Binnenmarktes" die Ausfuhr und dadurch die deutsche Industrie in ihrem Absatz gefährdet?
5. Weshalb muß nach Ihrer Meinung Deutschland Export betreiben oder weshalb nicht?
6. Welche Aufgaben haben Kartelle im nationalsozialistischen Staat zu erfüllen?

und andere, die übrigens in der Regel beim vorjährigen Reichsberufswettkampf besser beantwortet wurden, als die ältere Generation unter den Kaufmannsgehilfen anzunehmen wagte, sind eine Bestätigung dafür, wie stark der Jungkaufmann von heute sich mit den wirtschaftspolitischen Geschehnissen unserer Zeit befaßt. Diese wenigen Beispiele aus einer Berufsgruppe dürften jedoch ausreichend unter Beweis gestellt haben, welchen Sinn der Reichsberufswettkampf für die Ertüchtigung der deutschen Jugend hat.

Hinweis

Totenfeier in der Lutherkirche. Der Kirchenchor der Lutherkirche veranstaltet am Sonntag abend in der Lutherkirche eine Totenfeier zum Gedächtnis der Gefallenen. Es wirken mit: Frau Kl. Frank-Deuster (Sopran), Frau T. Boehringer (Alt) und der Kirchenchor der Lutherkirche. Musikalische Leitung und Orgel: Kirchenmusikdirektor Fritz Leonhardt.

Der Kurszettel der Hausfrau

Fein! — Sonntag-Eintopfgericht! Diesmal gibts Hülsenfrüchte, aber mal nicht Linsen- oder Bohnensuppe. Braune Bohnen mit Speck dick eingekocht oder weiße Bohnen auf neue Art. Die über Nacht eingeweichten Bohnen nach dem Weichkochen durchpassieren, mit saurem Rahm und Eigelb abrühren, mit Kalbfleischbrühe verdünnen und das Kalbfleisch in kleinen Würfelchen hineingeben. Auch eine nahrhafte Graupensuppe mit Gemüse- und Schinkenwürfelchen sättigt vorzüglich. Und wie wäre es mal mit Schellfischkartoffeln, die mit ein paar Kräutern und etwas Senf pikanter schmecken?

Es gibt ja allerhand Gemüse auf dem Markt, aber zum Teil zieht es schon im Preise an. Man kann es deshalb nicht in großen Mengen auf den Tisch bringen, und doch möchte man es nicht missen. Von jedem etwas (Sellerie, Lauch, Gelberüben, Rosenkohl usw. — alles weichgekocht) mit Mayonnaise als Salat in ausgehöhlte Gewürzgurken gefüllt, gibt, mit Bratkartoffeln, eine nette Abwechslung für den Abendtisch. Heute tauchten auch mehr Lattich, ferner prächtige Brunnenkresse und die freundlichen Frühlingsboten, die Radieschen, auf. Da sie ja noch teuer sind, empfiehlt es sich, die Radieschen in feine Scheiben mit Schnittlauch auf Butterbrot zu essen, weil man da sehr weit kommt. An Schnittlauch war kein Mangel; ebenso war genügend Sellerie und Lauch zu haben. Dagegen war überhaupt kein Wirsing, nur wenig Rotkraut und recht unansehnliches Weißkraut angefahren. Da aber an Rosenkohl und Schwarzwurzeln noch kein Mangel herrscht, ebenso eine Unmenge Salate jeglicher Art zu haben sind, lassen sich die Mahlzeiten immer noch abwechslungsreich gestalten.

Bei den Blumen fielen einige herrliche Amaryllis, eine schöne Calla und goldgelbe Forsythienzweige auf, die richtige Frühlingsfreude ins Heim zaubern können.

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 15. März 1935

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 317800
8 Gewinne zu 5000 M. 95409 118868 156028 246801
4 Gewinne zu 3000 M. 216802 321227
28 Gewinne zu 2000 M. 31824 99142 109462 111092 117068 157427 236050 254913 270801 276326 312365 318659 376050 376117
64 Gewinne zu 1000 M. 27047 33201 42131 82017 103876 139469 156743 179065 179349 181790 206870 207066 212926 230353 266612 298615 270761 290219 292912 296997 310395 313099 336530 365765 371910 372089 374208
76 Gewinne zu 500 M. 954 4083 42252 46460 62621 84506 92996 95558 112343 122480 143592 144590 145365 149268 151653 175363 182931 206274 226640 247517 240290 250120 258138 271216 290269 296351 304357 304967 315920 321441 333765 339568 346388 356343 360107 368073 387226 397749
400 Gewinne zu 300 M.

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

62063 68176 81071 102136 105379 142220 194205 290517 327894 346814

Im Gewinnrade verblieben: 20 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 12 zu je 2000, 18 zu je 1000, 64 zu je 500, 144 zu je 300 Mark.

Ein Rundgang durch die südwestdeutschen Rennställe

Der Rennstall des Herrn A. Buchmüller-Mußbach

Der bisher in Mußbach (Pfalz) ansässige Stall des Herrn Buchmüller, eines sehr passionierten Rennmannes, wird in den nächsten Tagen nach dem benachbarten Haßloch übersiedeln. Die Pferde stehen auch weiterhin unter der Obhut des früheren Trainers Trollius, dessen fachmännische Qualitäten sich schon oft bewährt haben und der auch weiterhin sein Bestes tun wird, den Farben seines Patrons Erfolge zu sichern. Der Pfälzer Stall schnitt im vergangenen Jahre besonders gut ab und stand mit einer Gewinnsumme von 40 000 ℳ an der Spitze aller süddeutschen Besitzer, die ihre Pferde in Süddeutschland trainieren ließen. Das Buchmüllersche Material ist gut im Gange und man tippt wohl kaum falsch, wenn man den Stall auch im neuen Rennjahr wieder in Front erwartet. Als Flachreiter hat der Stall den noch jungen E. Leisse zur Verfügung, der noch die 3-Kilo-Erlaubnis in Anspruch nehmen kann.

Der Stall beherbergt nach dem Ankauf von Stobno und Bajadere über sechs Pferde, von denen Laule, Georgia und Reichsmark zu den ältesten Bewohnern gehören. Die im Gestüt Weil von der Fürstin zu Wied gezogene neunjährige Laute hat schon ziemlich viel erlebt. Sie war schon in der Zucht und kam 1932 in den jetzigen Rennstall. Als Siebenjährige galoppierte sie bei 20 Starts 9000 ℳ zusammen, wobei sie fünfmal als Sieger endete. Diese Form konnte Laute im Vorjahre noch überbieten. Auf beiden Gebieten beschäftigte sich die Braune 15mal, gewann vier Flach- und vier Hindernisrennen und im ganzen 11 351 ℳ. Nach diesen guten Leistungen mußte sie ab Mitte der Rennzeit feiern. Sie ist jetzt wieder famos im Gange und hofft auch im neuen Rennjahr wieder stark zu beachten sein.

Georgia ist ebenfalls neunjährig und im Gestüt Römerhof gezogen. Auch diese hochgezogene, elegante Dunkelbraune, eine Halbschwester zu Waldjäger, Geschäfter und Glücksgöttin, konnte ihre Leistungen im Vorjahre noch weit überbieten. Sie bestritt nur Hindernisrennen, startete 17mal und nur 1mal im Gelde. Ueber Mittelwege gewann Georgia vier Jagdrennen in München, Kreuznach und Zweibrücken. Bleibt sie im Gang, dann dürfte sie auch in der kommenden Rennzeit wieder mit zu den besten Verdienern ihres Stalles gehören, denn die Stute ist eine gute Galoppiererin.

Reichsmark ist ebenfalls eine gute Galoppiererin, wenn auch nicht ganz die Klasse der beiden Vorgenannten und wie Laute eine Steherin. Ein Sieg auf der Flachen in München und zwei Jagdrennen sowie vier Plätze bildeten 1934 eine nette Ausbeute. Auch in dieser Rennzeit werden die Erfolge der Reichsmark, Halbschwester zu Richtlinie, Rose Reilly und Keltrische sowie Karriät, nicht ausbleiben.

Der vierjährige schwarze Aigan, der zweijährig bereits gute Anlage zeigte und im Vorjahre zu Beginn für seinen Züchter K. Weber-Neunenhof mehrmals nach vorn lief, hat sich als eine recht glückliche Erwerbung erwiesen. Der rechte Bruder zu Alo und Halbbruder zu Almaty und Aisha, die alle ihre Rennen gewannen, gewann 1934 insgesamt sechs Rennen und 11 407 ℳ. Er hat sich als Ausgleich-4-Pferd zum Ausgleich-3-Pferd emporgearbeitet und wird auch im neuen Rennjahr die Farben seines Stalles ehrenvoll vertreten. Obwohl der Hengst 1934 nicht weniger als 23 Rennen bestritt, steht er munter und frisch zu neuen Taten bestens gerüstet bereit.

Bajadere ist erst kürzlich von Köln nach Mußbach übergesiedelt. Eine flotte Galoppiererin, stellte sie mit drei Siegen und mehreren Plätzen sowie einer Gewinnsumme von über 6000 ℳ auch ein gutes Galoppiervermögen unter Beweis. Die Schimmelstute wird auch künftig für ihren neuen Besitzer viel Ehre einlegen, sie ist umso besser zu verwerten, als sie sowohl auf kurzen Strecken, wie aber auch auf langen Wegen ihr Bestes herzugeben weiß.

Der im Gestüt Ronnenhof gezogene dreijährige dunkelbraune Hengst Stobno ist ein rechter Bruder zu Stober, Stobi und Stona, die in ihrem Leben noch nicht viel gezeigt haben. Auch Stobno hat als Zweijähriger noch nichts besonderes zeigen können. Vielleicht hat sich der Hengst über Winter verbessert, sonst wird er wohl späterhin sein Betätigungsfeld zwischen den Flaggen suchen müssen.

Kleine Sport-Nachrichten

Anerkannt als neue deutsche Bestleistung wurde die von Gisela Arendt (Charlottenburg) am 24. Februar in Kassel aufgestellte Leistung über 100-Meter-Freistil mit 1:09,2 Minuten.

Die Winnipeg Monarchs wurden in London erneut geschlagen. In einem sehr harten Treffen unterlagen die Kanadier mit 0:1. Von insgesamt 54 Spielen, die in Europa ausgetragen wurden, haben die Winnipeg Monarchs immerhin nur drei verloren.

Sportopfertag der Fechter

Der 17. März 1935 ist vom Fachamt Fechten des Reichsbundes für Leibesübungen zum Sportopfertag der Fechter bestimmt worden. Alle Fechtsport treibenden Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen tragen an diesem Tag Schau- und Wettkämpfe im Fechten aus, um die Einnahmen aus den Veranstaltungen dem Winterhilfswerk zuführen zu können. Viele tausend Fechter und Fechterinnen werden am 17. März in ganz Deutschland die Klingen kreuzen und hoffen, daß ihre Veranstaltungen zahlreich besucht werden, damit ein angemessener Betrag zur Linderung der Not armer Volksgenossen an die örtlichen Kassen des Winterhilfswerks abgeführt werden kann.

Die Vereine aus Mannheim und Ludwigshafen tragen Mannschaftskämpfe in Florett und leichtem Säbel aus, während die Mannschaften aus Weinheim und Viernheim ihre Kräfte im Florettfechten messen. In Mannheim finden am 17. März 1935, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins v. 1846 Mannschaftskämpfe der Fechter zwischen dem Turn- und Fechtklub Ludwigshafen und dem Turnverein v. 1846 Mannheim, sowie zwischen dem Fechtklub Mannheim und dem Turnverein Badenia Feudenheim statt. Am Nachmittag des gleichen Tages um 3 Uhr tragen die Fechterinnen der genannten Vereine in der Halle des Turn- und Fechtklubs Ludwigshafen Vereinskämpfe in Florett aus.

Viernheim und Weinheim treffen sich in Viernheim und Weinheim.

Die Eintrittspreise zu allen Veranstaltungen sind äußerst niedrig gehalten, um einen recht zahlreichen Besuch zu ermöglichen. Sie betragen einheitlich 20 Pfg. Es darf im Interesse des guten Zweckes der Veranstaltungen die Erwartung ausgesprochen werden, daß sich viele Volksgenossen die interessanten Kämpfe ansehen und somit auch ihrerseits am Gelingen des großen Werkes mithelfen.

Kleine Fußball-Umschau

Tagung des Fußballbundes

Der Fachamtsleiter für Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Regierungsrat Felix Linnemann, zugleich der Bundesführer des Deutschen Fußball-Bundes, hat seine engeren Mitarbeiter, die Gaufachamtsleiter und die Mitglieder des Beirats, zu einer Sitzung am 23. März nach Berlin einberufen, wo sie im Hotel „Russischer Hof" zusammenkommen. Im Anschluß daran findet die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Fußball-Bundes statt, zu der die Gauführer, die Mitarbeiter des Bundesführers und die Mitglieder des Beirats eingeladen wurden. Diese Mitgliederversammlung ersetzt die früheren Bundestage. Im Kreise dieser führenden Männer des deutschen Fußballsports werden die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren in bezug auf die Verwaltung, den technischen Betrieb, die Rechtsprechung usw. besprochen und der Arbeitsplan für das Fachamt Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen für das kommende Jahr aufgestellt.

Länderkampf mit Portugal

Auch in diesem Jahr findet am 12. Mai in Köln der erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien statt. Das Rückspiel ist im Februar 1936 in Madrid vorgesehen.

Der Fußball-Verband von Portugal hat jetzt eine Einladung an den Deutschen Fußball-Bund gerichtet, im Anschluß an das Rückspiel gegen Spanien auch in Portugal anzutreten. Hierbei würde es sich um den ersten Fußballkampf beider Nationen handeln.

Nachwuchs-Schulung

Das Fachamt für Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen führt im April in Duisburg einen Olympia-Vorbereitungs-Kursus für den Nachwuchs der Extraklasse durch. Leiter des Kursus ist der Bundessportlehrer Nerz, der dabei vom Sportlehrer Herberger unterstützt wird. Man verfolgt dabei den Zweck, junge Nachwuchsspieler in taktischer und technischer Beziehung weiter auszubilden.

Mit Hohmann und Zielinski nach Paris

Die beiden westdeutschen Spieler Hohmann (Benrath) und Zielinski (Hamborn) wurden vom Deutschen Fußball-Bund als Ersatzspieler für die Fußball-Länderelf nach Paris beordert. Aus diesem Grunde wurde auch das Gauligaspiel Hamborn 07 — VfL Benrath im Gau Niederrhein abgesetzt. Hamborn 07 bestreitet dafür ein Freundschaftsspiel gegen Union Hamborn, die durch die Abstellung Zielinskis gleichfalls von dem sonntäglichen Meisterschaftsspiel frei ist.

Fußball-Länderkampf Deutschland-Spanien

Der erste Fußball-Länderkampf Deutschland — Spanien ist für Sonntag, den 12. Mai nach Köln abgeschlossen. Schon jetzt ist in Köln eine Anzahl von Vorbestellungen auf Eintrittskarten eingegangen. Der Deutsche Fußball-Bund, als Veranstalter dieses Länderkampfes, gibt bekannt, daß der Vorverkauf am 1. April beginnt. Die Eintrittspreise sind noch nicht festgesetzt. Für die Mitglieder der Fußballvereine werden Karten bevorzugt abgegeben, jedoch müssen diese Vorbestellungen bis zum 1. April auf der Geschäftsstelle des Gaues 11 des Deutschen Fußball-Bundes, Köln a. Rh., Disch-Haus, Brückenstraße, eingegangen sein. Für diese Bestellungen sind Vereinsbriefbogen zu verwenden.

Saisonbeginn im Segelflugsport!

Nachdem, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, von Darmstadt aus der Segelflieger Dittmar einen Streckenflug mit motorlosem Flugzeug nach Neustadt a. d. Haardt und der Darmstädter Fischer nach Saarbrücken flog, übertraf gestern der Segelflieger Ludwig Hofmann diese Leistungen durch einen Fernflug von Darmstadt an die luxemburger Grenze mit rund 140 Km. in knapp 2 Stunden. Er benützte, was besonders interessant ist, einen gänzlich neuen Segelflugzeugtyp, den sog. „Rhönsperber" — eine Konstruktion von Hans Jacobs-Darmstadt. Erbaut wurde die Maschine beim Flugzeugbau Schmetz in Ludwigshafen a. Rh. Man berichtet uns, daß Hofmann mit diesem Typ schon bereits Rückenflüge und Kreise im Rückenflug neben sonstigen Kunstflugfiguren ausführte. Erstmalig in diesem Jahre zeigen die Segelflieger damit an, im Winter sich auch ernstlich zu betätigen; die Segelflugforschung hält somit zu neuen Erkenntnissen an.

Von einem Sprengkörper getötet

* **Heidelberg, 14. März. Gestern gegen Abend verunglückte in seiner Werkstätte an der Römerstraße, wo er sich allein aufhielt, der 28jährige verheiratete Automechaniker Fritz Seegmüller, als er einen Sprengkörper bearbeitete. Das Arbeitsstück, über das noch nichts Näheres ermittelt werden konnte, zersprang mit starkem Knall, wobei Seegmüller so schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.**

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 15. März 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 124

Der Vater der ersten deutschen Eisenbahn

Die Hundertjahrfeiern der deutschen Eisenbahn in Nürnberg beginnen Ende Mai mit einer Gedenkfeier für Johannes Scharrer. Ende Juni, Anfang Juli folgt dann die eigentliche Jubelfeier im Rathaussaal. Das Nürnberger Verkehrsmuseum eröffnet eine historische Eisenbahnausstellung, während die Deutsche Reichsbahn in einer umfassenden Schau, der größten Eisenbahnausstellung, die bisher in Deutschland gezeigt wurde, ein Bild dieses Verkehrsmittels nach dem neuesten Stand der Technik geben wird. Außerdem wird während des Jubiläumskommers eine originalgetreue Nachbildung des ersten Eisenbahnzuges mit dem „Adler" zwischen Nürnberg und Fürth auf dem historischen Bahnkörper verkehren.

Das 100. Geburtsjahr der deutschen Eisenbahn ist zugleich auch ein Gedenktag für ihren Gründer; denn Johannes Scharrer wurde am 30. Mai 1785, also vor 150 Jahren, geboren. Auch ohne das Jubiläum seines Werkes wäre dieser Mann es wert, seiner zum 150. Geburtstage zu gedenken. Denn das Wirken dieses aus einem jahrhundertealten Bauerngeschlechte stammenden Mannes ist nicht nur in den deutschen Eisenbahnen verkörpert, es ist auch heute noch in manch anderer seiner Schöpfungen in Nürnberg zu spüren.

Der junge Scharrer, nach dem Urteil seines Lehrers in seiner Vaterstadt Hersbruck fähig, „als Gelehrter in einem Fachstudium Vorzügliches zu leisten", mußte sich, durch äußere Umstände gezwungen, dem Kaufmannsberuf widmen. Doch er teilte als Lehrling seinen Tag so gewissenhaft ein, daß er neben seinem Beruf Zeit fand, Italienisch, Französisch, Spanisch und Englisch, Geographie und Arithmetik zu studieren. Dank seiner großen Fähigkeiten beherrschte er schon als 20jähriger Jüngling diese Sprachen völlig und leistete auch in seinem kaufmännischen Beruf Erstaunliches.

„Meine Vernunft muß ich zum Diktator meines Willens machen. Ich muß ein braver und gemeinnütziger Mann werden", — das war schon der Leitspruch des Jünglings. Vierundzwanzigjährig gründete er mit seinem Schwager ein eigenes Handelshaus, und ihm war es vorbehalten, als erster den Hopfenhandel in Nürnberg in großem Umfange einzuführen. 1818 wurde der junge, zu großem Ansehen gelangte Kaufmann zum bürgerlichen Magistratsrat ernannt, fünf Jahre später zum zweiten Bürgermeister. Im städtischen Dienst konnte er in weitestem Maße seinen Vorsatz, ein gemeinnütziger Mann zu werden, verwirklichen. So schuf er eine völlig neue Schulordnung, sorgte für städtische Volksschulen, reorganisierte das Gymnasium, schuf neue Schulen, darunter vor allem die heute noch berühmte Polytechnische Schule, deren Leitung er übernahm, als er 1829 bei der Bürgermeisterwahl einem Mitbewerber unterlag.

Doch so sehr diese Tätigkeit und noch manche andere — er veranlaßte u. a. auch die **Gründung der städtischen Sparkasse** und des Getreidemagazins — sich segensreich auswirkten, in die Geschichte ging **Johannes Scharrer als Schöpfer der ersten deutschen Eisenbahn** ein. 1832 kehrte er nach monatelangem Aufenthalt in Berlin mit dem festen Plan nach Nürnberg zurück, eine Verbindung zwischen Nürnberg und Fürth durch eine Lokomotiv-Eisenbahn zu ermöglichen. Seiner überzeugenden Beweiskraft, die auf der genauen Kenntnis der Liverpool—Manchesterbahn beruhte, gelang es sehr bald, die Oberbürgermeister und einige unternehmende Kaufleute der beiden Städte für seine Pläne zu gewinnen. Am 13. Mai 1833 erging die „Einladung zur Gründung einer Gesellschaft für die Errichtung einer Eisenbahn mit Dampfkraft zwischen Nürnberg und Fürth", welche den Aktionären auf Grund zuverlässiger statistischer und technischer Erhebungen eine Rente von 12,5 v. H. in Aussicht stellte. Sämtliche Aktien waren in kurzer Zeit gezeichnet, und schon am 18. November desselben Jahres konnte im Nürnberger Rathaus „Die Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft" gegründet werden. Ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Direktorium wurde gewählt, das den Kaufmann und Abgeordneten Platner zum Vorstand und Kassierer, Johannes Scharrer zum stellvertretenden Direktor und den Buchhändler Walsberger zum Schriftführer ernannte.

Allen mühsamen und oft unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten zum Trotz, die Scharrer gemeinsam mit Denis, dem bauausführenden Ingenieur, mit unerhörtem Willen und eiserner Tatkraft bezwang, konnte am 7. Dezember 1835 die erste Eisenbahn Deutschlands eröffnet werden. Die Bahn bewährte sich so gut, daß schon nach einjährigem, mit Dampf- und Pferdekraft abwechselnd durchgeführtem Betrieb die Generalversammlung am 12. Dezember 1836 eine Dividende von 20 v. H. für jede Aktie festsetzen konnte. Zwei Tage darauf wurde Johannes Scharrer zum Direktor der Ludwigseisenbahn ernannt und in späteren Jahren in ehrenvollster Weise in diesem Amte erneut bestätigt. Bis zu seinem frühzeitigen Tode am 30. März 1844 hat er in rastloser Arbeit für die neue Bahn gelebt und sie so geleitet, daß sie zum Muster der später entstandenen Bahnen ward.

Eine neue Jugendherberge am Vogelsberg

Der Vogelsberger Höhenclub hat sein an der Herchenhainer Höhe, unmittelbar unter dem Hoherodskopf in 730 Meter Höhe gelegenes „Vater-Bender-Heim" dem Jugendherbergsverband zur Verfügung gestellt. Das Heim, das mit Wasserleitung und Heizung versehen wurde, verfügt über annähernd 100 Betten.

Vorfrühling im Odenwald

Von Dr. Karl Wițel

Der große Bruder Frühling hat seinem Vorläufer den leichten Finger geliehen. In seinem Uebermut tippt er an die Tore der Erde. Verdutzt riegelt sie sacht auf. Die Erde klingt. Glockenklang schüttert durch die Luft. Frühlingsahnen läutet, erst vorsichtig, dann immer mehr sich verstärkend, um ja die vielen kleinen Schläfer nicht zu ungestüm zu wecken. Immer noch ein bedenkliches Zagen. Warmer Wind fegt über Straßen und Wege, alles zu verscheuchen, was an den Frost vielleicht noch erinnern könnte. Die Bäche sind vom Eis befreit. An einer zurückgezogenen Stelle noch ein kümmerliches Restchen. Bald wird auch diese Spur verwischt sein.

Fast waren die Gelenke eingerostet. Nun aber „hinaus, den Jungfrühling zu suchen. An allen Ecken zeigt er sich, ein wilder Junge, der mit den Menschen sein lustig Spiel treibt.

Warmer Südwind umspült Gesicht und Hände. Warm wird es wieder im Körper. Der Mantel ist fast lästig. Die Natur hat einige Seiten ihres reichen Bilderbuches aufgeschlagen. Nun heißt es lesen, beobachten. Jung die Welt um uns, da wird das Herz auch wieder jung und träumt neuen Taten entgegen.

Noch schlafen die prallen Knospen. Reich verharzt trotzen sie den immer noch häufigen Frostnächten. Ein Tautropfen fällt zur Erde. Das Licht brach sich viele Male.

Milchweiß deckt den Himmel, der aus der Verwunderung gar nicht herauskommen kann. An manchen Stellen lugt etwas Himmelblau hervor, wie es der Sommer kennt.

Ein Schmetterling ist vorwitzig, hat sich aus seinem Versteck hervorgewagt und wiegt sich in der warmen Luft. Sonnenstrahlen tanzen auf seinen zarten, zitternden, staubreichen Flügeln. Wer weiß, ob er doch nicht zu waghalsig gewesen.

Von der Höhe steige ich in ein Tal, reich an Mühlen. Immer geht ihr Sang, den Menschen Brot zu spenden, auf daß keiner hungere. Steil ragen blanke Felsen in die Höhe. Ein Bächlein schlängelt sich das anmutige Tälchen. Die Fischlein werden keck, und schon haschen sie nach dem bißchen Sonne.

Ein Kolkrabe steigt auf zu schwerem Flug mit harten Flügelschlägen. Ein Häslein humpelt die Furche entlang.

Ich meide den Wald, der nach Dunst duftet. Knoblauch überdeckt weite Flächen. An einer feuchten Stelle Buschwindröschen, die bald ihre Farben dem Auge darreichen. Anemonen werden mit ihnen wetteifern.

Der scheue Hauch der warmen Luft lockt eine Lerche zu steilem Flug. Der Sonne steigt sie entgegen, die Ehre des Schöpfers zu künden. Ob sie sich nicht verfrüht hat?!

Ein Wagen holpert über den Weg. Pferde dampfen wie die Erde. Bald werden sie die Scholle brechen, auf daß der Samen Platz und Wohnung finde. Winterkorn auf dem nahen Acker spitzt die feinen Ohren, richtet sich auf, da der Frühling im Anmarsche ist.

Frühlingsahnen überall. Singen in der Luft. Frühlingswunder meldet sich an. Eine freie Höhe bin ich im Gebirge hinangestiegen. Die Lunge saugt sich voll. Der Körper streckt und reckt sich. Das Ereignis des Winters schüttelt er frank und frei ab. Weit greift der Blick. Keimen und Sprossen allerorten. Vorfrühling schaukelt auf Wolkenschiffchen. Tragt ihn spornstreichs weiter nach dem Norden zu deutschen Brüdern, die auch voller Frühlingshoffen und -sehnen sind. Werde! Sei! Es entfalte sich!

1934 brachte einen guten „Fremdensommer"

11½ Millionen Fremde — 59 v. H. Ausländer mehr — Uebernachtungszahlen noch stärker gestiegen

Daß der Sommer des vergangenen Jahres einen guten Fremdenverkehr brachte, das ließen schon die vielen Saison- und Gebietsberichte erkennen. Wie günstig sich aber der Sommer-Fremdenverkehr 1934 im ganzen Deutschen Reich entwickelt hat, zeigt das jetzt vorliegende Gesamtergebnis der Zählungen des Statistischen Reichsamtes. In 2871 Berichtsorten mit rund der Hälfte der Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches wurden im Sommerhalbjahr 11,49 **Millionen Fremde** mit 50,34 Mill. Uebernachtungen gezählt. Gegenüber dem Sommer 1933 hat sich damit die Zahl der Fremden um 29 v. H., die der Uebernachtungen um 33 v. H. erhöht. **Noch stärker ist der Ausländerbesuch gestiegen:** mit 975 000 ausländischen Besuchern wurde das Ergebnis des Vorjahres um 59 v. H. übertroffen. Auch hier ist eine stärkere Steigerung der Uebernachtungszahl zu verzeichnen, denn diese erhöhte sich sogar um 75 v. H. auf 2,87 Mill. Den größten Anteil am Ausländerbesuch hatten die **Holländer** mit 218 000 Gästen; dann folgten **England** mit 163 000, die **Schweiz** mit 94 000, **Nordamerika** mit 91 000, **Frankreich** mit 53 000 und die **Tschechoslowakei** mit 49 000 Besuchern.

Weitere Steigerung auch im Januar 1935

Wie das Statistische Reichsamt aus den Meldungen von 2871 deutschen Orten errechnete, hat sich die Zahl der Fremdenmeldungen im Sommerhalbjahr 1934 gegenüber 1933 um 29 v. H. auf 11,49 Millionen, die der Uebernachtungen um 33 v. H. auf 50,34 Millionen und die der Ausländer um 59 v. H. auf 975 000 erhöht. Die Zahl der Ausländer-Uebernachtungen stieg sogar um 75 v. H. auf 2,87 Millionen. Unter den ausländischen Besuchern standen an erster Stelle die **Niederlande** (213 208), **England** (163 282), **Schweiz** (93 608), die **Vereinigten Staaten** (90 901), **Frankreich** (52 281), die **Tschechoslowakei** (48 356), **Dänemark** (45 298) und **Belgien mit Luxemburg** (39 834).

Diese günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs, die in den Inlandsziffern die fortschreitende Wiedergesundung des deutschen Wirtschaftslebens, in den Ausländerzahlen aber die Zunahme des Interesses für Deutschland und das wachsende Vertrauen zu seiner Regierung ausdrückt, hat auch in diesem Jahre angehalten. Der Januar 1935 brachte nach Angabe von 400 wichtigen Fremdenverkehrsorten eine Zunahme der Fremdenmeldungen um insgesamt 18 v. H., der Uebernachtungen um 16 v. H. und der Ausländerziffern um rund ein Drittel. In den Bädern und Kurorten einschl. der Wintersportplätze hat der Gesamtverkehr um 23 v. H., der Ausländerverkehr sogar um 82 v. H. zugenommen.

Märzen-Schilauf im Schwarzwald eine Köstlichkeit!

Das Schwelgen in Sonne und langen Tagen — Weitere große Sportkämpfe

Mit dem Wechsel vom Februar zum März tritt, wenn man so sagen darf, der genießerische Teil des Schiwinters in den Vordergrund, der im Gegensatz zu dem renntechnischen der Monate Januar und Februar sich im allgemeinen auf die Lagen von 900 Meter aufwärts erstreckt. Sein Signum ist die Sonne, die liebe bratende, aber auch ermüdende Höhensonne des Märzen, die so schöne Bräunungen, aber auch recht gefährliche Verbrennungen der Haut zu bewirken versteht, die für empfindliche Augen Gift werden kann, die den Schnee zum Firn, dem schnellen macht und die mit der leichtesten Kleidung zufrieden ist. Man denkt kaum mehr daran, daß man noch im dicken Winter des Gebirges steckt, wenn brunnen die Märzveilchen durchbrechen, man reckt sich in den herrlichen Lüften des Hochschwarzwaldes und selbst der Amtswärter, der nimmermüde, kommt aus der Flut winterlicher Rennen und anderer Veranstaltungen endlich einmal auch dazu, **selber** auf Schi zu stehen und sich einmal eine Tour zu gönnen. Das will immer niemand glauben, daß solche Rennen **kein** Vergnügen sind. Aber wie ist es denn damit in Wirklichkeit? Ein Beispiel: bei der deutschen Schimeisterschaft in Partenkirchen hatte man von fünf Tagen eben einmal einen **halben** Halbtag für sich, um eben zwei Stunden auf Schi zu stehen. Man hätte die Latten ebenso gut daheim lassen können.

Das wird im März etwas anders. Die Flut und das Gedränge der Renntermine ist vorbei. Man denkt zurück und denkt durch, was gewesen, was erreicht, was nicht erreicht ist. Und freut sich, daß im März nur noch ein großes Rennen, allerdings ein ganz großes, ist, nämlich auf dem Feldberg am 23. und 24. März der internationale Schikampf um den **Feldbergpokal**, eine Sportangelegenheit, die sich in den zwölf Jahren ihres Bestehens von Jahr zu Jahr mit mehr Geltung ausgebaut hat und eine internationale Note erster Ordnung ist. Zwei Tage geht der Wettkampf, am Samstag der Abfahrts- und Slalomlauf der Schizunft Feldberg, am Sonntag das Osterspringen, durchgeführt vom Schiklub Freiburg. Der Feldbergpokal selber wird nur aus der Dreierkombination, das ist Abfahrt, Slalom und Sprung, errungen, eine Bedingung, die den ganzen Ernst und die Schwere des Wettbewerbs besser als alle Worte unterstreicht.

Aber man bringt auch sonst noch mancherlei zur sportlichen Kurzweil und Ergänzung, gibt es doch immer aus dem Winter infolge Termin- oder Wetternöte noch etliche Nachzügler.

Aber man weiß ja nicht, ob bei diesen derzeit glänzenden Schnee- und Sportverhältnissen im Gebirge doch noch wieder neue Pläne ausgeheckt und durchgeführt werden, die zwischen ausklingendem Winter und aufziehendem Frühjahr pendeln. Schnee, Schnee und Schnee ist in Hülle und Fülle da.

Sie können kostenlos in Ferien fahren!

Nehmen Sie ein Ferienspar-buch der „Neuen Mannheimer Zeitung" und kleben Sie Ferien-sparmarken. Die näheren Be-dingungen sind an unseren Anzeigen-Schaltern zu erfahren.

Heidelberg Pension — Erholungsheim Kümmelbacher-Hof
unmittelbar am Wald, erhöhte Lage am Neckar. Liegehalle. 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensionspreis ab RM 4.—. Wochenend. Prospekte d. W.
Auch als Café für Passanten geöffnet.

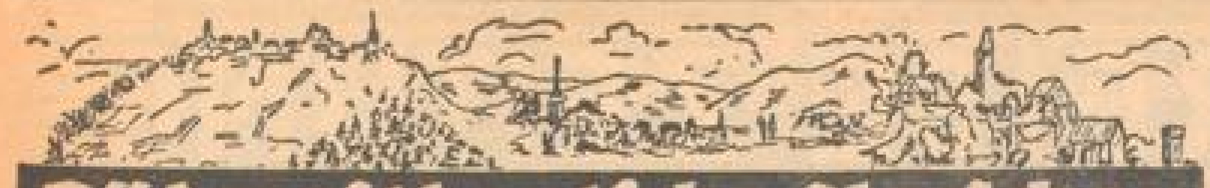
Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer
nach
Süd- und Ost-Afrika
über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von
London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen.
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Nähere Auskunft durch: v373
John B. Best & Co. S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Sahr & Classen, Hamburg

Mit M.S. »Monte Rosa«
Billige Mittelmeerreisen
Tripolis—Griechenland—Konstantinopel
11. April ab Genua — 1. Mai in Venedig über Neapel (Capri, Pompeji, Paestum, Vesuv, Amalfi, Sorrento, Rom), Empedocle (Agrigento), Malta, Tripolis, Katakolon (Olympia), Santorin, Phaleron (Athen), Istanbul, Corfu, Bucht von Cattaro.
Ägypten—Palästina—Syrien
4. Mai ab Venedig — 26. Mai in Genua über Spalato, Gravosa (Ragusa), Bucht von Cattaro, Bari, Corfu, Port Said (Cairo, Luxor, Assuan), Haifa (Nazareth, Tiberias, Jerusalem, Bethlehem, Totes Meer), Rhodos, Palermo.
Süditalien—Marokko—Südspanien
31. Mai ab Genua — 19. Juni in Hamburg über Ajaccio, Neapel (Capri, Pompeji, Paestum, Vesuv, Amalfi, Sorrento, Rom), Palermo, Cagliari, Palma de Mallorca, Alicante (Palmenhain von Elche), Gibraltar, Casablanca (Rabat), Cádiz (Sevilla).
Fahrpreis von RM. 180.- an einschl. voller Verpflegung
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8, Holzbrücke 8
Vertretung Mannheim: A. Burger, Breite Straße

Bad Krozingen
das hervorragende Herzheilbad mit seiner berühmten Kohlensäuretherme
heilt außer Herz- und Kreislaufkrankheiten auch Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Frauenkrankheiten.
Auskünfte u. Prospekte durch die Badeverwaltung Bad Krozingen (Bad.)

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

MARCHIVUM



Südwestdeutsche Umschau

Stadthausumbau in Ludwigshafen

Aemterzusammenlegung – Um- und Erweiterungsbauten
Ehrenmal der Stadtverwaltung

—r. **Ludwigshafen**, 15. März.

Die Um- und Erweiterungsbauten im Stadthaus Süd, die das Ludwigshafener Hochbauamt seit etwa vier Monaten durchgeführt hat, sind nun vollendet. Gestern nachmittag wurde der Presse Gelegenheit gegeben, das wohlgelungene Werk zu besichtigen.

Der Leiter des städtischen Presseamtes, Stadtrat Weinmann, umriß zunächst die Vorgeschichte des Umbaues. Bis zum Vorjahr war die Stadtverwaltung in sechs verschiedenen Gebäuden untergebracht. Die daraufhin vorgenommene Aemterzusammenlegung begann damit, daß das Arbeitsamt in das mit einem Kostenaufwand von 95 000 Mark erneuerte frühere Amtsgerichtsgebäude aus dem Stadthaus Nord verlegt wurde. Sodann vereinigte man die kaufmännischen und technischen Abteilungen des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerks im Verwaltungsgebäude des Gaswerks. Das Hoch- und Tiefbauamt wurde gleichfalls vereinigt und im Umspannwerk untergebracht. Im Stadthaus Süd konnten die Hauptkasse und die Kasse der städtischen Werke zusammengebracht und ins Erdgeschoß gelegt werden.

Der für diesen Zweck und für eine Erweiterung des Personalamts benötigte Raum wurde durch Ueberbauung des Lichthofs und einen Anbau gewonnen. So entstand nach den Plänen des Stadtbaurats Jäker eine vergrößerte Eingangshalle, aus der man unmittelbar linker Hand durch Glastüren in die Räume der beiden Kassen gelangt. Die Rückwand zur Rechten ist nach einem Entwurf des Hochbauamts als Kriegerehrenmal der Stadtverwaltung ausgestaltet. Unter dem lichtblau getönten, rundbogigen Gewölbe kommt das schimmernde Glasmosaik (von Vollmer-Offenburg) in Silber und Blau gut zur Wirkung. Zwei Schilder mit den Namen der 40 gefallenen Angehörigen der Stadtverwaltung und dem Wappen von Ludwigshafen im Farbenvierklang Blau-Silber-Rot-Gold umrahmt ein Spruchband mit der Widmung an die toten Helden. Das Mahnmal, das von einer Lampe in Fackelform und einem Fahnenständer flankiert ist, wird am Sonntag eingeweiht werden.

Nach der Besichtigung der Vorhalle statteten die Vertreter der Presse den Räumen der Hauptkasse einen Besuch ab. Der Schalterraum hat, wie alle Verkehrsräume, einen hellen, abwaschbaren Anstrich erhalten, von dessen kühlem Ton sich das warme Ziegelrot der die Stützen ummantelnden keramischen Platten wirksam abhebt. In den hinter Milchscheiben liegenden Diensträumen sieht man gleichfalls helle, die Arbeitsfreude anregende Tapeten. Kassendirektor Heim klagte über Raumenge; nun, unter dem „Steuerdruck“ würden die Besucher wohl ohnehin sich etwas „beklemmt“ fühlen . . .

Von der Hauptkasse stiegen wir über eine Hintertreppe zur Registratur, dem Herz der Verwaltung, wo ihre Tätigkeit von Hauptkanzleivorstand Fleckenstein betreut wird. Das „Hirn“ des Organismus ist mit dem „Herzen“ nah verbunden, so daß die Diensträume des Oberbürgermeisters Dr. Ecarius, der sein gleichfalls „vereinfachtes“, d. h. von überflüssigem Stuckzierat befreites Amtszimmer mit freundlicher Begrüßung erschloß. Aus diesen höheren Regionen stieg man dann wieder ins Erdgeschoß hinab, um, von Amtmann Beysiegel geleitet, einen Blick auch noch in die Werbekasse zu werfen. Schließlich durften die Besucher auch noch den „Aufriß“ des aufgestockten Umbaus vom Garten aus betrachten, der auch durch eine einheitlich-große Rasenfläche und Niederlegung einer Trennungsmauer sich verschönert hat. Die Kosten des ganzen Umbaues haben nur 65 000 Mark dank dem gebotenen Maßhalten betragen. Bis einmal ein einheitliches Rathaus für Nord und Süd gemeinsam erbaut werden kann, erfüllen die erwähnten Verbesserungen gewiß ihren Zweck zum Wohle der Verwaltung und der Bürgerschaft.

Aus der Pfalz

Vom Grafen Haeseler

Vortrag im NS-Frontkämpferbund Ludwigshafen

—r. **Ludwigshafen**, 14. März. Im Rahmen eines Kameradschaftsabends des NS-Deutschen Frontkämpferbunds (Stahlhelm) erzählte der stellvertretende Ortsgruppenführer, Oberstleutnant a. D. Schnell Ernstes und Heiteres vom Grafen Haeseler. Der Redner hat als junger Leutnant unter dem Kommando des Alten von Metz gedient und konnte 14 Jahre lang die einzigartige militärische Erziehungskunst des berühmten Generals in dessen nächster Umgebung beobachten. Der anderthalbstündige Vortrag brachte eine Fülle von Einzelheiten aus dem Leben Haeselers, der ja wie kein anderer Heerführer der Vorkriegszeit Gegenstand zahlloser Anekdoten war. Ihm, der als Privatmann spartanische Einfachheit liebte, keinen Alkohol trank und oft mitten in der Nacht die Garnison alarmierte, dankt man die Einführung der schweren Artillerie in der Feldschlacht. Er hat den Soldaten zum Frontsoldaten ausgebildet, das Pflichtgefühl der Offiziere gestärkt und die Manöver stets als Kriegsbewegungen gestaltet. Während des Weltkrieges, im Jahre 1917, ist der volkstümliche deutsche General gestorben.

Nach dem Vortrag sprach Kamerad Baumann im Namen des Landesführers der Westmark, General Thon, und des Gauführers Braun, dem nach Baden-Baden verziehenden Oberstleutnant Schnell aufrichtigen Dank für seine Verdienste um die Ortsgruppe Ludwigshafen aus. Zum Schluß klang der Bürgerbräusaal wider von tadellos klappenden Signalweisen des Spielmannszugs des NSD-Frontkämpferbundes, dessen Musikkapelle gleichfalls diesen Abschiedsabend verschönt hatte.

Landauer Allerlei

* **Landau**, 15. März. Der weit über die Stadt Landau hinaus bekannte Wirkliche Rat und frühere zweite Bürgermeister Lang, Ehrenvorsitzender des Pfälzischen Feuerwehrverbandes, beging dieser Tage in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag. — Bisher sind in Landau 900 Ehrenkreuze für Frontkämpfer und 250 Ehrenkreuze für Kriegsteilnehmer verliehen worden. — Die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Landau konnte um weitere 379 gesenkt werden. Gegenwärtig werden 1730 Erwerbslose in 43 als Notstandsarbeiten geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beschäftigt. Ende Februar betrug die Zahl der Erwerbslosen in der Südpfalz 5892, darunter 5441 Männer und 451 Frauen. An Unterstützungsempfängern wurden 4321 gezählt. Auch hier ist eine Abnahme von 992 zu verzeichnen. — Nach Beschluß des Verkehrsvereins soll der Maimarkt in diesem Jahre erstmals zu einem großen Volksfest ausgestaltet werden. — Am Sonntag Lätare (31. März) wird zum 16. Male der Landauer Sommertagszug durchgeführt.

r. **Ludwigshafen**, 14. März. Der Karnevalsverein „Rheinschanze“ betreut auch in diesem, wie in früheren Jahren, einen Sommertagszug der Jugend, der am Sonntag Lätare, dem 31. März, stattfinden wird.

* **Bad Dürkheim**, 14. März. Im benachbarten Gönnheim ereignete sich in den Abendstunden ein schwerer Unglücksfall. Das 8jährige Kind des Kaufmanns Schreiber lief einem aus Richtung Ellerstadt kommenden Kraftwagen in die Fahrbahn und wurde überfahren, wobei es am Kopf und an den Beinen schwer verletzt wurde. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

* **Pirmasens**, 15. März. Als erste Maßnahme im Zuge der Betriebsvereinfachung bei der Stadtverwaltung wird kommende Woche die Verwaltung der dreistädtischen Werke zusammengelegt. Die weiteren Maßnahmen sollen schrittweise erfolgen. — Am Schlußtag für die Vorauszahlung der verschiedenen Steuern für das erste Vierteljahr 1935 bot sich am hiesigen Finanzamt ein Bild, wie man es seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet hat. Die Steuerzahler standen vor den Kassen des Finanzamtes Schlange und der Andrang war so stark, daß er nur mit Mühe bewältigt werden konnte. Nach guten Informationen sind an diesem Tag in Pirmasens nicht weniger als 210 000 Mk. an Steuern einbezahlt worden.

* **Haßloch**, 13. März. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat die Patenschaft für das 14. Kind des Georg Theobald in Haßloch übernommen und als Patengeschenk 100 Mark überwiesen.

* **Zweibrücken**, 13. März. Auf Eingabe des Bürgermeisteramts wurde Zweibrücken von der Kreisregierung der Pfalz auf Grund der Ministerialbekanntmachung vom 5. 2. 1935 als Fremdenverkehrsgemeinde anerkannt. Eine Folge davon ist u. a., daß der werktägliche Arbeitsbeginn für gewerbliche Bäckereien und Konditoreien auf 3.30 und 4 Uhr verlegt werden kann.

* **Bad Wimpfen**, 13. März. Der Bauer Bierling von Helmstadt-Ingelheimer Hof hatte sein Fohlen der Ankaufskommission für die Fohlenlotterie als 3. Preis verkauft. Wie es der Zufall wollte, gewann er bei der Lotterie sein eigenes Pferd.

H **Bensheim**, 15. März. Am Bahnübergang der Bensheim—Lorsch—Wormser Linie ereignete sich am Mittwoch ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftzug und der Eisenbahn. Der Führer des Lastkraftzuges übersah bei schneller Fahrt die geschlossene Schranke, die durchbrochen wurde. In diesem Augenblick nahte ein Zug und der Zusammenstoß war trotz heftigen Bremsens nicht mehr zu vermeiden. Die Lokomotive schleuderte den Autozug zur Seite, wobei Motorwagen und Anhänger schwer beschädigt wurden. Der Lastzugführer und ein zweiter Insasse wurden herausgeschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Auch vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Der Inhalt des Lastzuges wurde umhergeschleudert. Große Oelmengen bedeckten die Unfallstelle.

Schneebericht

vom Freitag, 15. März

Schwarzwald:

Feldberg (Schwarzwald): heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 190 Zentimeter, Firnschnee, Schi sehr gut.
Schauinsland (Freiburg): heiter, 0 Grad, Schneehöhe 190 Zentimeter, Firnschnee, Sport sehr gut.
St. Märgen: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Firnschnee, Sport gut.
Höchenschwand: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut.
Altglashütte-Schluchsee: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Hinterzarten-Titisee: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 30 bis 50 Zentimeter, Firnschnee, Südhänge durchbrochen, Sport gut.
Schönwald-Schonach: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 120 Zentimeter, Firnschnee, Schi sehr gut.
Furtwangen-Brendl: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Firnschnee, Schi sehr gut.
St. Georgen (Schwarzwald): heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Sport sehr gut.
Hornisgrinde: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 140 Zentimeter, Firnschnee, verharscht, Schi sehr gut.
Untersmatt-Ruhestein-Hundseck: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 50—100 Zentimeter, Firnschnee, Sport gut.
Kniebis (Freudenstadt): heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 70—80 Zentimeter, Firnschnee, verharscht, Sport gut.
Sand-Bühlerhöhe: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, lückenhaft, Schi gut.
Kaltenbronn: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Schi gut.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Wank-Kreuzeck: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 175 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Predigtstuhl: heiter, + 1 Grad, Schneehöhe 200 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel gut.
Oberstdorf: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Hirschberg: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 200 Zentimeter, Firnschnee, Schi gut, Rodel mäßig.
Schneefernerhaus: heiter, + 1 Grad, Schneehöhe 300 Zentimeter, Firnschnee, Schi gut.

Thüringerwald

Oberhof: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 75 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.
Inselsberg: heiter, + 1 Grad, Schneehöhe 125 Zentimeter, gefirnt, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsische Gebirge:

Klingenthal: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 72 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Wetter — Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom Freitag, 15. März: Für unser Wetter ist immer noch das mächtige, sich allerdings im Abbau befindliche Hochdruckgebiet ausschlaggebend. Es hat sich unverändert heiteres und trockenes Wetter mit nächtlichen Frösten, aber verhältnismäßig hohen Mittagstemperaturen gehalten. Für die nächste Zeit kann bei zunächst noch zwar freundlichem Witterungscharakter mit zunehmender Neigung zur Bewölkungsbildung gerechnet werden.

Voraussage für Samstag, 16. März

Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst zeitweise wolkig, aber noch vorwiegend heiter. Temperaturen wenig geändert, östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 14. März + 13,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 15. März — 0,2 Grad; heute früh ½8 Uhr — 0,0 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	11	12	13	14	15
Rheinfelden	2,22	2,18	2,21	2,16	2,16
Breisach	1,35	1,37	1,31	1,30	1,30
Kehl	2,58	2,44	2,41	2,37	2,38
Maxau	3,95	3,91	3,90	3,83	3,81
Mannheim	3,12	3,09	2,98	2,93	2,90
Kaub	2,27	2,19	2,11	2,08	2,02
Köln	2,62	2,47	2,35	2,32	2,14

Neckar-Pegel	12	13	14	15
Mannheim	3,12	3,06	3,00	2,98
Jagstfeld	0,95	0,94	0,94	0,93
Heilbronn	1,25	1,30	1,32	1,30
Plochingen	0,44	0,50	0,49	0,47
Diedesheim	1,30	1,27	1,3	1,3

Aus Baden

Gefängnis für einen Meineid

Um die Unterhaltszahlung für ein Kind

Ol. **Karlsruhe**, 14. März. Wegen Meineids hatten sich vor dem Schwurgericht der 37 Jahre alte verheiratete Alfred Keppel aus Bretten und die 23 Jahre alte ledige Karolina Haas aus Heidelsheim zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit der Haas ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Es wurde dann ein Unterhaltsprozeß beim Amtsgericht Bruchsal anhängig, in dem beide als Zeugen eidlich vernommen wurden. Sie bestritten beide unter Eid, jemals miteinander in Beziehung gestanden zu haben und erreichten dadurch, daß ein Dritter zur Unterhaltszahlung verurteilt wurde. Hinterher stellte sich heraus, daß die beiden Angeklagten längere Zeit hindurch in Beziehungen standen und Keppel als der Vater des unehelichen Kindes anzusehen ist. Der Staatsanwalt beantragte gegen die im wesentlichen geständigen Angeklagten Zuchthausstrafen von vier bzw. drei Jahren. In Anwendung des Strafmilderungsgrundes nach § 157 Abs. 1 verurteilte das Schwurgericht die Angeklagte Haas wegen Meineids zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust und den Angeklagten Keppel wegen Meineids zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust.

Ausgeglichener Haushalt in Mosbach

* **Mosbach**, 14. März. Im Gemeinderat wurde der Voranschlag für 1935 beraten und genehmigt. Trotz verschiedener durch die Steuersenkungen veranlaßter Mindereinnahmen und Senkung der Stromgebühren konnte der Etat ausgeglichen werden. Erstmals weist der neue Voranschlag wieder Rücklagen für verschiedene Werke und Betriebe sowie für die der Entwertung unterliegenden Vermögensgegenstände auf.

-u- **Weinheim**, 14. März. Seinen 80. Geburtstag feierte ein alter Weinheimer Bürger, Herr Karl Koch, in noch bester Gesundheit. Ein ganzes Menschenalter, 56 Jahre, war er bei den Lederwerken Freudenberg beschäftigt. — Die Stadt wird für den Friedhofsaufseher ein Wohnhaus erstellen, für das die Arbeiten bereits öffentlich ausgeschrieben wurden. — Der Obst- und Weinbauverein hielt in den „Vier Jahreszeiten“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Oberinspektor Martin sprach über Obstbauwesen und Düngungsfragen.

m **Plankstadt**, 14. März. Am Montag konnte Frau Katharina Berger geborene Kapp in guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern. — Am vergangenen Samstag abend lud Kreisbauernführer und Bürgermeister Valentin Treiber-Plankstadt die Ortsbauernführer seines Kreises zu einer Tagung in das Gasthaus „Zum Pflug“ ein. Er begrüßte die Anwesenden, besonders Kreisobmann Ding-Eppingen, und ergriff zu einem kurzen Vortrag über die vierte Erzeugungsschlacht-Welle das Wort. Anschließend sprach der Kreisbauernführer über die Schulung in Scheibenhardt. Kreisobmann Ding sprach zu den Bauernführern über den Reichsberufswettkampf.

L. **Neulußheim**, 13. März. Die Gemeinde Altlußheim führt zusammen mit der Gemeinde Neulußheim auf hiesiger Gemarkung als Notstandsarbeit die Regelung und Vertiefung des Kriegbaches durch. Die Erdbewegung umfaßt etwa 30 000 Kbm. Die Arbeitskräfte werden hälftig von den beteiligten Gemeinden gestellt.

Ein dreifaches Jubiläum in Waibstadt

l. **Waibstadt**, 14. März. Eine dreifache Jubiläumsfeier konnte die protestantische Kirchengemeinde am Sonntag feiern. Galt es doch, die 50jährige Gründung dieser Gemeinde nebst der 25jährigen Errichtung der Kirche und dem 50. Dienstjubiläum des Kirchendieners Leopold Münz zu begehen. Neben Dekan Weigele aus Siegelsbach waren die früheren Geistlichen erschienen, um mit der ganzen Gemeinde das Fest feierlich zu begehen. Beim Festgottesdienst verlas Dekan Weigele ein äußerst herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben des Landesbischofs Dr. Kühlewein an den verdienten Kirchendiener Münz, den einzig überlebenden Mitgründer der Gemeinde vor 50 Jahren.

* **Mosbach**, 14. März. Unweit des Bahnhofes Binau verunglückte Georg Rupprecht aus Binau mit dem Kraftwagen in dem Augenblick, als er vom Bahnhofsweg auf die Landstraße einbiegen wollte und mit einem von Diedesheim kommenden Lastauto zusammenstieß. Rupprecht wurde etwa 30 Meter weit geschleift und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Mosbach gebracht werden.

* **Pforzheim**, 14. März. Für ein Geheimrezept, das auf Schwindel beruhte, schickte die Große Strafkammer den 47 Jahre alten Ludger Schlotfunker aus Essen zweieinhalb Jahre ins Zuchthaus. Er hatte an 20 Orten Deutschlands Bildhauer und ähnliche Leute betrogen, denen er für teueres Geld „Geheimrezepte“ verkaufte, mit deren Hilfe Kunststein säurefest gemacht und gleichzeitig poliert werden sollte. Der reichlich vorbestrafte Angeklagte kam knapp an der Sicherungsverwahrung vorbei.

* **Kenzingen**, 14. März. Der 27 Jahre alte verheiratete Arbeiter Friedrich Werner ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Es flog ihm infolge Scheuwerdens einer Kuh die Deichsel eines Leiterwagens mit voller Wucht gegen den Magen. Der junge Mann erlitt schwere innere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

L. **Oberhausen**, 14. März. Im Bruchgelände bei Waghäusel notlandete am Sonntag ein Freiballon. Die Landung ging glatt vonstatten. — In einem Vortrag vor der Ortsbauernschaft führte Pg. Ott (Karlsruhe) in die germanische Kultur ein.

Was hören wir?

Samstag, 16. März

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert. — 8.35: Schallplatten. Spiele. Hörfolge. — 10.45: Klaviermusik. — 11.00: Altdeutsche Lieder und Weisen. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Schallplatten. — 14.15: Bunte Musik. — 15.00: Geld in Kladde. Hörspiel. — 16.00: Fröhliche Musik zum Wochenende. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. — 19.15: Heitere Aussprache am Briefe. — 20.10: Erinnerung an die Kolbenzeit. — 22.15: Regennerwald. Geschichte eines Soldatenliedes. — 23.00: Orchesterkonzert. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Frohes Schallplatten-Konzert. — 9.40: Sportfunk. — 10.15: Kinderfunk. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wissenschaft meldet. — 13.15: Aus neuen Operetten (Schallpl.). — 14.00: Allerlei. — 15.15: Wir basteln. — 15.35: Nationalsozialismus als Lebensgesetz. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Froher Samstagnachmittag. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.15: Zeitfunk. — 18.30: Neue Lobeninstrumente. — 19.15: Funkbericht (Schallpl.). — 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. — 20.00: Heldengedenkfeier des Gaues Groß-Berlin. — 21.00: Wagner-Konzert. — 22.20: Mit KdF nach Lissabon und Madeira. — 23.00: Orchesterkonzert.

Tageskalender

Freitag, 15. März

Nationaltheater: „Ariadne auf Naxos“, Oper von Richard Strauß, NS-Kulturgemeinde, Miete F, 20 Uhr.
Rosengarten: Tanzabend der Tanzschule Mertens, 20.15 Uhr im Nibelungensaal.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr Lichtbildervortrag von Professor Dr. Feuchtlein über „Sternhaufen und Nebelflecke“.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Emil Reimers.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Um das Menschenrecht“. — Alhambra: „Der alte und der junge König“. — Schauburg: „Leise flehen meine Lieder“. — Scala: „Peer Gynt“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Die Münster von Freiburg und Straßburg.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Deutsche Meister der Malerei. Das 19. Jahrhundert.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

SPORT DER NMZ

Handball-Meisterschaft im Ausklang

SV Waldhof wieder Meister – In der Bezirksklasse bleiben Polizei Mannheim und Turngemeinde Ziegelhausen in Front

Man geht wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß der SV Waldhof nach dem Siege im Rückspiel gegen die Tgde Ketsch sich wiederum auf dem besten Wege zur Meisterschaft befand, wie wir auch zum Ausdruck brachten, so daß die Schrittmacherdienste, die am letzten Sonntag der TSG 62 Weinheim leistete, die ganze Sachlage lediglich früher klargestellt hat, ohne daß die weitere Niederlage der Ketscher Turner den Ausschlag geben würde. Gewiß hätte Ketsch noch eingreifen können, kann es theoretisch auch heute noch. Praktisch aber wird niemand daran glauben, daß Waldhof leichtfertig seinen Vorsprung aufs Spiel setzt, zumal die Waldhöfer noch einigen schwächeren Gegnern zu begegnen haben, so daß die Elf mit Zuversicht den drei letzten Spielen gegen VfR, Phönix und 62 Weinheim entgegensehen kann. Waldhof selbst, VfR und Beiertheim waren weiter die erwarteten Sieger des letzten Sonntags. Die Ueberraschung bildete aber die Mannschaft, der die brennende Abstiegsgefahr zusätzlich ungeahnte Kräfte verlieh, so daß selbst ein Erfolg über die gewiß nicht schwache Turnerelf aus Rußloch sich einstellen mußte. Der vorzeitige Spielabbruch, den die Gäste bedauerlicherweise verschuldeten, änderte nichts daran, daß die bitter nötigen Punkte bei 98 bleiben. Vielleicht gelingt es nun doch noch, die Gauklasse für den unter den ungünstigsten Verhältnissen kämpfenden Handballpionier zu retten.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	15	13	2	0	149:68	28
Tgde Ketsch	16	12	2	2	129:62	26
TuSpV Rußloch	14	9	1	4	118:65	19
VfR Mannheim	14	8	3	3	81:62	19
Tv 62 Weinheim	17	8	2	7	98:85	18
MFC Phönix	13	6	0	7	65:74	12
Tschft Beiertheim	16	4	2	10	96:138	10
MFC 08	14	3	1	10	58:113	7
Tv Ettlingen	14	2	2	10	63:158	6
TV Hockenheim	15	1	1	13	45:99	3

Die Spiele am 17. März:

TV Ettlingen — Tschft Beiertheim (7:11)
TuSpV Rußloch — Tgde Ketsch (3:5)
MFC 08 — MFC Phönix (2:7)
SV Waldhof — VfR (5:2)

Zunächst stehen also wieder zwei Lokalbegegnungen bevor, von denen jede ihren besonderen Charakter trägt. Der SV Waldhof wird vom VfR ebenso zur Hergabe seines ganzen Einsatzes gezwungen werden, wie es der MFC 08 vom Phönix fordern wird. Beide Begegnungen sollten aber kurz vor dem Ausklang der Meisterschaftsspiele nochmals allgemeines Interesse erwecken und finden. In Ettlingen liegt am nächsten Sonntag ein weiterer Schwerpunkt. TV Ettlingen und Tschft Beiertheim sind beide noch Abstiegskandidaten. Damit ist alles gesagt. Ganz besonders muß Ettlingen bedacht sein, den Platzvorteil auszunützen; denn der Ausgang dieses Spieles wird für die Albtäler so oder so entscheidend werden. In Rußloch gibt es dagegen nichts mehr zu verlieren und auch nichts zu gewinnen. Die Tgde Ketsch ist auf dem 2. Platz gesichert, aber Rußloch wird den Ehrgeiz besitzen, an der 3. Stelle zu bleiben.

Polizei Mannheim weiter ohne Niederlage

Der Tabellenführer hat die Seckenheimer Hürde überwunden, und zwar teilte man sich abermals in die Ehren des Tages. Die Polizeielf ist ungeschlagen geblieben, es gelang ihr aber auch dieses Mal, einen vollen Erfolg über die wackeren Seckenheimer Turner davonzutragen. Auf jeden Fall hat dieses Spiel die Entscheidung gebracht. Trotz des unerwarteten Erfolges von TV Rheinau über SpVg 07 und Post über DJK Lindenhof und MTG, die beide auf eigenem Gelände geschlagen wurden, hat sich im Gesamtbild keine Aenderung ergeben, zumal Jahn Neckarau auch über TV Friedrichsfeld die Oberhand behielt.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Mannheim	16	14	2	0	152:57	30
TV Seckenheim	15	10	4	1	123:69	24
Jahn Neckarau	14	9	1	4	93:69	19
MTG	15	7	3	5	107:94	17
Turnverein 1846	16	7	1	8	131:104	15
Post Mannheim	15	5	3	7	94:126	13
DJK Lindenhof	13	5	2	6	67:85	12
Tv Friedrichsfeld	15	5	1	9	99:125	11
Tv Rheinau	16	3	1	12	90:152	7
SpVg 07	15	1	0	14	70:142	2

Die Begegnungen am 17. März:

Turnverein 1846 — DJK Lindenhof (9:5)
TV Seckenheim — Post (11:3)
Polizei — MTG (10:3)
TV Rheinau — SpVg 07 (10:7)

Für Polizei, TV 1846 und TV Rheinau ist bereits der vorletzte Spieltag herangekommen. Da alle drei Mannschaften Heimspiele verzeichnen, wird man die Gelegenheit benützen, um die Vorspielsiege zu wiederholen. Die Polizei wird darüber hinaus bestrebt sein, nach dem kommenden Sonntag endgültig als Staffelsieger angesehen werden zu wollen. Da kaum anzunehmen ist, daß in diesen drei Spielen die Gastmannschaften DJK, MTG und 07 gewinnen und der TV Seckenheim die Post empfängt, sind vier Heimsiege für die Staffel 1 in Erwartung zu stellen.

Letzte Entscheidungen auch in Staffel 2

In der Nachbarstaffel sind die Verhältnisse beinahe gleich gelagert. Der Staffelsieg ist in sicheren Händen, lediglich die Abstiegsfrage bedarf noch einiger Klärung. Am ehesten hat augenblicklich TV Leutershausen Aussicht in Sicherheit zu kommen, nachdem der Neuling die Tgde Ziegelhausen hinderte, den letzten Schritt ins Ziel zu tun. Ein gleiches wird dem Tbd Hockenheim am kommenden Sonntag nicht gelingen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tgde Ziegelhausen	16	13	1	2	162:106	27
Tv Rot	15	9	3	3	119:84	21
Tbd Neulußheim	16	10	1	5	106:83	21
Polizei Heidelberg	16	9	1	6	104:96	19
Jahn Weinheim	17	9	0	8	108:98	18
St. Leon	15	8	1	6	110:102	17
Tv Handschuhsheim	14	4	2	8	98:102	10
TV Leutershausen	16	3	2	10	88:138	8
Tv Brühl	16	4	0	12	94:140	8
Tbd Hockenheim	16	3	1	12	60:110	7

Die bevorstehenden Spiele:

TV Leutershausen — Jahn Weinheim
Tbd Neulußheim — TV Rot
TV Handschuhsheim — Polizei Heidelberg
Tgde Ziegelhausen — Tbd Hockenheim

Während für Ziegelhausen ein doppelter Punktgewinn gegen Tbd Hockenheim außer jedem Zweifel steht, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch die übrigen Gastgeber sich durchsetzen werden. Dieses würde in erster Linie für Leutershausen den Erhalt der Bezirksklasse und für Neulußheim den 2. Platz bedeuten.

*

Die Frauen-Bezirksklasse setzt ihre Spiele mit den beiden Treffen Turnverein 46 — Phönix Ludwigshafen und Phönix Mannheim — MTG fort.

Schauturnen des Turnerbundes Jahn in Seckenheim

Wie alljährlich, veranstaltet der Turnerbund Jahn e. V. Mannheim-Seckenheim am 24. März sein Großes Schauturnen. — Die früheren Schauturnen und vor allem das letztjährige 30. Jubiläums-Schauturnen im Schloßsaale waren ganz beachtliche Leistungen des Vereins, die auch den größten Ansprüchen der turnfreundlichen Kreise gerecht wurden, so daß auch dem jetzt angekündigten Schauturnen des Turnerbund Jahn allgemeines Interesse entgegengebracht wird. Nach den planmäßigen Vorbereitungen aller mitwirkenden Vereinsabteilungen und nach dem Programm des Schauturnens zu urteilen, wird auch die diesjährige Veranstaltung einen einzigartigen Genuß gewährleisten. Die verantwortlichen Turn- und Fachwarte sind bemüht, den Besuchern des Schauturnens unvergeßliche Eindrücke aus dem vielseitigen und ewigen Turnertum zu vermitteln, so daß bestimmt jeder Besucher des Schauturnens vollauf befriedigt sein wird.

Neustiftung des SA-Sportabzeichens durch den Führer

Der Führer hat das SA-Sportabzeichen mit nachfolgendem Erlaß erneuert:

„Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefördert werden.

Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, erneuere ich für die gesamte SA und alle ihre ehemaligen Gliederungen die Stiftung des SA-Sportabzeichens, welches nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Pflege wehrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bewußt Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes.

Der oberste SA-Führer

gez. Adolf Hitler."

*

Das SA-Sportabzeichen ist ein Leistungsabzeichen, das der Führer der gesamten deutschen Jugend gewidmet hat. Weil aus der SA Gedanke und Forderung der mit diesem Leistungs-Symbol verbundenen nationalsozialistischen Selbsterziehung stammt, und dieses in den Reihen der braunen Soldaten Adolf Hitlers auch zuerst gepflegt und geübt wurde, trägt das Abzeichen die ruhm- und traditionsreiche Bezeichnung „SA".

Wer dieses Symbol erringt, hat eine der grundlegenden Forderungen des neuen Staates, nämlich die Forderung nach kämpferischer Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen, in Verbindung mit weltanschaulicher Schulung, erfüllt.

Das SA-Sportabzeichen ist nicht das Vorrecht eines bestimmten Verbandes. Es soll vielmehr dem Streben der gesamten deutschen Jugend innerhalb und außerhalb der Organisationen der Bewegung und des Staates nach wehrhafter Körpertüchtigkeit in nationalsozialistischem Geist Richtung und Ziel sein.

Die Neustiftung des SA-Sportabzeichens durch den Führer bringt keine Aenderung des Wesens des Abzeichens. Der vom Führer mit dem Erlaß von Ausführungsbestimmungen betraute Chef des Stabes der SA hat angeordnet, daß bis auf weiteres alle Angelegenheiten des SA-Sportabzeichens von der besonderen Stelle für das SA-Sportabzeichen, Berlin W 35, Friedrich-Wilhelm-Straße 5, und ihren Außenstellen, deren Anschriften vorläufig noch bestehen bleiben, erledigt werden.

Schon heute stammen die Träger des Abzeichens, 900 000 an der Zahl, aus allen Schichten des Volkes, allen Berufsgruppen, allen Ständen und den verschiedensten Gegenden. Sie alle haben das SA-Sportabzeichen nicht einer einmaligen, vielleicht zufälligen Leistung zu verdanken, sondern bevor sie zur Leistungsprüfung kamen, mußten sie mehrere Wochen nach genau festgelegtem Plan unter den Augen der Kameraden und ihrer Lehrer nicht nur ihre körperliche Leistungsfähigkeit und manche andere Fertigkeit steigern, sondern sich auch als ganze Kerle zeigen. Wer das SA-Sportabzeichen, dieses Geschenk des Führers an die deutsche Jugend, erwirbt, hat sich als tätiges Mitglied in das Buch der Volksgemeinschaft eingetragen und verpflichtet.

Graf Baillet-Latour für Deutschland begeistert

Deutsche Olympia-Vorbereitung mustergültig — Ueberall echter Sportgeist

Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, gewährte einem Vertreter des DNB-Sportdienstes eine Unterredung und äußerte sich dabei wie folgt über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Während seines kurzen Aufenthalts in Berlin habe er die Olympia-Ausstellung und die Vorbereitungs-Arbeiten für die Olympischen Spiele gesehen und dabei besonders die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit bewundert, mit der bei uns alles angepackt würde. Ueberall herrsche echter Sportgeist, man vermeide es, nur die „Kanonen" und Spitzenkönner herauszustellen, sondern pflege im weitesten Maße die Breitenarbeit, um so den Sport dem ganzen Volke zunutze zu machen. In diesem Sinne begrüße er auch die sportliche Ausbildung der deutschen Jugend, die heute die Grundlage für einen gesunden Volksstamm bilde. Es seien zu diesem Zweck Anlagen geschaffen worden, die über jedes Lob erhaben seien und dafür Zeugnis ablegten, wie die deutschen Sportführer, insbesondere Reichssportführer von Tschammer und Osten, in vorbildlicher Zusammenarbeit das deutsche Sportwesen aufgebaut und damit dem Wunsch des Führers entsprochen hätten.

Bezeichnend sei der Olympia-Geist in Deutschland, in dessen Zeichen heute der gesamte deutsche Sport stehe, angefangen von den Führern bis zu den jüngsten Aktiven. Graf Baillet-Latour betonte immer wieder, daß von der Nation das moralische Ziel des Sports niemals aus dem Auge gelassen würde, was er als Präsident des IOK besonders begrüße. Die Olympia-Ausstellung habe ihm bewiesen, daß sich das deutsche Organisations-Komitee alle Erfahrungen früherer Olympischer Spiele zunutze gemacht hat und auf dieser Basis könne man gewiß sein, daß die Spiele 1936 in Berlin ein einzigartiger Erfolg sein würden. Dr. Diem sprach er hierbei seine besondere Anerkennung aus, dem jetzt Gelegenheit gegeben sei, seine großzügigen Pläne, die ihn schon seit Jahren beschäftigten, zu verwirklichen.

Das Reichssportfeld „ohne Kritik"

Die Besichtigung der Arbeiten auf dem Reichssportfeld habe ihm den Eindruck vermittelt, daß hier eine Anlage entstehe, wie sie die Welt bisher noch nicht gekannt habe. Es sei ihm unmöglich, irgend eine Kritik an diesem Riesenbauwerk zu üben. Alles in allem sprach aus seinen Worten eine Begeisterung für das deutsche Sportwesen im allgemeinen und hauptsächlich für die untadeligen Vorbereitungsarbeiten, insbesondere die Anlage auf dem Reichssportfeld. Wir können stolz sein, aus dem Munde des IOK-Präsidenten eine derartige Anerkennung zu hören, die uns gleichzeitig beweist, daß der deutsche Sport auf dem richtigen Weg ist.

Die Olympiavorbereitung unserer Frauen

Die Vorbereitung trägt als wichtigstes Merkmal die ausnahmslose Beschränkung auf die olympischen Wettbewerbe: 100 Meter, 80 Meter Hürden, 4mal-100-Meter-Staffel, Hochsprung, Speerwerfen und Diskuswerfen. Es gibt also auch keinen Fünfkampf, der bei irgendwelchen Veranstaltungen ausgeschrieben werden dürfte. Der Mädchen-Mehrkampf setzt sich zusammen aus 60-Meter-Lauf (100-Meter-Lauf), Hochsprung und Speerwerfen. Als Termine sind festgesetzt:

2. Juni (Tag des Leichtathleten): Prüfungen in den Gauen für Kernmannschaft und Nachwuchs. Die Kernmannschaft wird dabei wie folgt verteilt: Berlin Gaue 1, 2 und 3; Leipzig Gaue 4, 5 und 6; Hamburg Gaue 7 und 8; Krefeld Gaue 9, 10 und 11; Kassel Gaue 12 und 13; Ulm Gaue 14, 15 und 16.

15./16. Juni: Olympiaprüfung für die Kernmannschaft im 80-Meter-Hürdenlauf, 100-Meter-Lauf und Staffel in Berlin.

30. Juni: Startverbot für die Kernmannschaft. Nachwuchskämpfe in den Gauen.

14. Juli: Olympiaprüfung für die Kernmannschaft im Hochsprung, Diskuswerfen und Speerwerfen in Hamburg.

21. Juli: Olympiaprüfung der gesamten Kernmannschaft in allen sechs Uebungen in Wuppertal.

28. Juli: Startverbot für die Kernmannschaft. Nachwuchskämpfe in den Gauen.

25. Juli: Länderkampf Deutschland — Polen in Frankfurt an der Oder.

Rot-Weiß Berlin errang beim Tennisklubkampf in Genua gegen den dortigen TC einen ehrenvollen 8:2-Sieg. Im entscheidenden Spiel schlug Gottfried von Cramm den italienischen Meister Palmieri mit 4:6, 6:4, 6:2, 6:1.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Robert Wagner spricht vor den Mannheimer Parteigenossen!

Am Montag, 18. März, 20.15 Uhr, findet im Nibelungensaal des Rosengartens eine

General-Mitgliederversammlung

der NSDAP statt. Reichsstatthalter Gauleiter Pg. Robert Wagner spricht.

Nähere Anweisungen für den geschlossenen Abmarsch zum Rosengarten geben die Ortsgruppenleiter.

Der Kreisleiter: (gez.) Dr. Roth.

Rheinau. Samstag, 16. März, 20.30 Uhr, Appell des Blocks 15 in der Betriebskantine des Rheinisch-Westfälischen Braunkohlensyndikats. Erscheinen für Pgg. und Mitglieder der Gliederungen Pflicht.

Rheinau. Sonntag, 17. März, 10 Uhr, treten alle politischen Leiter im Marschanzug auf dem Herbert-Norkus-Platz zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier an.

Rheinau. Montag, 18. März, 19.20 Uhr, treten alle Parteigenossen und die NSBO-Mitglieder vor dem 30. 1. 33 geschlossen vor dem Rosengarten-Restaurant an. Pol. Leiter im Marschanzug.

Deutsches Eck. Sitzung sämtlicher Zellenleiter um 20 Uhr in der Geschäftsstelle T 5, 12. Dienstanzug. Erscheinen sämtlicher Zellenleiter ist Pflicht.

Humboldt. Alle Parteigenossen und NSBO-Mitglieder treten am 18. März, 19 Uhr, auf dem Marktplatz Neckarstadt an. Von da Abmarsch zur Generalmitgliederversammlung.

Rheinau. Freitag, 15. März, 20.30 Uhr, im „Bad. Hof" Wiederholung des Lichtbildervortrags „Kreuzer Emden" mit Pg. Grube, Emden. Nachmittags 17.30 Uhr Kindervorstellung.

Sandhofen. Freitag, 15. März, 20 Uhr, Zellensitzung im Frauenschaftsheim (Bahnhof). Erscheinen sämtlicher Pgg. der Zelle II ist unbedingt Pflicht, desgleichen die Teilnahme aller politischen Leiter. — Freitag, 15. März, 21 Uhr, Vereinsführer-Besprechung im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Adler" betr. Totengedenktag.

Jungbauernschaft, Ortsgruppe Sandhofen. Freitag, 15. März, 20.30 Uhr, Pflichtversammlung für alle Jungbauern.

Feudenheim. Montag, 18. März, 20 Uhr, Beginn des Mütterschulungskurses in der Schulbaracke. Kursusgebühr 2 ℳ. Sofortige Anmeldung Eberbacher Straße 38.

BdM J

Jungmädeluntergau 1/171, Abt. Schulung. Sämtliche Mädels der 7. und 8. Klasse der Gruppen Feudenheim, Käfertal, Waldhof und Ilvesheim kommen am Samstag, 16. März, morgens 10 Uhr, in den Schulhof der Feudenheimschule zur Sprechchorprobe.

Jungmädelgruppe Rheintor. Am Samstag, dem 16. März, treten sämtliche Mädels um 10 Uhr auf dem K 5-Platz an. Dienst bis 13 Uhr.

Jungmädelgruppe Schwetzingerstadt 1: Am Samstag treten sämtliche Mädels um 16 Uhr in Bundestracht an der Heilig-Geist-Kirche an.

Jungmädelgruppe Käfertal. Kommt zum Elternabend der Jungmädelgruppe Käfertal am Samstag, 16. März, 20.15 Uhr, in der DT-Turnhalle Käfertal, Wormser Straße.

NSKOV — Kreisamtsleitung

Heldengedenkfeier am Sonntag

Unsere männlichen Mitglieder treten morgens 9 Uhr auf dem Zeughausplatz, C 5, an. Schwerbeschädigte ebenfalls um 9 Uhr im Schloßhof vor dem Eingang zum Schloßmuseum. Zugang nur von der Ballhaus- oder Lindenhofseite her.

Unsere Frauen treten ebenfalls um 9 Uhr an, und zwar vor dem Ballhaus, wo weitere Anweisung erfolgt.

NSKOV, Ortsgruppe Mannheim-Lindenhof. Am Sonntag, 17. März, nehmen die Kameraden geschlossen an der Totengedenkfeier teil. Antreten sämtlicher marschfähiger männlicher Mitglieder an diesem Tage vorm. 9 Uhr auf dem Zeughausplatz. Erscheinen ist Pflicht. Kleidung: Dunkler Anzug, schwarze Krawatte, Hakenkreuzbinde umflort. Die nicht gehfähigen Kameraden und Frauen, die an der Feier teilnehmen wollen, müssen um 9 Uhr im Schloßhof sein. Eingang nur von der Lindenhofseite.

NSBDT

Am Samstag, 16. März, Besichtigung der Firma Papyrus AG, Mannheim-Waldhof, Treffpunkt 15 Uhr Fabrikeingang, Sandhofer Straße.

Deutsche Arbeitsfront

Ortswaltung Mannheim-Lindenhof. Zu der General-Mitgliederversammlung der NSDAP am Montag, 18. März, im „Rosengarten" treten sämtliche NSBO-Mitglieder mit dem Eintrittsdatum vor dem 30. 1. 1933, pünktlich 19 Uhr, in der Eichelsheimer Straße 51 an. Erscheinen ist Pflicht!

Berufsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront

Fachschaft Behördenangestellten. Fachgruppe technische Bankangestellte. Samstag, 16. März. Vortragsabend: „Kriegshilfe während des Vorkriegsstandes 1900—1901". Bürgerbräukeller, D 5, 4, 20.45 Uhr.

Weibliche Angestellte. Betrifft: Reichsberufswettkampf. Achtet auf die Einladungen! Der Berufswettkampf findet in der Karin-Göring-Schule (Handelsschule 2), in der Berufsschule der DAF, L 7, 1 und in den Schulräumen in C 1, 10/11 statt. Bitte auf die Nummer achten, die auf der Einladung vermerkt ist. Falls noch Anfragen, 20 858/57, Zimmer 12, anrufen.

An alle Betriebsobleute. Am 20. d. M. findet für die gesamte Ortsgruppe ein Vortrag von Prof. Macnuer, Weinheim, über den kulturellen und wirtschaftlichen Kampf des Deutschtums im Südosten statt. Beginn 20.15 Uhr, Deutsches Haus, C 1, 10—11. — Am 30. d. M. veranstalten wir für die Kinder unserer Angehörigen einen Kasperle-Nachmittag. Der Kasperle-Nachmittag beginnt um 4 Uhr im „Deutschen Haus", C 1, 10—11. Der Eintritt kostet für Eltern und Kinder je 20 Pfg. pro Person. Karten sind im voraus in C 1, 10—11, Zimmer 11, zu erhalten.

Gruppe Textil und Gruppe Bekleidung

Am Samstag, 16. März, nachmittags 4 Uhr, im „Haus der deutschen Arbeit", P 4, 4—5, Restaurant (großes Nebenzimmer) Sitzung sämtlicher Fachgruppenwettkampfleiter(innen). Erscheinen Pflicht.

Achtung! Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

Es wird wiederholt ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht:

1. daß die Beiträge zur Deutschen Arbeitsfront in der ersten Hälfte des Monats für den laufenden Monat zu bezahlen sind,
2. daß der Beitrag auf alle Fälle eine Bringschuld ist, auch wenn er üblicherweise bei der Gehaltszahlung durch den Arbeitgeber oder durch die Blockwalter der DAF eingezogen wird. Jedes Mitglied ist persönlich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß seine Beiträge ordnungsmäßig entrichtet werden, wenn es nicht Gefahr laufen will, daß seine Mitgliedschaft wegen Nichtzahlung von 3 Monatsbeiträgen gestrichen wird,
3. daß die Blockwalter der Deutschen Arbeitsfront ihre Arbeit ehrenamtlich verrichten und daß es ihnen billigerweise nicht zugemutet werden kann, mehrmals vergeblich bei einem Mitgliede wegen Kassierung des fälligen Beitrages vorzusprechen. Wenn ein Mitglied aus dem einen oder anderen Grunde nicht persönlich anwesend ist, so empfiehlt es sich, den Beitrag während der Abwesenheit zu hinterlassen,
4. daß keine niedrigeren Beiträge entrichtet werden dürfen, als dem Einkommen des Mitgliedes entspricht (ausgenommen sind die in den Richtlinien der DAF vorgesehenen Ermäßigungen); die Deutsche Arbeitsfront wird unter allen Umständen jedes Mitglied sofort ausschließen, wenn bekannt wird, daß es erheblich oder fahrlässig zu niedrige Beiträge bezahlt hat,
5. daß die Richtlinien über die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront in Heftform bei allen DAF-Waltern zum Preise von 0,10 ℳ für das Heft erhältlich sind.

DAF-Verwaltungsstelle Mannheim.

„Kraft durch Freude"

Achtung! Sehr wichtig!

Um so rasch wie möglich die Programmhefte der Urlauberfahrten 1935 in Umlauf zu setzen, werden heute abend vor Beginn des Tanzabends im Nibelungensaal solche zur Ausgabe gelangen. Preis des Programmheftes 0,10 Mk.

Sportberatungsstelle der NSG „Kraft durch Freude"

Die oft erörterte Frage „Gehört zum Sport Veranlagung?" ist eigentlich überflüssig, und doch beschäftigt sie die Mehrzahl der Volksgenossen, weil diese einmal ihre körperliche Verfassung nicht für geeignet halten, um sich sportlich zu betätigen, zum anderen aber auch daran zweifeln, daß ausgerechnet auch sie zu einer sportlichen Ausübung berufen sein könnten. Viele möchten schon und trauen sich nicht. Sie scheuen sich davor, ihren vielleicht „unästhetischen" Körper vor aller Oeffentlichkeit zu zeigen und wiederum andere wissen nicht, wo sie sich hinwenden sollen!

Doch allen Zweiflern und Aengstlichen kann geholfen werden. Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" hat eine Sportberatungsstelle eingerichtet, die auf jede Frage eine fachliche Auskunft geben wird. So z. B., wie man am besten zu einer sportlichen Betätigung kommt, welche Sportart besonders gesundheitlich geeignet ist, welche Kosten damit entstehen, weiter, wie die „Kraft-durch-Freude"-Kurse den Feierabend gestalten, welche Vereine und Lehreinrichtungen zur Verfügung stehen und dergleichen mehr. Auch diejenigen, die bereits Leibesübungen treiben, werden Antwort und Rat in allerlei Fragen erhalten. Außerdem ist ein erfahrener Sportarzt zugegen, der über jede gesundheitliche Frage Auskunft gibt, die mit der sportlichen Betätigung eines sich noch im Zweifel befindlichen Volksgenossen zusammenhängt. Diese Beratung ist kostenlos und dient dem Ziele einer körperlichen Ertüchtigung der Mannheimer Bevölkerung.

Die sportärztliche Beratungsstelle ist jeden Mittwoch von 18.30 bis 20 Uhr geöffnet. Sie befindet sich im alten Rathaus, F 1, Zimmer Nr. 4.

Zur Übergangszeit

PFEILRING Lanolin-Creme

Cholesterin- und lecithinhaltig D7

Vermischtes

— **Während einer Abendvorstellung in dem Pariser Zirkus Amar,** der vor den Toren von Versailles seine Zelte aufgeschlagen hat, ist es bei der Vorführung eines **Löwendressurakts zu furchtbaren Szenen** gekommen. Die zehn prachtvollen Berberlöwen, die ihre Kunststücke in einem besonderen Käfig zur Ausführung brachten, der mitten in der Arena errichtet worden war, hatten zunächst keinerlei Nervosität zu den Tag gelegt. Allerdings wollen verschiedene Zuschauer beobachtet haben, daß die Bestien den Befehlen des Dompteurs William, eines Negers, zuletzt nur noch mit großem Widerwillen Folge leisteten, so daß der Mann wiederholt von der Peitsche Gebrauch machen mußte. Den größten Widerstand setzte dabei dem Negerdompteur der Löwe d'Arlognan, ein prachtvolles, zehn Jahre altes Tier, entgegen. Von diesem Löwen ging dann auch der Angriff aus. Statt sich auf seinen Hacker zurückzudegeben, setzte die Bestie zu einem kühnen Sprung auf den überraschten Dompteur an und zerbiß ihm den Unterarm, mit dem er bisher die Peitsche geschwungen hatte. Gleichzeitig grub der Löwe seine gefährlichen Pranken tief in Brust und Schulter seines Bändigers, der unter lautem Aufstöhnen und blutüberströmt zusammenbrach. Der Ueberfall des Berberlöwen auf den Dompteur wirkte wie ein Signal. Sofort verließen auch die anderen Tiere ihre Posten und stürzten sich auf den Unglücklichen, der trotz seiner Verletzungen sich verzweifelt zu wehren suchte. Der ganze Vorgang hatte sich bisher mit solcher Blitzschnelle abgespielt, daß erst jetzt das Publikum, das daraufhin panikartig dem Ausgang zuströmte, merkte, was eigentlich los sei. Auch das Zirkuspersonal scheint zunächst von dem entsetzlichen Vorfall wie gelähmt gewesen zu sein. Als erster erschien dann der Sohn des Zirkusbesitzers Amar in der Arena. Er öffnete den Zugang zu dem Käfig und trat, mit mehreren Gabeln bewaffnet, ein, um die Bestien von ihrem Opfer wegzutreiben. Der junge Amar schwebte dabei selbst in größter Lebensgefahr. Trotzdem gelang ihm das Manöver, und herbeieilende Angestellte vermochten den Negerdompteur aus dem Todeskäfig herauszuschaffen. Sein Zustand ist nahezu hoffnungslos.

*

— **Der Gendarmerie von Znaim** (Böhmen) ist es gelungen, ein **gräßliches Verbrechen aufzuklären,** das sich vor vierzehn Jahren am Fronleichnamstag des Jahres 1921 ereignete. Der heute 60jährige Ziegelarbeiter Anton **Widholm** aus Neusiedl wurde unter dem Verdacht, **seine beiden Söhne ermordet** zu haben, dem Kreisgericht Znaim eingeliefert. Nach den Erhebungen steht folgender Tatbestand fest: Am 26. Mai 1921, es war dies der Fronleichnamstag, schickte Widholm seine beiden Kinder, den damals 14jährigen Karl und elfjährigen Franz, in den Wald. Die Knaben sollten um drei Uhr nachmittags wieder daheim sein. Als sie nicht kamen, machte sich Widholm auf die Suche nach ihnen. Der rohe und jähzornige Mann reate sich dabei sehr auf und als die Buben endlich um neun Uhr abends heimkehrten, entlud sich sein Zorn in furchtbarer Weise. Er mißhandelte seine Söhne in schwerster Weise und dürfte sie dabei wahrscheinlich getötet haben. Am folgenden Morgen fand Widholm angeblich seine Kinder auf dem Eisenbahngleise **tot, mit abgetrennten Köpfen nebeneinander liegend,** auf. Widholm erstattete damals selbst Anzeige bei der Gendarmerie und behauptete, seine Söhne dürften aus Angst vor der zu erwartenden Strafe Selbstmord begangen haben. Als er damit bei der Behörde keinen Glauben fand, erklärte er, es sei auch möglich, daß sie durch einen Unbekannten ermordet worden seien. Obwohl schon damals schwerste Verdachtsmomente gegen Widholm sprachen, nahm die Gerichtskommission doch Selbstmord an. Die Gendarmerie sammelte aber vierzehn Jahre weiter Indizien gegen den Mörder seiner Söhne, die jetzt endlich zu seiner Festnahme und zur Einleitung des Strafverfahrens ausreichten.

Neue Briefmarken Irans

Iran, das frühere Persien, hat anläßlich des 14. Jahrestages der Machtergreifung des Schahs neue Briefmarken herausgegeben, die Bilder aus der jüngsten Vergangenheit des Landes zeigen, so beispielsweise den Militärflugplatz und die Zementfabrik von Teheran. Europa-Bildmasterndienst

Das Märchen vom Großmogul

Phantastischer Betrugsroman um einen jungen Bankier

Neuyork, im März.

In Boston wurde der 34 Jahre alte Bankier Adam Melville Gorell wegen riesiger Betrügereien verhaftet. Wer hätte das gedacht! Mister Adam Melville Gorell, Chef der „Boston Service Bank", Stadtverordneter, Klubpräsident und vielbewundertes Finanzgenie — ein Betrüger! Und **dennoch** scheint nach den Berichten, die aus Amerika **kommen,** kein Zweifel mehr möglich: Mr. Gorell ist in die Fußtapfen Kreugers und Stavisky getreten. Und wenn auch die Summe, um die er seine zahllosen Opfer geschädigt hat, noch nicht die gewaltige Höhe seiner europäischen Vorbilder erreicht hat — es soll sich „nur" um einige Millionen Dollar handeln —, so hat er in seinen Methoden weit mehr verbrecherische Phantasie und Gerissenheit bezeugt als der Zündholzkönig und „Monsieur Alexandre" zusammen.

Die Anfänge seiner Karriere sind noch in einiges Dunkel gehüllt. Tatsache ist, daß Mr. Gorell sich schon mit 19 Jahren einen großen Betrug zuschulden kommen ließ, der ihm vier Jahre Gefängnis einbrachte. Bis zum Jahre 1925 verbüßte er in San Franzisko seine Strafe. Kaum wieder in Freiheit, begann Mr. Gorell die großzügigen Pläne, die er in der Muße seiner vierjährigen Haft entworfen hatte, in die Tat umzusetzen.

Gemeinsam mit einigen Freunden gründete er eine Sekte, der man den schwungvollen Namen „Brüder des Lichts" gab. Ihre Bräuche waren ein wunderliches Gemisch von Okkultismus und religiöser Schwärmerei. Aber all die spiritistischen Sitzungen und Versammlungen der „Gläubigen" waren in Wirklichkeit nur ein Deckmantel für das lichtscheue Treiben der Sektenmitglieder. Unter diesen befanden sich berüchtigte Gangster, Schmuggler und Betrüger, die ganze Stadtviertel unter ihrem Terror hielten.

Eines schönen Tages tauchte Mr. Gorell in Boston auf. Anscheinend hatte er sich beim Alkoholschmuggel genügend erspart, um es nun mit der Laufbahn eines soliden Bürgers zu versuchen. Er knüpfte Verbindungen an, wurde mit führenden Persönlichkeiten der Regierung und der Stadtverwaltung bekannt und erfreute sich schon nach kurzer Zeit in Boston eines großen Ansehens. Man fand es ganz in der Ordnung, als er vor vier Jahren die „Boston Service Bank" gründete.

Mr. Gorell galt als tüchtiger und außerordentlich reicher Mann. Ueber die Herkunft seines Vermögens waren romantische Geschichten im Umlauf. — Gorell selbst erzählte, daß es ihm gelungen sei, vor einigen Jahren die sagenhaften Schätze des Großmoguls in seine Hand zu bekommen, jene wunderbaren Juwelen, die bei der Eroberung Delhis im Jahre 1739 geraubt wurden. Diese Kostbarkeiten wollte er einigen kapitalkräftigen Juwelieren in Amsterdam verkauft haben. Er wies sogar Dokumente und Quittungen vor, die die Wahrheit seiner Erzählungen zu bestätigen schienen.

So überzeugend war das Auftreten des Herrn Gorell, daß ihm sogar die nüchternen Bostoner Geschäftsleute vollen Glauben schenkten. Sie glaubten ihm auch dann, als er seine Bank mit einem Stammkapital von vier Millionen Dollar gründete. Die 4 Millionen brachte er in Gestalt von Wechseln der Bank von England und Bank von Frankreich bei. In Wirklichkeit waren die Millionenwechsel gefälscht. — Mr. Gorell hatte hier die Methode des Zündholzkönigs Kreuger befolgt. Gorells Ansehen wuchs von Monat zu Monat; trotz der Depression machte sein Bankhaus dank den Verbindungen des Chefs gute Geschäfte. Im Jahre 1933 wurde Mr. Gorell sogar zum Stadtverordneten gewählt. Die Rolle eines ehrsamen Bürgers scheint jedoch Mr. Gorell nun einmal nicht zu liegen. Der Hasardeur kam in ihm immer wieder zum Durchbruch. Auf den Rennplätzen, in Nachtlokalen und in geheimen Spielklubs war er eine bekannte Erscheinung. Diese Spielleidenschaft kostete ihn Unsummen, viel mehr sogar, als es sein großes Einkommen erlaubte.

Gorell begann die Gelder seiner Bankkunden anzugreifen. Es wurden mit der Zeit gewaltige Summen, die er auf diese Weise unterschlug. Vielleicht hätte Mr. Gorell sein Treiben noch ungestört eine Zeitlang fortsetzen können, wenn ihm nicht bei seinen Betrügereien ein kleiner Kunstfehler unterlaufen wäre. In seinen besten Kunden zählte ein reicher Bostoner Bürger, Mr. Raiman, der sich auf seinen Geschäftsreisen oft des Flugzeugs bediente. Eines Tages verunglückte die Maschine, in der er gerade flog. Durch einen Irrtum wurde verlautbar, daß Mr. Raiman bei diesem Unfall ums Leben gekommen sei. In Wirklichkeit hatte aber ein anderer Fluggast den Tod gefunden.

Dem Herrn der „Service Bank" kam die Nachricht vom Ableben Mr. Raimans gerade recht. Der Tote gehörte nämlich zu denjenigen, die er am schwersten geschädigt hatte. Dr. Gorell hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als einen Scheck mit dem Namen des Toten zu fälschen und auf diese Weise den ganzen Verlust abzudecken.

Als Adam Gorell den Irrtum merkte, war es bereits zu spät. Der wiederauferstandene Mr. Raiman hatte inzwischen den Betrug entdeckt und die Angelegenheit den Behörden zur Kenntnis gebracht. So mußte das „Finanzgenie" Mr. Gorell seine hoffnungsvolle Karriere bis auf weiteres unterbrechen.

— **In den kalifornischen Luxusbädern,** in denen reiche amerikanische Nichtstuer den größten Teil des Jahres zu verbringen pflegen, ist man **kühig auf der Jagd nach neuen Sensationen,** denn die Nichtstuer wissen vor Langeweile nicht ein und aus. Man veranstaltet gefährliche Motorbootrennen, halsbrecherische Flugvorführungen, man reitet hinter Motorbooten auf einem glatten Holzbrett über die Wellen, man angelt vom Flugzeug aus große Fische und besucht im übrigen regelmäßig die großen Fußballkämpfe. Dieses Fußballspiel hat es den Badegästen der Küste von Florida anscheinend besonders angetan, denn neuerdings beginnen sie das Fußballspiel auch unter Wasser zu betreiben. Der Sport ist allerdings nicht ganz billig, denn jeder einzelne Fußballspieler muß im Besitze einer modernen Taucherausrüstung sein, aber Geld spielt ja hier angeblich keine Rolle. Das Spiel wird auch im Wasser unten auf dem Meeresboden nach genau den gleichen Regeln wie das amerikanische Fußballspiel auf dem Lande durchgeführt. Lediglich der Ball, den man bei dem Spiel verwendet, ist kleiner und schwerer, denn er verliert ja im Wasser beträchtlich an Gewicht. Der Nervenkitzel dieses Spiels liegt in erster Linie in den Ringkämpfen, die während des Wettkampfes zwischen den beiden Parteien beim Kampf um den Ball veranstaltet werden.

Das bekannte Kätchen von Heilbronn

hat der beliebten Knorr Kätchen-Suppe den Namen gegeben. Diese feine Grün-Erbssuppe bringt in Aussehen und Geschmack noch mehr Abwechslung auf Ihren Mittagstisch, was gewiß auch Ihr Gatte immer zu schätzen weiß! Das gelb-braune Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein" kostet nur 10 Pfg. (2 reichliche Teller).

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

24

„Das kann man wohl sagen!" erwiderte sie. „Haben Sie recht schönen Dank; das ist eigentlich, was wir hauptsächlich wissen wollten. Wegen des übrigen kann ja Herr Stockheff zur Staatsanwaltschaft gehen."

Sie nickte dem Beamten freundlich zu und verließ nachdenklich das Zimmer.

Auch sie hielt vor der Tür an, denn sie konnte sich nicht gleich entschließen, zu Mr. Bovey zurückzukehren. Sie spähte den Gang hinunter. Richtig, da sah er noch. Er hatte seinen Hut abgenommen, sie konnte seinen blonden Kopf erkennen.

Wenn Sie ihrem Chef die Nachricht mit nach Hause brachte, mußte es bestimmt Eindruck auf ihn machen! Kaum mit dem Auftrag weggeschickt, und so schnell schon ein Ergebnis, dessen Tragweite sie nicht recht ermessen konnte, das aber sicherlich Beachtung verdiente.

Aber auf einmal lehnte sich in ihrem Innern etwas dagegen auf, diesen Mann, der ihr zwar noch nichts bedeutete, auch nichts bedeuten durfte, so ohne weiteres preisgegeben. Bei ihrer bisherigen Tätigkeit hatte sie nie auch nur das geringste Mitleid mit ihren „Opfern" empfunden, hatte ihr Tun und Treiben ausspioniert, wahrheitsgetreu darüber berichtet und je nachdem Lob oder Tadel gleichmütig eingeheimst. Jeder von ihnen war nur eine Nummer aus ihrem Auftragbuch gewesen; was aus ihren Berichten wurde, zu welchen Zwecken und wer sie verwandte, war ihr völlig gleichgültig gewesen.

Als sie heute mittag diese delikate Aufgabe übertragen erhielt, war ihr nicht einen Augenblick der Gedanke gekommen, Bovey könnte etwas anderes für sie bedeuten als eine Nummer, obwohl sie dessen bewußt war, daß sie sich in Gedanken, vielleicht mehr, als gut und nötig war, mit diesem sympathischen Amerikaner beschäftigt hatte. Aber ihr Auftrag hing offenbar lediglich mit langweiligen Geschäften zusammen. Das konnte ja nicht weiter schlimm und auch nicht nachteilig für ihn sein, wenn sie am Ende des Tages ihrem Büro mitteilte, da und da habe der Herr gesessen, den und den Besuch gemacht und seinen Abend in dem Kino oder jenem Theater verbracht.

Was sie eben durch einen unbegreiflichen Zufall erfahren hatte, schien weit weniger harmlos, die Weitergabe des Ermittelten könnte Mr. Bovey höchst nachteilig sein, ja vielleicht manches, was er vorhatte, in Frage stellen.

Was tun? Ihn dort sitzenlassen und durch einen anderen Ausgang das Weite suchen?

Aber das ging ja auch gegen ihre Instruktion! Ausdrücklich war ihr eingeschärft worden, sich wie ein Klette an ihn zu heften und ihn möglichst nicht aus den Augen zu lassen.

Sie biß sich auf die Lippen. Im Augenblick war sie völlig ratlos. Eines jedoch wurde ihr dabei zur Gewißheit: Mr. Bovey bedeutete für sie keineswegs eine Nummer, und es könnte zu den größten und schwierigsten Verwicklungen führen, wenn sie sich nicht schleunigst entschließe, ihn wieder nur als solche zu betrachten.

Aber das plötzliche Wiedersehen war ihr so in die Glieder gefahren, daß schon diese Reaktion ihres Körpers, die sein bloßer Anblick ausgelöst hatte, sie dahin belehrte, wie hoffnungslos der Versuch ausfallen würde, sich auftragsgemäß nur rein geschäftlich mit dem Privatleben Boveys zu befassen. Womit sie andererseits bewies, wie falsch ihr Chef die weibliche Arbeit in seinem Fache einschätzte.

Auf ihre Frage hatte er es für unerheblich erklärt, daß sie Mr. Bovey bereits kenne, im Gegenteil, das würde ihr die Aufgabe erleichtern. Die Annäherung an einen solchen sicher nicht unerfahrenen Geschäftsmann wäre immer das Schwierigste; würde diese nicht sehr geschickt eingefädelt, so könnte schon dabei sein Verdacht rege werden und die weitere Beobachtung in Frage stellen. Natürlich, einen derartigen Widerstreit ihrer Gefühle hatte Herr Claudius weder in Betracht gezogen noch zu ziehen brauchen. Sie hatte ihm nichts weiter erzählt, als daß der Amerikaner auf dem gleichen Dampfer wie sie die Ueberfahrt gemacht und einige belanglose Worte mit ihr gewechselt hätte. Allerdings hatte er sich den Namen des Dampfers sofort notiert, sonst aber kein weiteres Wort darüber verloren.

Plötzlich kam ihr ein tröstender Gedanke. Vielleicht hatte sie zu schnell kombiniert. Woher wußte sie denn, daß er bei dem Kommissar gewesen war? Vielleicht hatte er das Paßbüro aufgesucht, als Ausländer eine Vorladung bekommen, um sich auszuweisen. Bedingte denn die Empfehlung an die Firma Martin durchaus, daß er im Privatleben der Inhaber herumschnüffelte? Wäre sie überhaupt auf diesen Gedanken gekommen, wenn nicht zufällig ihr Vater seine Kenntnis zum besten gegeben hätte? Das kam eben davon, wenn man in einem solchen Büro tätig war. Dies ewige Hineinleuchten in fremde Angelegenheiten, das Abwägen und Berechnen von an sich harmlos erscheinenden Ereignisse, die unbedingt aufgebauscht werden mußten, damit der Auftraggeber etwas für sein Geld sah, veranlaßte einen, nichts mehr ruhig und objektiv zu betrachten, hinter allem etwas zu wittern und zu den tollsten Schlußfolgerungen zu kommen.

Das war vielleicht alles Unsinn, was sie sich da vorhin zusammengereimt hatte. Sie konnte ruhig zu ihm zurückkehren, vielleicht würde er sie zum Essen einladen, und dann konnte eine harmlose Unterhaltung ergeben, welche Bewandtnis es mit seinem Besuche an diesem finsteren Orte hatte.

„Da bin ich wieder", frohlockte sie ihn an, als sie vor ihm stand.

„Und sind Sie jetzt frei? Könnten Sie einem einsamen Junggesellen helfen, einen Helgoländer Hummer zu vertilgen?"

„Aber Mr. Bovey, wissen Sie nicht, daß Hummer jetzt ein Vermögen kostet?"

„Ach, als ich früher . . ." Er biß sich auf die Zunge.

„Wie meinten Sie?" fragte sie betont.

„Ich wollte sagen, drüben in Amerika ist alles, was aus dem Meere kommt, schrecklich billig."

Ihr Gehirn arbeitete schnell. Hatte er ihr nicht an Bord erzählt, er wäre nur in seiner frühesten Jugend in Deutschland gewesen? Hatten seine Eltern vielleicht ihre Kleinen mit Hummer gefüttert?

Schon wieder war sie dabei, ihn wie ein „Opfer" zu belauern. Von zwölf bis zwei war eigentlich ihre freie Zeit. Konnte sie sich die zwei Stunden nicht auch von der Beobachtung dieses Herrn freinehmen, ganz unbefangen mit ihm plaudern und das unverhoffte Vergnügen nach Gebühr genießen?

Sie sah ihn an. Er schien nichts gemerkt zu haben.

„Mit dem größten Vergnügen!"

„Und wo wollen wir hingehen? Vielleicht zu . . .?"

Schon wieder ertappte er sich auf einer Unvorsichtigkeit, aber rechtzeitig hielt er inne. Sicherlich gab es noch das weltberühmte Kellerlokal, dessen Namen er eben fast ausgesprochen hätte. Statt dessen gab er an, den Namen vom Portier erfahren zu haben.

„Aber Sie wissen ja", setzte er hinzu, „in den Monaten ohne „r" darf man Austern nicht essen. Kennen Sie das Lokal vielleicht?"

„Na, das kennt hier jedes Kind. Aber", setzte sie treuherzig hinzu, „drinnen gewesen bin ich noch nie."

Während dieser Unterhaltung waren sie langsam die Treppen hinuntergegangen und standen vor dem schönen Portal des Stadthauses.

Betroffen sah er sie auf diese letzte Bemerkung hin an.

Seltsam, zum ersten Male kam ihm die Ueberlegung, seine Begleiterin könnte genau so wie er auch ein Privatleben haben, Sorgen, Wünsche, Träume und Hoffnungen. Bisher war er so erfüllt gewesen von seinen Angelegenheiten, von allem, was er mit dieser abenteuerlichen Fahrt erstrebte, daß es erst dieser in leicht seufzendem Ton vorgebrachten Bemerkung bedurfte, um seine Gedanken auf ein fremdes Schicksal hinzulenken.

Während er die Straße mit ihr in der gleichen Richtung zurückging, die er vorhin im Wagen gekommen war, warf er hin und wieder einen heimlichen Blick in die kräftig neben ihm ausschreitende Mädchengestalt. Was für Gedanken mochten hinter der kühlen Stirn ihr heimliches Spiel treiben?

Wäre er ein besserer Frauenkenner gewesen, so hätte er sie leicht erraten können. Denn Dina war im Augenblick in einem heftigen Kampfe zwischen Pflicht und Neigung begriffen. Die Pflicht gebot ihr, dem Fremden in das Lokal zu folgen, obwohl sie sicherlich nur gut gekleidete Menschen dorthin trieben; ihre Neigung ging dahin, sich mit irgendeiner triftigen Ausrede seiner Einladung zu entziehen, aus dem einfachen Grunde, weil sie, noch in Unkenntnis des erst mittags erhaltenen Auftrages, heute frisch wieder Pullover und Faltenrock angezogen hatte, die zwar für das Büro gut genug waren, keineswegs jedoch für eine elegante Austernstube.

Hätte sie gewußt, wie gut ihr die Zusammenstellung in Farbe und Schnitt stand, welche Frische die jugendliche Anmut ihrer Erscheinung ausströmte, so hätte sie sich keine Sorgen darüber gemacht, um weniger, wenn sie in den Gedanken ihres Begleiters hätte lesen können, der sich immer mehr und mehr zu ihr hingezogen fühlte. (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 15. März 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 124

King Cotton in Nöten

Zum Sturz der amerikanischen Baumwollpreise

Die Welt ist seit den letzten Stunden um eine Illusion ärmer: die Baumwolle, seit mehr als hundert Jahren einer der besten Stützpfeiler der nordamerikanischen Volkswirtschaft, erlebte zu Beginn dieser Woche an den Baumwollbörsen von Neuyork und New Orleans einen Sturzes heftigen Preisfall, der nicht nur die vorherigen Baumwollkontierungen und die Preise von Weizen und Mais in Mitleidenschaft zog, sondern auch an den Aktienmärkten geschäftlich Karnevalszeit der Neugierigen Unruhe schürte. Der Loko-Preis für Baumwolle ging um 20 v. H., die Terminnotiz per Januar 1936 sogar um 16 v. H. zurück. Die Erschütterungen, die von den beiden Marktplätzen Neuyork und New Orleans noch weiter ausgehen, lassen ihre Wellen bis hoch hinauf in die baumwollische Prärie kreisen, wo der Farmer sein Einkommen nach den monatlichen Durchschnittspreisen für Ernte berechnet, ebenso aber auch über den Ozean hinüber an Fleißgarter Baumwollarmbörse zum sächsischen Spinner, zum englischen Weber oder japanischen Wirker.

Will man die Gründe für das Beben verstehen, das die amerikanische Baumwolle nach monatelanger Stabilität über den Welt-Preis auf etwa 10% Cents zurückwirft, dann muß man schon notwendig etwas weiter ausholen. Die US-Baumwolle steht seit 1930 unter dem Druck ständig steigender Ueberproduktion. Bis 1931 flog die Ernte jährlich um rd. 20 v. H., ohne daß der Absatz entsprechend zunahm. Die sozialen Verhältnisse bei den Baumwollpflanzern der Südstaaten sind infolgedessen alles andere als rosig zu nennen. Sie sind in der Mehrzahl nicht Eigenbauer des Landes, sondern nur Pächter, und infolge eines unsinnig raffinierten Barschaftssystems den Grundbesitzern auf Lauf und Kragen ausgeliefert. (Wollte Roß der diese Zeilen vor kurzem durchlaufen, berichtet, jeder Farmer, der die Zustände beleuchten wolle, werde „freundlichst“ ins Gefängnis gebracht.) Das heiße Nord sächzt trotzdem heiße Temperamente, und darauf muß die amerikanische Regierung natürlich gewisse Rücksichten nehmen. Also griff man zur Subventionspolitik. Die erste konkrete Maßnahme war die Gründung der Federal Farm-Board. Ausgehend von dem Gedanken, daß es sich nur um ein marktrechtliches Problem handle, suchte dieser die Produktion an Baumwolle zu und hatte dabei die Hoffnung, sie später in steigenden Preisen wieder abzustoßen. (Derartige Polarisierungen gibt es ja auch beim Kaffee und Silber durchgeführt.) Mit der Baumwolle hatte man wenig Glück: bis 1933 waren die statistischen Vorräte riesig angewachsen und die Preise weiter gesunken.

Der Amtsantritt Roosevelts brachte den Schlag: der abgewertete Dollar sollte dem Baumwollpreis in Export herunterhelfen und die Erzeugung der Industrie im Inlande wieder steigern. Von 2 Mill. Farmern machten Anfangs nur 440 000 mit, und die amerikanische Textilindustrie empfand überdies die Verkäufe für Baumwolle — die die Unkosten der Stützungsaktion decken mußte — als drückend und ungerecht. Der Weitergott hat mit gutem Grund das Seine, den Regierungsplan zu vereiteln und im Falle ergab sich für 1933/34 statt der erstrebten Minderung sogar eine leichte Erhöhung. Aber Roosevelt gab sich damit gegen und für die Farmer (und das Wetter) ist auf: die Einzelheiten der Stützungs- und Einschränkungspolitik wurden abermals geändert, das Prämiensystem Kontrollen unterworfen und ein kostspieliges Entschädigungsamt für die teilnehmenden Farmer geschaffen. Dieses nahm etwa 1 Million der Baumwollpflanzer daran teil, aber das ganze trug doch noch den freiwilligen Charakter und der Stützungsaktion drohten Gefahren durch die Nichtmitglieder. Infolgedessen griff man zur Zwangskontrolle und erließ die Bankhead-Bill, die alle Farmer erfaßte und nicht die Amerikanische, sondern die Ernten besteuerte: für Ueberschüsse mußte der Farmer Strafe bezahlen.

Doch auch diesmal hatte Roosevelt Pech. Die Ernte 1934 — um diese handelt es sich — blieb infolge der Dürre unter der angekreuzten Höhe, ebenso der Durchschnittsertrag. Was halfen die Strafpunkte, wenn die „Uebertretungsziffer“ infolge erhöhter Selbstkosten nicht einmal die natürlichen Strafen bezahlen konnten? Die Unterstützungen, die die Regierung an die Dürregeschädigten auszahlen mußte, warfen den Rest der Bankhead-Bestimmungen sowieso praktisch über den Haufen, aber in der Theorie hält man doch heute noch daran fest. Im großen und ganzen gilt die Bill auch für 1935, nur einzelne Bestimmungen sind abgewandelt. Eine im Dezember 1934 vorgenommene Abstimmung unter Statistiken 2 Millionen Baumwollproduzenten ergab, daß sich 90 v. H. für die Beibehaltung erklärten, womit die Roosevelsche Baumwollpolitik ja sanktioniert wäre, wenn . . .

Wenn die Abschöpfungsidee, also die Kehrseite der Bankhead-Methode richtig wäre! Hier liegt der Kernpunkt des Problems. Die amerikanische Baumwolle hat nämlich, wie aus der folgenden Aufstellung ersichtlich ist, gegenüber den anderen Provenienzen recht beträchtlich an Raum verloren. Der Verbrauch verteilt sich nach Angaben des International Cotton Bulletin, Manchester, in der Welt folgendermaßen (in Mill. Ballen):

	1930/31	1931/32	1932/33	1933/34
amerikanische	11,1	12,1	14,5	15,0
indische	6,1	4,8	4,2	4,8
ägyptische	0,8	1,0	0,9	1,1
sonstige	4,4	4,3	5,1	5,7

Berücksichtigt man, daß in den an sich noch sehr hohen amerikanischen Ziffern der große Eigenverbrauch der USA — die Vereinigten Staaten sind selbst der größte Baumwollverbraucher der Welt — enthalten ist, daß andererseits in vielen Verbrauchsländern Kunstseide, Sowjetseide, Leinen und Seide im Vordringen begriffen sind, daß weiterhin die Weltmode anhält und daß endlich viele kleine Mittelstaaten allmälig gelegene Länder in steigendem Maße zum Baumwollanbau übergehen, dann kann man erst ungefähr ermessen, was der amerikanischen Baumwollwirtschaft für Verluste entstehen. Die Ausfuhr amerikanischer Baumwolle geht jetzt tatsächlich erheblich zurück: während der Index für die USA-Kurzexporte im Januar mit 57 der niedrigste seit zwanzig Jahren war, preßte es sich für die Baumwollausfuhr mit 68 als niedriger (als 1929 (im Januar 1934: 1097). Indes hat der Weltverbrauch an Baumwolle in den sechs Monaten von August 1934 bis Ende Januar 1935 von 11,78 auf 12,36 Mill. Ballen zugenommen; der Konsum hat sich also insgesamt ausgeweitet. Demgegenüber ist der Verbrauch amerikanischer Baumwolle in der gleichen Zeit von 6,47 auf 5,40 Mill. Ballen gesunken. D. h. mit anderen Worten: die Opfer, die die USA im Interesse der Marktstabilisierung brachten, sind den Konkurrenten in anderen Ländern zugute gekommen, Washington und New Orleans selbst haben sie nicht genutzt.

Das mag man jetzt im dritten Regierungsjahr auch eingesehen haben; denn in Washington tarnten Gerüchte, Roosevelt wolle die Bankhead-Bestimmungen an die Baumwollfarmer wieder einbeziehen. Daß sie eine condition sine qua non bei der Bankhead Bill sind, wurde sofortsend nachgewiesen. Ob es sich nun um mehr oder weniger Gerüchte handelt, ob die Regierung weiterzieht oder nicht (was wohl von der Physiognomie an den Märkten und ihrer Gegenwirkung auf das Weiße Haus abhängen wird), King Cotton ist jedenfalls fürs erste in Nöten, und die Baumwollpreise sind in einem Ausmaße zurückgegangen, wie man das seit 7 Jahren nicht mehr gewohnt war. Inzwischen sind andere Kreise daran, die Bankhead Bill zu unterminieren: Senator Dryen hat jedenfalls einen Abänderungsentwurf im Senat eingebracht, der die Mindestfarmer von der Besteuerung der Ueberproduktion befreien will. Demgegenüber erklärt die Regierung, daß in diesem Falle rd. 4 Mill. Ballen Baumwolle steuerfrei wären, die Bankhead Bill also unwirksam würde. Und in dieser Weise lassen noch eine ganze Reihe Fäden, die Roosevelt, seinen Mitarbeitern und den Senatoren im Regierungslager das Leben schwer machen. Auf weitere Einzelheiten einzugehen erscheint überflüssig, denn das ganze Kurieren läuft an dem Wichtigsten vorbei, nämlich an der Ablesfrage. Hier hat der Handelsminister Roper in einer vom Landwirtschaftsausschuß des amerikanischen Senats im Februar veranstalteten Untersuchung treffende Worte gesprochen: „Es ist unsinnig, von Warenabsatz im Ausland zu reden und nach fremden Märkten zu spähen, die keinen Kredit, kein Geld und keine Kaufkraft haben. Es ist daher an Amerika, als Gläubigerland, sich mit dem Ausland zur Erstellung eines Planes hinzusetzen, der allen gerecht wird, und, wenn es durch Tausch von Fertigwaren gegen unsere Rohstoffe oder durch andere Mittel und Wege, den Außenhandel wieder in Fluß zu bringen.“

Generalversammlung der Reichsbank

In der a. o. G. der Anteilseigner der Reichsbank, in der 48 000 100 ℳ Kapital mit einer Gesamtzahl von 16 375 Stimmen von 74 Anteilseignern vertreten waren, führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus, daß er sich grundsätzliche Bemerkungen wie in den früheren Generalversammlungen diesmal ersparen könne, da er in seiner letzten großen Rede auf der Leipziger Frühjahrsmesse alles Notwendige gesagt habe. Im generellen Beziehung liege ihm aber daran, einen noch fehlenden Gesichtspunkt herauszustellen: Denn auch die einzelnen Maßnahmen, die die Reichsbank ergriff, nicht immer im Gesamtzusammenhang in Erscheinung treten, so könne es, wenn man zurückblicke, doch keinem Zweifel unterliegen, daß sich in der ganzen Kapitalmarktpolitik der Reichsbank eine absolut einheitliche Linie abzeichne. Dr. Schacht gab hierauf einen kurzen Ueberblick über die am Kapitalmarkt ergriffenen Maßnahmen. Er erinnerte an die Einsetzung der Kommission für die Kontrolle des Kapitalmarktes im Mai 1933, mit der der Zweck verfolgt wurde, nur solche Emissionen an den Kapitalmarkt herauszulassen, die im öffentlichen Interesse liegen, so daß damit also eine gewisse Emissionssperre verbunden war. Im Oktober 1933 kam dann die Bankgesetznovelle, die die Reichsbank in den Stand setzte, auch auf dem offenen Markte eingreifen. Hierdurch sollte keine Börsenhausse, sondern nur die Möglichkeit geschaffen werden, regulierend zu wirken. Im Juni 1934 wurde die Neubesitzanleihe beseitigt und durch Auflegung der sogen. Umschuldungsanleihe ein Unsicherheitsfaktor aus dem Markt herausgenommen. Durch die Umwandlung der Roggen- und Weizenanleihe in Reichsmarkanleihen wurden weitere Momente der Stabilität in dem Markt hineingetragen.

Weitere Marksteine waren das Anleihestockgesetz, das Gesetz über das Kreditwesen und die Neuordnung des Börsenwesens. Dazu komme die Verständigung der Hypothekenfälligkeiten. Mit all diesen Maßnahmen war endlich der Zustand erreicht, der eine Krönung der Bestrebungen ermöglichte, indem man im Januar 1934 zur allgemeinen Rentenkonversion schreiten konnte und im Februar zur Senkung der Bankzinsen. Immer wurde eine konsequente durchdachte, einheitliche bankpolitische Linie eingehalten, deren Langsamkeit nur darin begründet liegt, daß versucht wurde, sie der tatsächlichen Entwicklung zeitlich anzupassen und nichts in überstürztem Zeitmaß zu vollenden. Die effektive Wirkung dieser Maßnahmen auf den Geldmarkt fand ihren Ausdruck darin, daß der Satz für tägliches Geld, der im Dezember 1933 5,50 v. H. betrug, in regelmäßigen Herabsetzungen bis zum Februar d. J. auf 3,00 v. H. herunterging. Am Aktienmarkt betrug der Durchschnittskurs im Dezember 1933 77,3 v. H. und die Rendite 4,5 v. H. Im Februar 1935 war dagegen der Durchschnittskurs 99,5 und die Rendite 3,95 v. H. Natürlich verlief die Entwicklung auf dem Markt festverzinslicher Werte. Hier erreichte der Durchschnittskurs von 89,1 v. H. im Dezember 1933 eine Erhöhung auf 96,9 v. H. im Februar 1935, während die Rendite von 6,06 auf 5,06 v. H. vor der Konversion zurückging.

Dr. Schacht verwies dann noch auf die Steigerung der Verwaltungskosten der Reichsbank, die durch die vermehrte bürokratische Arbeit in Durchführung der Devisengesetzgebung hervorgerufen worden sei. Der Abschluß für 1934 mit der Verteilung von wieder 12 v. H. Dividende, wovon diesmal 4 v. H. dem Anleihestock überwiesen werden, fand die einstimmige Annahme seitens der Anteilseigner. Einigen Satzungsänderungen kam nur formelle Bedeutung zu. Bei den Ergänzungswahlen zum Zentralausschuß teilte Dr. Schacht mit, daß Graf Kalckreuth, Nieder-Singersdorf bei Freystadt (Schlesien), Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover und Fritz Saltzrausch-Berlin, aus dem Zentralausschuß ausgeschieden sind. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden wieder- und Generallandschaftsdirektor Gerhard Hildebrand-Stettin sowie Kreishauptmann Hans Hezelkorn-Gießen neugewählt. Ueber den Erweiterungsbau der Reichsbank machte Dr. Schacht dann noch Ausführungen. Der gesamte Umbau stelle sich auf 550 000 cbm, so daß der Erweiterungsbau als der größte Bau Europas auf einem Stock bezeichnet werden kann. Der neue Grundbesitz wird in der Bilanz entsprechend aktiviert werden, zumal der jetzige Stand des Gebäude- und Grundstückskontos mit 30 Mill. ℳ keinesfalls als zu hoch angesehen werden kann.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungs-Abkommen

Im Monat Februar betrugen die Einzahlungen bei der Schweizerischen Nationalbank zu Gunsten der deutschen Gläubiger 32,720 Mill., wovon von August bis Februar einschl. 209,167 Mill. Sfr. bezahlt wurden. Der abgezogene Anteil der deutschen Verrechnungskasse in Berlin betrug für Februar 2,746 Mill., insgesamt 6,028 Mill., so daß eine Gutschrift von 204,139 Sfr. verbleibt. Diesen Beträgen stehen gegenüber die Einzahlungen bei der deutschen Verrechnungskasse in Berlin zu Gunsten der schweizerischen Gläubiger in Höhe von 27,171 Mill. Sfr. für Februar, und im Gesamtbetrage von 229,883 Mill. Sfr. für die Zeit von August bis Februar.

Demnach sind seitgemäß Beträge durch Einzahlung bei der Schweizerischen Nationalbank nicht gedeckt: 7,106 Mill. für Februar und 25,756 Mill. Sfr. insgesamt. An die schweizerischen Gläubiger wurden für Warenlieferungen im Februar einschl. der Nebenkosten 25,610 Mill. Sfr. ausbezahlt, insgesamt 190,008 Mill., ferner für Zinsentransfer 4,390 Mill. im Februar und 41,309 Mill. insgesamt. Das Total der Auszahlungen — der Reiseverkehr steht ab Januar über ein besonderes Konto im Zusammenhang mit den Kohlenlieferungen — beläuft sich für die genannten sieben Monate auf 194,088 Mill. Sfr. Für den Reiseverkehr wurden im Februar einschl. der Auszahlungen für Unterrichts- und Erziehungszwecke sowie für Lebensunterhalt 7,944 Mill. Sfr. ausgegeben, das sind für die sieben ersten Monate dieses Jahres insgesamt 14,728 Millionen.

---

* **Ver. Saar-Elektrizitäts-AG. Saarbrücken.** Auf eine Anfrage der niederländischen Emissionshäuser der sprozentigen Goldtranchelse von 1928 ist mitgeteilt worden, daß die am 1. April 1935 fällig werdende Zinszahlung in gleicher Weise behandelt werden wird wie die übrigen in Holland untergebrachten deutschen Anleihen.

Rhein-Mainische Abendbörse lesser

Die Abendbörse verkehrte am Aktienmarkt allgemein in etwas leichter Haltung. Das Geschäft nahm im ganzen gesehen aber kein lebhafteres Ausmaß an. Infolgedessen in einigen Spezialpapieren war die Unsicherheit groß. Auch der Kunstseidenmarkt und der Kurse etwas größer. Im Vordergrund standen wieder Daimler Motoren mit 99,75—100 (98,50), ferner wurden Reichsbankanteile mit 160,25 (157) stärker bewertet, wobei die Ausführungen in der GV. insbesondere die Transferierung der Dividende an Ausländer einen günstigen Eindruck machte. Gesucht waren bei lebhafterem Geschäft außerdem NSU mit 35—35,25 (34,50). Am Rentenmarkt zeigte sich Nachfrage nach Stadtanleihe zu 79% (79%). Pfandbriefe kamen mit 70,50 unverändert, dagegen Notenbank mit 98,25 (98,50) etwas niedriger zur Erinnerung. Von Zellstoffaktien boten Waldhof mit 80,50 unverändert, während Waldhof in Erwartung des Ergebnisses der AR-Sitzung mit 111 Geld gesucht waren. Interesse machte sich in kleinem Umfang auch für Westd. Kaufhof bemerkbar. Die Rentenmärkte waren demgegenüber fast geschäftslos, die Kurse blieben aber gut behauptet. Weiter gesucht waren Schutzgebietsanleihen.

Im Verlauf blieb die Haltung für Spezialwerte noch relativ lebhaften Umsätzen fester, im übrigen bewegte sich das Geschäft in engen Bahnen. AEG erhöhten sich bis 30%, Daimler bis 99% und J.G. Farben auf 161,25. Im Reichsbankanteilschein lagen zu 160,25 noch größere Umsätze fest. Am Rentenmarkt fanden Stadtanleihen und Liquidationspfandbriefe bei unveränderten Kursen Nachfrage, die sonstigen Werte wurden vernachlässigt. Hierzu fest und stark gesucht waren weiterhin Schutzgebietsanleihen. Das freundlichere Aktienkurs erhöhten sich i. n. G. Schwelgern Bundesbahnen um 1 v. H. auf 171,50. Nachbörse: Daimler 99% Geld, Reichsbank 160,25, AEG 30,25 Geld, J.G. Farben 161,25 Geld.

Frankfurter

Deutsche festverzinsliche Werte

Dach. Staatsanleihen

1935	13.	14.
Pfd. R. Abl. 34	96,75	96,75
Pfalzes 27	96,25	96,25
Pfalzes 27	97,60	97,60
Pfalzes 27 A—D	96,12	96,12
Pfl. Bo.-Kred. 30	100,0	100,0
Pfalzbriefe 28	95,62	95,50
1. bis 27 A—D	95,50	95,50
1. u. 2. Folge R 1	100,7	100,8
4% Pfalz 11 P 1	99,50	99,50
. . . 1926 . .	103,7	103,7
. . . 1928 . .	107,3	107,3
. . . 1929 . .	107,3	107,3
. . . 1927 . .	106,1	106,1
. . . 1930 . .	102,8	102,8
Bayern v. Reich	112,8	112,8
Mannh. Anl. 1—10	—,—	—,—

Anleihen d. Kom. Verb.

Deutsch. Reichsbahn | —,— | —,—

Stadtanleihen

Frankfurter Anleihe 26	102,—	102,10
Frankfurter Anleihe 34	96,—	96,50

	13.	14.
Darmstadt 25	92,75	92,75
Dresden 19 A-D	97,50	97,50
Frankfurt 26	93,50	93,25
Köln 26	92,75	92,75
Köln 29	94,—B	94,—B
Leipzig 26	93,75	93,75
Mannheim 26	93,50	93,50
Mannheim 29	93,—	93,—
Mainz 26 A	92,75	92,75
Mainz 26 A	93,50	93,50
Mannheim 26	93,—	93,—
Mannheim 29	93,—	93,—
Mainz 26 A	92,75	92,75
Mannheim 26	93,50	93,50

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 14. März

Notiert per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — [illegible]

Weizen, inl., tr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack	—	Mais mit Sack	21,25
Festpreise bis 31. 3. 35		Rapst. inl. ab Station	31,—
Preisgebiet W 15	21,—	Weizenkleie (Mühlenpreis bis 31. 3. 35)	
Preisgebiet W 16	21,20	Preisgebiet W 17	10,75
Preisgebiet W 17	21,50	Roggenkleie mit Sack	
Ausgleich	—,40	Preisgebiet R 18	10,50
Roggen, inl., tr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack	—	Weizenfuttermehl	13,25
Festpreise bis 31. 3. 35		Roggenfuttermehl	—,—
Preisgebiet R 15	16,80	Weizennachmehl	17,—
Preisgebiet R 18	17,20	Ausgleich	—,30
Preisgebiet R 19	17,50	Beitrag	—,50
Ausgleich	—,40	Erdnußkuchen	14,5—
Gerste (Braugerste über Preis)		Sojaschrot	13,—
Festpreise bis 31. 3. 35		Rapskuchen	12,30
Preisgebiet G 7	16,70	Palmkuchen	13,50
Preisgebiet G 8	16,50	Kokoskuchen	15,40
Preisgebiet G 9	16,70	Seesamkuchen	—
Preisgebiet G 11	17,—	Leinkuchen	15,40
Ausgleich	—,40	Ausgleich	—,40
Braugerste, inl.	21,— 22,—	Biertreber mit Sack	—,—
Pfälzergerste, inl.	—	Malzkeime	—,—
Wintergerste und Industriegerste, gef.	19,50/20,50	Trockenschnitzel, Fabrikpr.	8,78
Hafer, inl., tr. Durchschn.-Beschaffenheit, ohne Sack	—	Rohmelasse	6,—
Festpreise bis 31. 3. 35		Steffenschnitzel	10,36
Preisgebiet H 11	16,20	Ausgleich	—,30
Preisgebiet H 14	16,70	Wiesenheu, lose, neues	9,80/10,60
Preisgebiet H 17	17,—	Luzernekleeheu	10,8/11,—
Ausgleich	—,80	Rotkleeheu	—
		Preßstroh, Rogg.-Weizen	5,—/5,50
		Hafer, Gerste	5,—/5,50
		Geb. Stroh, Rogg.-Weizen	4,80/5,20
		Hafer, Gerste	4,80/5,20

* Notierung für Weizenmehl: Weizenfestpreisgeb. 17 Type 790 aus Inl.W. 28,00, W 15 (Saarland-Seefrei) 27,90, beide per März-April, Weizenmehl per Mai plus 10 Pfg. **Roggenmehl:** Festpreisgeb. 17 Type 997 24,70, R 15 24,10, R 13 23,70, alle per März-April, per Mai plus 10 Pfg. Zuzüglich 0,50 ℛℳ Frachtenausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Ausl.W. 1,50 ℛℳ Aufschlag per 100 Kg. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der WV. der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt v. 14. März.** (Eig. Ber.) Soweit am Getreidemarkte Umsätze zustande kommen, erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Die Zufuhren in Weizen und Roggen sind noch immer reichlich, da sich die Kauflust der Mühlen nicht belebt hat und fast ausschließlich auf möglichst späte Lieferung erstreckt. Vom Mehlmarkte lagen Anregungen auch nicht vor. Weizenmehl wird in Bäckware vereinzelt angelegt. Roggenmehl bleibt vernachlässigt. In Hafer zu Futterzwecken scheitern Umsätze an dem fehlenden Angebot. Brauhafer blieb auch ruhiger. In Gerste werden feinste Brausorten ganz vereinzelt nach Mitteldeutschland gehandelt, für Industriegersten sind die Gebote zumeist unzureichend. Roggenweizen finden nur bei etwas niedrigeren Preisen etwas Beachtung.

U. a. notierten: Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 9,05—9,15; Viktoriaerbsen 27—31; Rest alles unverändert.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 14. März.** (Eig. Dr.) Alles unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per März 31,85, 31,87½, 31,90, 31,90; Rohzucker — Melasse 8,—; Tendenz ruhig; Wetter schön.

* **Bremer Baumwolle vom 14. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 18,44.

* **Mannheimer Kleinviehmarkt vom 14. März.** Auftrieb: 34 Kälber, 19 Schafe, 12 Schweine, 4 Ziegen, 320 Ferkel und 447 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 13—18; Ferkel über 6 Wochen 17—22; Läufer 25—30. Marktverlauf: Ferkel und Läufer ruhig.

* **Schweinemärkte.** Markdorf. Zufuhr: 80 Ferkel. Preis 44—45 ℛℳ. Handel mittelmäßig. Tettnang. Zufuhr: 89 Jungschweine. Preis pro Paar 36—45 ℛℳ.

* **Badische Viehmärkte.** Stühlingen. Auftrieb: 3 Ochsen, 3 Kühe, 2 Kalbinnen und Rinder, 1 Jungvieh, 80 Läufer, 129 Milchschweine, 4 Pferde. Verkauft wurden 3 Ochsen zu 180—300, 3 Kühe zu 200—290, 2 Kalbinnen und Rinder zu 215—315 ℛℳ, 1 Jungvieh zu 160 ℛℳ, 80 Läufer, das Paar zu 48—64 ℛℳ, 90 Milchschweine zu 28—35 ℛℳ das Paar, 1 Pferd zu 250 ℛℳ. Handel lebhaft. Haslach. Auftrieb: 8 Ochsen, 5 Kühe, 14 Kalbinnen, 5 Rinder, 300 Ferkel, 2 Läufer. Preise: Ochsen 330—650 ℛℳ das Paar, Kühe 200—300 ℛℳ das Stück, Kalbinnen 270—380 ℛℳ das Stück, Ferkel 25—36 ℛℳ und Läufer 70 ℛℳ je Paar. Meßkirch: Auftrieb: 145 Milchschweine. Preise: 40—58 ℛℳ das Paar. Villingen: Auftrieb 50 Ferkel, 112 Läufer. Preise: Ferkel 29—38 ℛℳ, Läufer 38—54 ℛℳ das Paar.

* **Berliner Metallnotierungen vom 14. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℛℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 47,25—50,25.

Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöl

Der Reichsbeauftragte für Mineralöl hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung Nr. 1 über die Meldepflicht von Anstalten zur Aufarbeitung von [illegible]

§ 1. Alle bereits bestehenden oder im Bau befindlichen Anlagen zur Aufarbeitung (Regeneration) von Altölen mineralischer Herkunft sind der Ueberwachungsstelle für Mineralöl in Berlin W 8, Markgrafenstraße 30, unter Verwendung der von dieser herausgegebenen Fragebogen zu melden.

§ 2. Anlagen zur Aufarbeitung von Altölen sind solche, in denen gebrauchte Mineralöle auf mechanischem und chemischem Wege oder durch eine dieser Bearbeitungsarten von ihren Verunreinigungen und Beimischungen aller Art befreit werden, um sie wieder gebrauchsfähig zu machen.

§ 3. Meldepflichtige Betriebe, die bis zum 20. März 1935 Fragebogen nicht zugesandt erhalten haben, haben diese umgehend bei der Ueberwachungsstelle für Mineralöl anzufordern.

§ 4. Die Fragebogen sind bis zum 1. April 1935 vollständig ausgefüllt und unterzeichnet in doppelter Ausfertigung der Ueberwachungsstelle für Mineralöl einzureichen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung fallen unter die Strafvorschriften der §§ 10, 12—15 der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934.

§ 6. Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger in Kraft.

Lebensmittel immer preiswert, immer gut!

Zum Eintopf-Sonntag: Suppenhühner Pfund 85 ₰, Rippenspeer Pfund 98 ₰, Dörrfleisch ohne Rippen Pfund 1.06, Eierschnittnudel Pfund 38 ₰, Reis Pfd. o. 16. 14 ₰

Sauerkraut Pfund 10 ₰ · Gewürzgurken ½ D. 50 ₰ · Allg. Stangenkäse 20 % F. i. T. Pfund 48 ₰ · Schnittbohnen ½ Dos. 48 ₰ · Brechbohnen ½ D. 50 ₰ · Gemüse – Erbsen ½ Dose 50 ₰ · Deutsche Fettheringe 12 Stück 25 ₰ · Pflaumen mit Stein ½ D. Apfelmus ½ D. 45 ₰ · Halberstädter Würstchen Paar 10 ₰ · Gek. Schinken ⅛ Pfd. 30 ₰ · Plockwurst Pfund 1.15 · Bücklinge Pfund 20 ₰ · 34er Pfälzer Rotwein 1 Liter 48 ₰ · 34er Pfälz. Weißwein 1 Liter 60 ₰ · Deutsch. Wermutwein 1 Liter 68 ₰

KANDER

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gasbadegeräte Gas- u. Kohlenherde — Bedeutendes Werk **sucht** ab 1. April 1935 für Mannheim und Pfalz fachkundigen, bei der Installateur- und Händler-Kundschaft eingeführten **Vertreter.** Zuschriften unter Angabe von Referenzen erb. unt. C U 125 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Vertreter für Bäckereigeräte und Maschinen sofort gesucht. Angebote unter B Y 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5269

Jüngere **Kontoristin** perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, m. Buchhaltungskenntnissen, zum sofortig. Eintritt gesucht. Angebote unter C M 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5286

Lehrling oder Lehrmädchen f. Anwaltsbüro zu Ostern ges. Adressen erb. u. B O 70 an die Geschst. *5245

Tücht., zuverläss. **Mädchen** das selbst. kochen u. alle vorkommenden Hausarbeiten verrichten kann, zum 1. 4. nach Mannheim in Oststadt-Villa ges. Waschfrau u. Tagesmädchen vorh. Lohn 30—35 RM. monatl. Zu erfragen 2829 Ludwigshafen, Rich.-Wagn.-Str. Nr. 7, Tel. Nr. 611 89.

Junges Lauf-Mädchen aus ord. Familie für nachmitt. sof. gesucht. Vorstell. zw. 3—4 Uhr. Atelier Hofrup, N 4 Nr. 13/14. *5280

Tagesmädchen für 7—5 Uhr täglich gesucht. Angebote m. Altersangabe unter B W 78 an die Geschst. *5285

Fleiß. ehrliches **Mädchen** zum 1. 4. gesucht. 2819 Hamburger, Qu 4 Nr. 8.

Lest die NMZ

Heiraten

Herr m. schöbl. Briefm. m. 1. 1. Dame, zw. Is. Q. [illegible] Vermittlerin 917 Mannh., Hauptp. **5269

Verkäufe

Herren-, Damen-, Kinder-Fahrräder in allen Ausführungen Erstklass. Markenräder! Große Auswahl. Billige Preise. Zahlungserleichterung. Alte Räder werden i. Zahlung genomm. **Doppler, J 2, 8**

Fahrrad-Anhänger offen und geschlossen. **Geschäfts-, Zwei- und Dreiräder** billig abzugeben. **Doppler, J 2. 8**

2 Lebensmittel-gesch., m. 2 bzw. 3 Zi. u. K., i. Pr. v. ca. 1000,— u. ℛℳ 16 000.— zu verk. Fl. einschl. Wohn. ℛℳ 70.— bzw. 90.— monatlich. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 2708

Sachs-Motorrad wenig gefahren, Gelegenheitskauf zu verk. Augartenanlage 12, III l. *5289

Alteingeführtes **Zigarren-Geschäft** mit 2 Nebenräumen, in guter Zentrumslage, billige Miete, krankheitsh. sof. zu verkauf. Erforderl. ca. 2500 Mark. *5293 Finanzbüro Fr. Schumacher, C 1 Nr. 16.

Neues modernes **Schlaf-Zimmer** Eiche mit Nußbaum, gr. 3tür. Schrank u. Frisierkom., besond. Umst. halb, weit unter Preis für ℛℳ 380.— gegen bar zu verkauf. Ang. u. B X 79 an die Geschäftsstelle. 2825

Gebrauchtes **Schlafzimmer** Eichen, wie neu, **Schleiflack-Küche** wie neu, verkauft spottbill. **Möbel-Meisel** E 3 Nr. 9. 2838

Erika- u. Ideal-Schreibmaschinen W. Lampert L 6, 12. Tel. 328 04/44

Teppiche gut und billig **BRYM - 81.2**

Couchtische 1. aß. Gr., in Eiche u. Nußb. 12.- gebr. Tische zu Tausch [illegible] Wilzenberger, H 3, 4. *5287

Moderner, gebr. kombiniert. Herd, 1 einfacher Ausziehtisch, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch m. einget. Küchenschrank u. Kohlenk. preisw. zu verk. *5290 Carl Michheimer, Wallstraße 27.

1 gutterhaltener **Maßanzug** für Mitte, Jungen billig zu verkaufen. 1827 Beilstr. 22, III, Vorderhaus.

Kaufgesuche

Gebr., **Bauernzimmer-Möbel** zu kauf. gesucht. Ang. u. C A 92 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Sehr gut erhalt. **Kinderwagen** zu kauf. gesucht. Ang. unt. C P 6 an die Geschäftsstelle. *5300

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Heinrich Freinkel, F 2 Nr. 8, Tel. Nr. 329 15. 2956

Stellengesuche

Stenotypistin sucht, da nicht voll beschäftigt, Erledigung von Korrespondenz, Diktataufnahmen, Abschriften usw. Schreibm. vorhand. Angebote unt. C N 4 an die Geschäftsst. *5297

Aelt. Fräulein sucht vormittags Stelle im Haushalt. Ang. unter C L 2 an die Geschäftsst. dies. Blattes. *5291

Geldverkehr

Geld Bardarlehen a. Selbstbed. auf 10 Monate (monatl. Rückzahlung) bei stä. Einkom., a. Möbelsicherh. reell und rasch. Bäh. ab. 746 200 RM. der andbewilli. *5294 Finanzbüro **Fr. Schumacher** C 1, 16.

Suchen Sie etwas zu kaufen? Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Verloren

Verloren Führerschein u. Zulassungsschein für Opel verlor. abzugeben *5305 [illegible] Fundbüro.

Automarkt

Kleinwagen für Wochentage zu leihen gesucht. Angebote unter C K 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5288

REIFEN mit **Conti-Rekord-Profil** erneuert nur **Gummi-Kaiser** D 2, 3 Tel. 227 29 — Erneuerte Reifen auf Lager

Auto-Licht und **Zündwerkstätte Auto-Batterien Karl Eichler** Schanzenstr. 9a

Lim. od. Cabriolet mittlerer Stärke, mögl. steuerfrei, zu kauf. gesucht. Ang. u. C G 88 an die Geschst. *5281

Immobilien

Bauplätze in bester Lage Feudenheims (Nähe Schützenhaus) zu verk. Anfragen unter C H 89 an die Geschäftsst. *5283

Haus in Schriesheim zu verkaufen 4 Wohnungen, Werkstatt, Garten, alles in bestem Zustand. Preis ℛℳ 23 000.— Anzahlung nach Uebereinkunft. — Angebote unter Z N 428 an Rudolf Mosse, A.-G., Zürich. B211

Feudenheim Für rasch entschloss. Käufer ist ein schön geleg. Villenbauplatz zu besonders günstigem Preise abzugeben. — Geil. Angebote unter C Q 121 an die Geschäftsst. 2840

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht. Angebote mit Preis unter C F 87 an die Geschäftsst. dies. Blattes. *5278

Eisenbahner sucht 2 Zim. u. Küche nur Vorderhaus. Miete nicht über 42 ℛℳ, zum 1. 5. od. spät., mögl. Bahnhofsn. An. u. B N 69 Gesch. *5247

3-Zimmer-Wohnung m. Bad, Schwetzinger- od. Oststadt, z. 1. 5. zu mieten gesucht. Bern. u. Schwab, Gartenfeldstr. 11. 2827

Alleinsteh. jung. Mann, berufst. (Stadt) sucht **1 Zim. u. Küche** oder ein großes leeres Zimmer m. Kochgelegenh. Neckarstadt oder Neckarstadt-Ost bevorzugt. Ang. mit Preis unter C E 86 an die Geschst. *5277

Junges Ehepaar sucht z. 1. 4. 35 **2 Zimmer und Küche** mögl. im Almhof. Ang. u. C D 85 an die Geschäftsstelle. *5276

Jüng. Herr, Dauermieter, sucht sep. **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch u. Bücherschrank z. 1. 4. Adressen mit näh. Angab. unt. B U 76 an d. Gesch. *5278

Junger Mann sucht *5274 **gut möbliertes Zimmer** mit elektr. Licht, in gutem Hause, in ruhiger Lage. Ang. u. C B 83 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Gut möbl. Zim. 2 Betten, Kochgel., N. Rheinstraße gesucht. — Ang. mit Preis unter C O 5 an die Gesch. *5300

Vermietungen

Oststadt, Richard-Wagner-Str. 52, 2 Treppen hoch, sehr schöne **4 Zimmer** Bad, Speisekam., Erk., große Veranda, Mädchenz., zum 1. 7. 35 evtl. auch früher zu vermieten. *5298 Näh. part., rechts oder Tel. 444 00.

Großes, helles leeres Zimmer zu verm. *5282 L 15, 18, 4. St.

H 4, 14, 1 Tr., Hinterhs.: *5287 **kl. Zimmer m. Küche** an Einzelp. z. v. Anzuf. ab 4 Uhr.

Gr. leer. Zimm. el. L. z. 1. 4. zu vermieten u. leere Mans. zum Unterst. v. Möb. Geschw. Karl-Benz-Straße 6, II. *5290

Leeres Zim. u. Küche Nähe Bahnhof, an berufst. Herrn oder Ehepaar z. 1. 4. zu verm. Ang. u. C T 104 an die Geschst. *5279

Große, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** 2. Stock, Almhof-Ost, mit Bad, Zentralh., Veranda, zum 1. 4. für 90 RM. zu vermieten. Näh. bei Gieser, Uhlandstraße 8, 10—12, 15—17.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermietet Immob.-Büro **S. Badenheimer** P 4, 17, Teleph. 221 91

Nähe Hitlerbrücke möbl. Zim. ob. spät. [illegible] Uhlandstraße 41, pt. [illegible] *5295

Oststadt. Sehr gut möbl. **Mansarde** (Nordh.), Dampfheiz., zum 1. 4. zu verm. Beethovenstraße [illegible] 1892

Sonn., gutmöbl. Balkonzimmer m. Bad, Bettwäsche u. Heiz. in gut. Hs. z. berufstät. Herrn zum vermieten. Adresse [illegible] *5279

Möbliert. Zimm. 2 Bett., wöchentl. 3 Mark. Beilstr. 15, 1. St.

Wohn- und Schlafzimmer (el. L.) in Einfamilienh. Feudenheim bei Fam. an älter. berufst. Herrn. Ang. u. C J 90 an die Geschst. *5284

Nähe Wasserturm schön möbl. Zim. m. Bücherschrank u. Schreibt., Bad u. Tel. [illegible] zu verm. Mollstr. 1 Tr., Heller. *5290

Möbliert. Zimm. an berufst. Herrn zum 1. April zu vermieten. *5271 Rupprechtstr. 3, St., oben [illegible]

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung anerkannt **guten Erfolg**

weil **Medicus** GESUNDHEITS-SCHUHE aus der **Verbrauchergenossenschaft MANNHEIM, Qu 3, 16**

Verkauf nur an Mitglieder – Mitglied kann jed. Volksgenosse werden!

Waschanstalt F. Busch Karl-Mathystr. 3 wäscht alles Teleph. 512 20 F. B.

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

„Gut angezogen" kostet nicht viel – wenn Sie Ihre Kleidung bei uns kaufen! Unsere Frühjahrs-Anzüge und Mäntel sind aus guten deutschen Stoffen u. Zutaten hergest. und sitzen „wie angegossen"! Ueberzeugen Sie sich bitte und besuchen uns unverbindlich. **Etage Ringel O 3, 4a** Kunststr. 1 Treppe neben Neugebauer.

Feinbäckerei Röslen N 3. 16 Ruf 279 27 empfiehlt für den Sonntags-Frühstückstisch: Rhein. Butterplätz u. Rhein. Butterstuten **Pinza,** ital. Osterkuchen

Berücksichtigt unsere Inserenten

Prima **Hühner Junghahnen** Prima **Konserven** Brattoner Wurstwaren Rauchfleisch **Eier - Butter Jaffaorangen** Feinkost **L. Bauer F 2, 17** Tel. 270 78

WEINHAUS GRÄSSER renoviert! Das Beste in Küche und Keller. Weine von 30 ₰ an. Orig.-Aussch.: Winzervereine Forst u. Friedelsheim. Palmbräu. KONZERT!

Bimbo Das neue Karten-Spiel. Das Spiel der 1000 Möglichkeiten. Glücklich alt und jung sich fühlt, seit ein jeder „Bimbo" spielt! Alleinvertrieb und zu beziehen durch: Spielwarenhaus **Carl Komes** im Rathaus. Vorführung jederzeit unverb.

ca. 1 Pfd. Dose Rm. -.75, ca. 2 Pfd. Dose Rm. 1.40

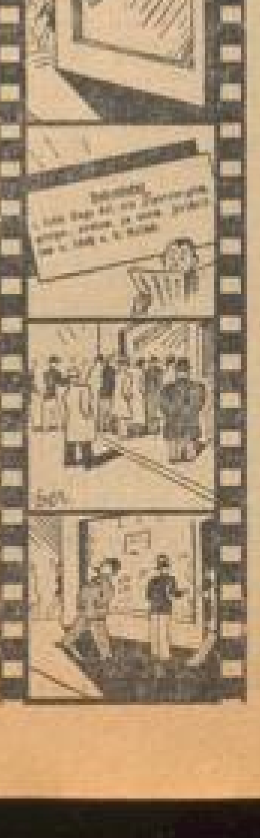
Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt

Täglich frische **Seefische** in großer Auswahl lebende **Flußfische** Lebend frische **Angelforellen** Pfund 1.70. Alles and. preiswert: Räucherwaren, Marinaden, Konserven. **Vogelmann** Tel. 432 24 Werderstr. 4

Treppenreinigung übernimmt **Lorenz,** Lenaustr. 46, Telefon 528 11

Kohlen Kohlenhandlung Gebr. Zeiher G. m. b. H. Liefert **Kohlen, Koks, Briketts** in jeder Menge und bester Qualität

Bei **Welzl** am Paradeplatz **D 1. 3** finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen **modernen Damenhut** Anfertigung im eigenen Atelier! Umarbeitung schnell und preiswert!

Der Kleinanzeigenfilm des täglichen Lebens


Balatum-Teppich regulär RM. 6.60, irregulär RM. 5.50 von **Böllinger** Tapeten - Linoleum

Kirchen-Anzeigen

Isr. Gemeinde

In der Hauptsynagoge: Samstag, 11. März: Kantorale Probevortrag. [illegible]

Am Wochentagen: morgens 7.00, abends 6.00

In der Klaussynagoge: [illegible]

Am Wochentagen: morgens 6.45, nachmittags 5.00, abends 7.30

In der Hauptsynagoge: Sonntag, 17. März vormittags 10 Uhr Gefallenen-Gedenkfeier. Redner: Rabb. Dr. Grünewald.

Purim: Montag, 18. März abends [illegible]

In der Claussynagoge: Montag abend [illegible]

Am 11. März ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Wilhelm Schmidt

Rektor i. R.

im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Schriesheim a. d. B., 15. März 1935.

Frau Eugenie Schmidt geb. Reinold
Paula Holstädter geb. Schmidt, Pforzheim
Hilde Kohler geb. Schmidt, New York
Otto Schmidt, Frankfurt a. M.
Dr. Helmut Schmidt, Mannheim
im Namen sämtlicher Verwandten.

Die Feuerbestattung hat am 14. März stattgefunden. Für die allseitige herzliche Anteilnahme sprechen wir unseren wärmsten Dank aus.

Todes-Anzeige

Am 13. März verschied unerwartet nach längerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr August Renschler

in seinem 57. Lebensjahre.

Mannheim, den 14. März 1935.
Schimperstr. 30

Die trauernden Hinterbliebenen:
Helene Renschler geb. Hellmann
Heinrich Renschler und Frau
Willi Renschler und Frau
Karl Renschler
Philipp Renschler.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. März, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Das echte Balatum

der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht, wird nur unter dem Namen Balatum verkauft. Es gibt nur einen Bodenbelag Balatum. Alles andere ist kein

Balatum

Statt Karten

Ein sanfter Tod erlöste gestern meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater und Großvater, Herrn

Wilhelm Markquart

Metzgermeister

im 64. Lebensjahre von seinem langen schweren Leiden.

Mannheim (Rheinaustraße 1), den 15. März 1935.

In tiefer Trauer:
Anna Markquart Wwe. geb Rupp
Aenne Greulich geb. Markquart
Bernhard Greulich
und **2 Enkelkinder**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. März, ½12 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. — Das Seelenamt wird am Montag, den 18. März, 6.30 Uhr, in der St.-Josephs-Kirche gelesen.

Unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Bernd

ist gestern vormittag friedlich eingeschlafen. Nach nur sechs Wochen ist er seiner treuen Lebensgefährtin in die ewige Heimat nachgefolgt. Ein für seine Familie unermüdlich sorgendes Herz hat aufgehört zu schlagen.

Mannheim, den 14. März 1935.

In tiefer Trauer:
Familie Joseph Braun, Max-Josef-Str. 2
Familie Dr. med. Hans Rieger, Frankenthal
Familie Karl Biber, Edenkoben.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. März, nachmittags 2.30 Uhr, statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand nehmen zu wollen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Gatten, Vaters, Bruders u. Onkels

Ferdinand Fickeisen

sagen wir unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Vikar Zeilinger von der Christuskirche, dem Deutschen Lokomotivführer-Verband und dem Marine-Verein Mannheim.

Mannheim (Heinrich-Lanz-Straße 3), den 15. März 1935.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Fickeisen
nebst Angehörigen

Nach jahrelangem, schwerem Leiden verschied sanft am 14. März völlig unerwartet mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Wilhelm Waldmann

im Alter von 66 Jahren.

Mannheim (Langerötterstr. 66), 14. März 1935.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Carola Waldmann geb. Weipert

Die Beisetzung findet am Samstag, den 16. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Heute früh verschied nach langem Krankenlager mein lieber Gatte, unser guter Vater und Sohn, Herr

Jakob Bauer

Schlossermeister

im Alter von 58½ Jahren.

Mannheim (Q 7, 4), den 14. März 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Bauer
Karl Bauer u. Frau
Elisabeth Bauer
Frau Margarete Hecht

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. März, 12 Uhr, statt.

Trauer-Drucksachen in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an
DRUCKEREI DR. HAAS R 1, 4-6

Ia Apfelwein 100 Ltr., gibt ab Brecht, Neckarhausen b. Eberbach.

Hygiene-Kosmetik für **Männer u. Frauen**. Preisliste gratis. F. Rohrer Künzelsau, Württbg., Adolf-Hitler-Straße 14.

Pelzhaus Schüritz jetzt M 6, 16 part. - Kein Laden - Reparaturen Maßanfertigungen Eig. Kürschnerei Billigste Preise

Automarkt

Rheingarage Eppe & Schmidt, Rheinhäuserstr. 53 / Tel. 42392. Sammelhalle und Einzelboxen. Zentralheizung - Shelltank. Oele und Fette — moderne Wagenpflege —

Büssing-NAG 3 to. Lastwagen, in neuwertig. Zustand, sofort preiswert zu verkaufen. — Angebote unter C Z 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Bäckerei zu pachten oder zu kaufen gesucht zum Preise von 25—30 000 Mk. bei 5—7000 Mk. Anzahlg. Zuschriften unter C W 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 Zimmer, Küche u. 2 Zimmer, Küche oder große Wohnung gesucht zum 1. April zu miet. ges. Angeb. unt. D E 21 an die Geschäftsst.

Suche laufend Wohnungen, Zimmer ... für solvente Mieter. Rhein Schäfer, Tel. 28021

Zimm. u. Küche ... sofort od. 1. 4. gesucht. Angeb. ... C S 6 an die Geschst.

... **2 bis 3 Zimm. und Küche** in gutem Hause, zum 1. 4. 35. — Angeb. u. C Q 7 an d. Geschäftsstelle.

... **Zimmer** ... gesucht. Neckarstadt-West ... Angeb. unter C H 8 an d. Gesch.

2-Zim.-Wohng. in Feudenh. od. Waldhof z. 1. 4. zu miet. gesucht. ... Angeb. u. D F Nr. 22 an die Gesch.

Mutter u. Sohn, beide berufstät., suchen eine **2-Zimmer-Wohnung** Neckar-Ost od. Schwetzinger Vorstadt. — Zuschriften u. D H Nr. 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

... leer. **Zimmer** bei ält. Frau od. Famil., Neckarst., ... Angeb. u. C X 14 an d. Gesch.

2 Zim. u. Küche ... Angeb. u. D M Nr. 28 an Gesch.

1-1½-Zim. und Küche ... gesucht. Angebote unt. D A 27 an die Geschäftsst. d. Blattes.

... **1 od. 2 Zimmer-Wohnung** ... Angeb. u. D D Nr. 29 an die Gesch.

Leer. Zi. ges. ... D G 29 a. Gesch.

Vermischtes

Entlaufen **Dackelhündin** mit grün. Halsband, gel. Marke, auf Tilla hört, **entlaufen**. Abzugeben gegen Belohnung. Schmitt, Schwetzingerstr. Nr. 12.

Vermietungen

Sehr schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohng. (Mansarde) mit Zubehör, in Waldstr., per sofort od. später zu vm. Zuschr. u. C M 1878 an Anzeigen-Frenz, Mannheim.

Sehr schön möbl. **ZIMMER** zu verm. Q 2, 20, Neben.

D 1, 13, 1. Stck. Pens. ... schön möbl. Zim. mit od. Pens., ... sofort zu verm. ...

Möbl. Zimmer zu verm. N 4, 5, 3. St. r.

Frdl. möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. Näh. bei Ferd. Schumann, Qu 3, 5, 4 Tr.

Gr., sonn. Zim. m. Küche, in gut. Hause, an ält. Dame od. Herrn zu verm. Adresse in der Gesch.

Möbl. Zimmer in Stadtmitte zu vermieten. Näh. P 1, 6, 1 Treppe

Gut möbl. Zi. ... zu verm. U 5, 18, Wendel

Gut möbl. Zim. Nähe Wasserturm — Bahnhof, Zentr., zu verm. Näh.: L 10, 4, 1 Tr.

Groß. möbl. Zi. mit 1 od. 2 B. sofort zu verm. U 4, 2 b. Oliva

Gut möbl. Zim. mit u. oh. Pension z. 1. 4. zu vermiet. M 4, 4, 2 Trepp.

Möbl. Zimmer sof. zu vm. Ten. S 4, 5/6, 3. St.

Möbl. Zimmer zu verm. D 4, 16, 3. Stock.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung 3. Stock (2 Tr.), auch als Wohng. mit Büro geeignet, zum 1. 4. oder später preisw. zu vermieten. Näh. Friedrichsstraße 10, 4. Stock.

Offene Stellen

Selbständige Schneiderinnen für unser Änderungsatelier sofort f. dauernd gesucht. Hilde Wolf, Spezialgeschäft für erstkl. Damenkleidung

Gießerei-Vertreter Leistungsfähige Gießerei für Grauguß sucht tüchtigen u. gut eingeführten Vertreter für den Ludwigshafener und Mannheimer Industriebezirk. Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unt. Y L 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Werbekolonne zum Verkauf von Gasgeräten (auch auf Raten) gegen hohe Provision von sehr gut eingeführter Firma gesucht. Angebote unter C X 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges, braves **Hausmädchen** sof. ges. Prinz-Wilhelm-Str. 14, Parterre.

Mädel gesucht, 14-18 J., für nachmitt. z. Kinderhüten (2 u. 4 J.) Vorzust. Samstag mittag a. 2 U. Fröhlichstraße 71, IV. r.

Anst. 40 einmädchen perf. im Kochen u. Haush. ... Gute Behandl. Angeb. u. C P 126 an die Geschäftsst.

Suche sofort ein ... **Tagesmädchen** Metzgerei ... Pfingstberg.

Tüchtiges **Mädchen** das auch kochen kann sofort gesucht. Palmbräu-Automat K 1, 1.

Tüchtiges **Allein-mädchen** mit Kochkenntn. u. guten Zeugn., nicht unt. 20 J., zum 1. 4. gesucht. U 6, 20, Laden.

Immobilien

Haus mit Wirtschaft in Mannheim, an verkehrsreich. Straße, Geschäftszentrum gelegen, ... zu verkaufen. ... Angebote u. C V 120 a. d. Gesch.

Geldverkehr

500,- 700,- von streng solid. Untern. sofort gesucht. Sicherheit reichlich. Aussicht auf **Stellung** vorhanden. Angebote unt. C Z 16 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäufe

Grotrian-Steinweg **Piano** schwarz poliert, sehr gut erhalten, mit Garantie **RM 480.-** C. Hauk L 1, 2

Zündapp NSU Tornax Generalvertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring) Tel. 224 43 zeigt bereits sämtl. Modelle 1935. Größte Auswahl vom billigen Volksrad bis zur 4-Zyl.-Luxusmaschine. 30 fabrikneue Maschinen am Lager. Unverbindliche Besichtigung erbeten.

Herren-, Damen-, Kinder-**Fahrräder** in allen Ausführungen. Erstklass. Markenräder! Große Auswahl. Billige Preise. Zahlungserleichterung. Alte Räder werden i. Zahlung genomm. **Doppler, J 2, 8**

Die beliebten Beiderwand-Schürzen **95** ₰ Bitte Fenster ansehen bei **Wäsche-Speck, C 1, 7** Paradeplatz

Fahrrad-Anhänger offen und geschlossen. **Geschäfts-, Zwei- und Dreiräder** billig abzugeben. **Doppler, J 2, 8**

Billige neue Einzel-Möbel bei **Möbel-Klinger** billig immer Lader. T 1, 6

Adler - Dürkopp ... billiger Pfaffenhuber, H 3, 2

Möbel dann nur zu Möbelhaus **Schmidt** E 3, 2

Weißer, emaill. **Roederherd**, 1 Zimmerlampe, **1 kl. Tisch**, **1 Ablaufbrett** und 1 P. Motorradstiefel, Gr. 40, fast neu, sehr billig zu verkaufen. Klein, U 1, 18

Gehrock mit Weste ... zu verk. U 6, 8, 1. Stck.

Automarkt

Selbstfahrer ... Th. Voelckel ... Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512

Zündapp RM 200.- die schönste Tourenmaschine **Kardan-Maschine** kompl. nur noch **RM 795.-** **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Tel. 224 43.

Goliath-Lieferwag. neu überholt, ... zu verk. ... Friedrichsfelder Straße 28.

Neu. Ladenstück ... **Speisezimmer** ... zu verkauf. Angebote u. D A Nr. 181 an die Gesch.

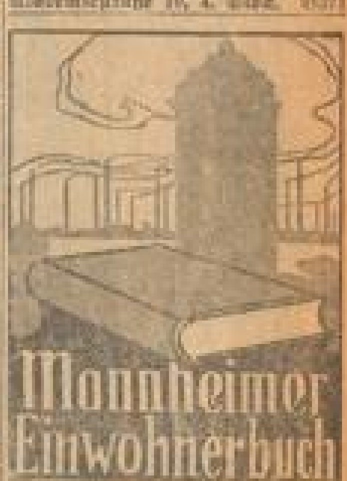
Durch günstigen Abschluß einige billige **Schleiflack-Küchen** 135.- 168.- 182.- ... **H. Baumann** U 1, 7, Breite Str. i. Hause Pilz

Gebrauchte, preisw. Neue Eichenschlafzim. ... Speisezim. ... Herrenzim. ... Küchen ... Möbelverkauf **D 2, 4.**

Für Konditor! Größere Anzahl Guß-Oberhitzformen und Bonbonswalze zu verk. — Zuschriften u. C T Nr. 30 an Gesch.

Komplette **Küche** wenig gebraucht, gut erhalten, preiswert. **Meyer & Hahn** R 3, 9/10.

Radio ... zu verk. H 7, 16, ...



Ausgabe 1934/35 das zuverlässige und unentbehrliche Nachschlagewerk zum Preise von RM. 18.— ist zu beziehen durch die **Druckerei Dr. Haas** Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4-6 Marktplatz R 1, 4-6

Auch in der 2. Woche mit gleich großem Erfolg!

Der Film der Deutschen!

dem in Anerkennung seines hohen Wertes die höchsten Prädikate verliehen wurden:

„Staatspolitisch wertvoll"
„Künstlerisch wertvoll" „Volksbildend"

Der alte und der junge König

Friedrichs des Großen Jugend
Hauptdarsteller:

Emil Jannings

„Soldatenkönig" Friedrich Wilhelm I.
Werner Hinz - Fr. Kayßler - Gg. Alexander
und die gesamte Elite der deutschen Künstlerschaft.

Das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart, das jeder Deutsche gesehen haben muß!

Jugend! Hin zu diesem Schauspiel!
Ab 3 Vorstellungen 3.15 5.45 8.10 Uhr.

ALHAMBRA

Nur heute bis Sonntag!

Willy Forst's
herrlicher Schubertfilm
bezaubernd - unvergeßlich
melodienerfüllt
mit

Martha Eggerth

Luise Ullrich Hans Moser Hans Jaray

Leise flehen meine Lieder

Schuberts unglückliche Liebe
zur bildschönen Gräfin Esterhazy

Noch einmal
haben Sie Gelegenheit, unsterbl. Melodien zu lauschen: das tiefempfundene „Ave Maria" „H-Moll-Sinfonie" usw.

Wiener Philharmonisches Orchester

Nützen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit!

Neueste Deulig-Ufa-Tonwoche

Jugendliche erlaubt!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

PALAST Lichtspiele Bismarckstraße — Ufa — **GLORIA** Palast Breitestraße

In Erstaufführung
ein Kriminal-Großfilm
wie er lange nicht mehr da war!

Der Fall Baskerville
(Die Maske fällt!)

Ein Abenteuer, das in die geheimnisvolle Welt der Spionage führt - Ein Film der Rätsel aufgibt, der in Spannung versetzt und der restlos gefangen nimmt.

Und das großartige Beiprogramm!

Anfang 4.00, 6.10, 8.20 Uhr; So 2.00 Uhr

Kabarett-Varieté Libelle
Ab 16. März
Emil Reimers
mit vollständig neuem Programm!
u. a.: „Emil als Millionär" „Emil als Boxchampion"

Voranzeige:
Mittwoch, 20. März, nachmittags u. abends:
Frühjahrs-Modenschau eines führenden Berliner Hauses mit 1. Künstlern.
Donnerstag, 21. und Freitag, 22. März, nachmittags 4.15 Uhr, abends 8.15 Uhr:
Bernhard Etté mit 16 Solisten!

Vorverkauf nur an der Libelle-Kasse!

Als **Eintopfgericht** empfehle
Huhn auf Reis
Hühner in jeder Größe, allerbeste Qualität.
Allerfeinstes **Carolina Reis**
Reh
Ia auf Pfund 50 Pfg
Vorderblatt Pfd. 1.-
Zickelchen
Pfund 90 Pfg.
Fertige **Eintopfgerichte**
in 2 Portionsdosen zu 85 Pfg. und 100 Pfg. in 12 verschiedenen Sorten vorrätig.
J. Knab
Qu 1, 14
Fernsprecher 302 09

Zur **Einsegnung**
finden Sie große Auswahl
Schuhe und **Stiefel**
zu den bekannt billigen Preisen
Schuhhaus **Gebrüder Major**
Mannheim
Schwetzinger Straße 39

Heute 3.00 5.30 8.30
Erstaufführung!
Hans Zöberleins
neues und mitreißendes
Filmwerk aus der Freikorpszeit:

Um das Menschenrecht

Dem unbekannten Soldaten der Freikorps zu Ehren!

mit **HANS SCHLENCK**
Kurt Holm - Ernst Martens - Werner Scharf
Ludwig Schmid-Wildy - Trude Haefelin
Katja Specht - Lydia Alexandra

Spielleitung: HANS ZÖBERLEIN

*

Im Vorprogramm: „Rienzi", gespielt vom Staatsopern-Orchester Berlin. Leitung: Generalmusikdirektor Hermann Stange. „Rund um den Garda-See", Kulturfilm. Neueste Ufa-Ton-Woche zeigt u. a.: Das Staatsbegräbnis Hans Schemms — Aufstand in Griechenland.

Jugend über 14 Jahre zugelassen.

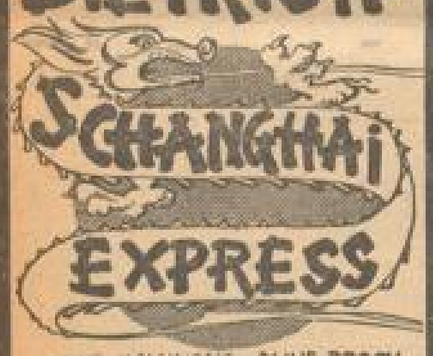
Ufa Wo: 3.00 5.00 8.00 So: 2.00 4.00 6.00 8.00

UNIVERSUM

Große NACHT-Vorstellung!

Nur einmal!
Morgen SAMSTAG 10.30 abends
Der phantastisch-sensationelle
Abenteurer-Großfilm
von atemloser Spannung

MARLENE **DIETRICH**



SCHANGHAI EXPRESS

ANNA MAY WONG - CLIVE BROOK

Chaos des fernen Ostens
Bürgerkrieg - Bandenkämpfe, Rätsel China
Gefährliches Spiel mit dem Tode!
Explosive - atemberaubende Ereignisse
in Expreß - 120 km-Tempo n. d. Schanghai - Lilly und einer tadellosigt-gekleid. Chinesin
Marlene Dietrich - Anny May Wong

Neueste BAVARIA-Tonwoche!

ALHAMBRA

Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA
1000fachen Wünschen entsprechend
zum 4. Male
Sonntag 11.30 Uhr vorm.
Baron Georgsens Afrika-Expedition
Das wahre Gesicht Afrikas
Durch Steppe u. Urwald d. schwarz. Erdteils
Wild u. geheimnisvoll
im Urzustande der Natur
Spannung! - Schönheit! - Gefahren!
Abreise in Marseille — Port Said — Durchs rote Meer — Aden — Aequator — Im inneren Afrikas
Erfolgreiche Jagd auf Riesentier!
Bei den Massai - Giraffen u. Strauße
Hyänen - Rhinoceros - Löwen
Schakale - Affen - Zebras - Büffel
Nilpferde - Krokodile - Geier
Antilopen usw.
Am Viktoria-See — 15 Tage auf dem Kongo-Strom. Bei den Hottentotten
St. Helena, Napoleons letzter Aufenthalt!
Vortrag: Theodor Loos
Vorher
Neueste BAVARIA-Tonwoche
Kleine Preise: ab 60 Pfg. — Erwerbsl. 40 Pfg
Jugendliche halbe Preise.

Für den
Eintopf-Sonntag

Abgebrühte Salzbohnen . Pfd. 24 ₰
Sauerkraut . . . . . Pfd. 11 ₰
Erbsen, gelbe, halbe . . Pfd. 26 ₰
Weiße Bohnen . . . Pfd. 16 u. 18 ₰
Wachtelbohnen . . . . Pfd. 22 ₰
Linsen, pfd. . Pf. 20, 24, 28, 34 u. 40 ₰
Knorrs Eintopfgericht . Würfel 10 ₰
Maggis Eintopfgericht . Würfel 15 ₰

Gemüse- und Obst-Konserven
in großer Auswahl

Vorderschinken, gesucht . . ½ Pfd. 28 ₰
Dürrfleisch, ohne Rippen . . . . . Pfd. 1.15

Aus meiner Kellerei empfehle:
Wermutwein . . . Literflasche 90 ₰ o. Glas
Malaga . . . . Literflasche 1.20 o. Glas
Südwein - Tarragona - Samos
3% Rabatt
mit Ausnahme weniger Artikel.

Schreiber

Bölinger Tapeten Linoleum Schenkenstraße 48

Kaufgesuche

BMW **Motorrad**
750 ccm, Seitenwagen, mit oder ohne Seitenwagen gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unter C W 33 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5319

Kindergärtnerin sucht älteres **Klavier**
u. Serues. Mag. m. Preis unter D B 18 an die Geschäftsst. *5320

Gut erh. **Beiwagen**
Motorradanschluß, sofort bar zu kauf. gesucht. Mag. m. Prd. u. D L 27 a. Gesch. *5327

Fahrradständer
gebraucht, f. ca. 30 Räder. Ppw. zu kaufen ges. Mag. u. A F 37 an die Geschäftsst.

Guterhalt. gebr. **Herren-Zimmer**
zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. D K 26 an die Geschäftsst. *5330

Wir kauf. gebr. **Möbel**
ganzen Bestand (1779) W. Sifin, F 2, Nr. 13, Tel. Nr. 274 21.

Gebr. Möbel
zu Höchstpreisen kauft 2752 Herzfeld, S 4, 2, Fernsprech. 29866

Einige **Büromöbel**
m. auch Schreibt., zu kauf. gesucht. Angebote unter D C 19 an die Geschäftsst. *5321

Kl. Handwagen
billig gesucht. Mag. S 6, 14. *5324

Täglich die gewaltige Filmschöpfung mit
HANS ALBERS
in
Peer Gynt
Ein wirkliches Erlebnis, ein Werk, das begeistert und mitreißt!
4.00, 6.30, 8.30
SCALA

National-Theater Mannheim
Freitag, den 15. März 1935
Vorstellung Nr. 308
Miete F Nr. 17 Sondermiete F Nr. 9
Ariadne auf Naxos
Oper in einem Aufzuge mit einem Vorspiel von Hugo v. Hofmannsthal (Neue Bearbeitung)
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Der erfindertes Rasierapparat
1. Verletzen unmöglich
2. Die ist Qualität
3. Die gute zeitlose, Erfind. d. Rasiermesser-Ind.
Mulcuto Lebensmittel Haushalt
Mulcuto-Werk Solingen

Wacholder-Saft
bei Nieren-, Blasen-, Darm- u. Magenleiden
1-Pfund Glas Mk. 1.40
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Inserieren bringt Gewinn!

Sommer-sprossen
verschwinden durch Schwanenweiß
Die Seife reinigt, bleicht und erfrischt
Schönheitsseife APHRODITE
Niederlagen:
Nizza-Parfümerie, D 1
Hirsch-Drog. u. Parf. H. Schmitt O 7, 12 Heidelberger Straße
Parfümerie O. Hoffmann U 1, 9, Breite Straße
Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 2 und Friedrichsplatz 19
Seifenhaus am Markt, G 2, 3-4
Parf. H. Weiß, Meerfeldstr. 36
Drog. Kratochvil, Augartenstr. 2

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.
Oeffentlicher Wettbewerb für die Zimmerarbeiten der Entäuferungsanlage im Schlacht- u. Viehhof. Angebote, soweit vorrätig, in der Zeit von 8—12 Uhr im Baubüro vorliegt, wo auch die Pläne zur Einsicht offenliegen. — Eröffnung der Angebote Donnerstag, den 21. 3. 1935, vorm. 10 Uhr, Hochbauamt, Rathaus II — Städtischer Hof —, Zimmer 34. Zuschlagsfrist bis 4. 4. 35. 4

Anzeigen in der NMZ haben größten Erfolg!

Wir erinnern Sie an unsere 4 Hausmarken
Damen Strümpfe
Soll der Strumpf 98
Lore der Strumpf 1.35
Brigitte der Strumpf 1.45
Gerda der Strumpf 1.65
Diese Marken sind bewährte Qualitäten der deutschen Strumpfindustrie mit allen Vorzügen!
Gebrüder **Rothschild** Mannheim, Breitestraße K 1, 1-3

Qualität und Preise sind gute Leistungsbeweise
drum kaufe deine **MÖBEL** bei **GROPP** T 4a, 9 Mannheim
Ehestandsdarlehen

Berliner — Atelier
Inh. Kregeloh
D 3, 8 (Planken)
6 Paß Mk. 2.-
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzügl. bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentaria". Erhältlich in den Apotheken. *134

PHOTO-KINO REIMANN P 3, 11 P 3, 10

STETTER Das Spezialgeschäft für Haus- u. Schiffsflaggen - Fahnenstangen
3, Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6

Neuzeitlich gut und billig
ist die übergroße neue Auswahl
Gardinen - Dekorationen
Teppiche - Läufer
Hochstetter

MARCHIVUM